Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 227. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 17. Mai 1865.

Nicht parlamentarisch, sondern deutsch!

Dürfen wir den Andeutungen der officiösen Correspondenten trauen, so ist der Eifer, mit dem die Minister unmittelbar nach der Gneist-Roon'schen Episode auf Beschränkung der „parlamentarischen Zügellosigkeit" sannen, sehr schnell verflogen. Man scheint wohl einig darüber gewesen zu sein, einen desfallsigen Gesetzentwurf einzubringen; aber schwerlich wird einer der Theilnehmer des Conseils gewußt haben, wie denn solch' ein Gesetz eigentlich lauten könne.

Wir bedauern aufrichtig, daß nicht wenigstens ein Versuch gemacht wird, einen Gesetzentwurf über die parlamentarische Redeweise auszuarbeiten. Seit die neue Aera selig entschlafen, treiben wir in Preußen wahrlich keinen Luxus im Gesetzgeben. Da war einmal eine Gelegenheit für unsern Justizminister, um Savigny zu widerlegen, um zu zeigen, daß der Graf zur Lippe binnen wenigen Tagen mehr vollenden könne, als die weiland „Gesetzgebungs-Revisions-Commission" sammt dem „Gesetzgebungs-Ministerium" in einem Vierteljahrhundert fertig gebracht. „Benutzt die Zeit, sie geht so schnell von hinnen!"

Aber im Ernste: eine Reform der in unserem Abgeordnetenhause gebräuchlichen Sprache thut dringend noth; es ist Zeit, daß weniger parlamentarisch, aber desto mehr deutsch geredet werde. Anno 48, in der National-Versammlung, glichen die Reden der Opposition einem wilden Stachelgebüsch; jetzt sehen sie, mit wenigen Ausnahmen, wie zierliche Blumengärten aus. Aber die Wahrheit, welche ungeschickt mit der Thür in's Haus fällt, ist uns lieber, als das Umhergehen auf Katzenpfoten. Im Gefühle ihres Rechtes, so meinen wir, könnten die Abgeordneten sicher und fest auftreten, könnten sie gerade heraus reden, wie sie denken. Das aber geschieht nur selten, und dann immer von den Veteranen aus der National-Versammlung.

Die Zeitungen sind leider in ihrem Interesse und mehr noch um des Vortheils der Abonnenten willen gezwungen, eine Art Rothwelsch zu reden, das nur dem geübten Leser verständlich ist; sie müssen Ausdrücke, wie „man", „die Reaction", „das herrschende System" u. s. w. gebrauchen; sie können eine große Zahl der streitigen Fragen gar nicht berühren, und wenn sie opponiren, dürfen sie nur homöopathische Dosen geben und müssen letztere noch hundertfach mit wässerigen Redensarten abschwächen. Daß sie's thun, wird ihnen Niemand verdenken; über's Können hinaus ist kein Mensch verpflichtet, und das Bauchaufschlitzen kommt selbst in Japan aus der Mode.

Doch den Abgeordneten steht laut der Verfassung die unbeschränkteste Redefreiheit zu. Dieses Recht ist, wie jedes andere politische, eine heilige Pflicht. Wenn es bis jetzt nur in sehr geringem Maße benutzt ist, so liegt die Ursache in den Nachwirkungen der neuen Aera. Der Geist des Friedens, der Versöhnlichkeit, welcher in jener Periode durch alle politischen Kundgebungen wehte, entspricht so ganz dem deutschen Denken und Fühlen, daß er auch hinüber genommen ist in die Zeit des Kampfes. Die große Achtung vor den Personen der Minister, die Verehrung, welche damals im ganzen Volke lebendig war und auch dann noch bewahrt wurde, als die Handlungen, oder richtiger, die Unterlassungen der Regierung längst nicht mehr den Beifall des Volkes hatten, sie nahm allen politischen Reden den Stachel des Persönlichen. Nur die Conservativen richteten ihre Angriffe gegen die Personen der Minister, und ein Mitglied des Herrenhauses vergaß sich bis zu einer Drohung mit der Faust.

Die Taktik jener Jahre aber paßt nicht mehr gegenüber einem System, das nicht mehr auf der öffentlichen Meinung, nur auf Personen beruht. Natürlich können Angriffe nur auf die politische Person der Gegner, nicht auf den Privatmann gerichtet werden. In der Militärfrage aber tritt die Person des Kriegsministers ganz besonders hervor. Man nenne uns eine einzige größere Rede des Herrn v. Roon, in der nicht das Ich des Letzteren die Hauptrolle spielt. „Ich bin der Erbe meines Vorgängers"; „Ich bin mit der Reorganisation bis in's kleinste Detail einverstanden"; „Ich halte dies für Recht, dies für nützlich u. s. w. u. s. w." Es ist ganz unmöglich, diese Reden zu widerlegen, ohne den Kriegsminister persönlich anzugreifen. Gerade der Abgeordnete Gneist besitzt eine besondere Kunstfertigkeit darin, Persönlichkeiten zu umgehen; sein am häufigsten gebrauchtes Wort ist „man", unter dem bald die Krone, bald die Regiernng, bald die conservative Partei, bald irgend etwas Anderes gemeint ist. Wenn der Redner dennoch in seinem Schlußreferate über die Militär-Frage seinen schärfsten Pfeil auf die Brust des Hrn. v. Roon richtete, so war dies erklärlich; denn der Kriegsminister hatte in seiner vierstündigen Rede die Reorganisation mit seiner Person gedeckt; die Angriffe der Liberalen konnten die Militärverwaltung nicht erreichen, ohne den Chef derselben getroffen zu haben.

Selbstredend müssen alle Persönlichkeiten sich in den Grenzen des Anstandes halten, die in jeder Versammlung gebildeter Männer gezogen sind. Aber das hindert nicht, jedes Kind beim rechten Namen zu nennen.

In der vorigen Session wurde der Abgeordnete Groote zur Ordnung gerufen, weil er seine Rede mit den Worten geschlossen hatte: „Hoch Deutschland! Fort mit diesem Ministerium!" Nun meinen wir, das Streben einer Opposition, den Rücktritt einer zu der öffentlichen Meinung im Gegensatze stehenden Regierung zu erwirken, bedarf keiner Rechtfertigung. Bei den Griechen mußte jeder Redner, welcher für eine von ihm vorgeschlagene Maßregel die Majorität der Stimmen gewann, auch die Ausführung der Maßregel übernehmen. In den constitutionellen Staaten der Gegenwart fällt die Ausführung derjenigen Partei zu, welche den Beschluß durchgesetzt hat, also die Mehrheit der repräsentativen Versammlung bildet. Unsere Lebensverhältnisse sind heute zu complicirt, daß ein Mann für alle, oder auch nur für mehrere Staatsämter fähig sein könnte; aber eine Partei hat nur dann ein Recht auf Existenz und wird sich nur dann halten können, wenn sie regierungsfähig ist. Der Ausruf des Abgeordneten Groote war von seinem und der Opposition Standpunkte aus ein gesetzlicher — und dennoch der Ordnungsruf. Als ob nicht hundert- und tausendmal vorher dieselbe Forderung laut geworden wäre, nur in verhüllter, zweideutiger Weise. Wir übergehen die Rede und Gegenrede in der Schlußdebatte der Militärfrage. Im Musterlande des parlamentarischen Lebens, in England, kommen ganz andere Ausdrücke vor, und weder die Minister, noch die Parlamentsmitglieder gerathen darüber in Zorn und Erbitterung; die Empfindlichkeit gehört eben nicht zu den parlamentarischen Tugenden.

So mußte z. B. Canning aus den Reihen seiner eigenen Partei den Antrag hören, man solle am Stuhle des Ministers einen Staarmatz aufstellen, der fort und fort „ehrlose Coalition" (nämlich mit den Whigs) schreie. Der Redner wurde nicht zur Ordnung gerufen, Canning warf ihm keine Beleidigungen entgegen; dagegen wußte er den Antragsteller mit den Waffen des Geistes zu schlagen. So lange sein verehrter Freund, der Vorredner, das Amt versehe, meinte der Minister, so lange brauche das Budget wohl nicht mit den Unterhaltungskosten für einen Staarmatz belastet zu werden. — William Pitt, nachdem er eben wegen oppositioneller Agitation aus seiner Fähnrichstelle gemaßregelt war, so daß ihm nichts übrig blieb, als der große Graf Chatam zu werden; Pitt gebrauchte in einer Rede gegen den Minister Walpole Ausdrücke, bei deren Anhörung unseren heutigen Abgeordneten die Haare zu Berge stehen würden. „Sollte mich", sagte er u. A., „Jemand beschuldigen, daß ich Gesinnungen vorgäbe, die ich nicht hätte (das war eben von Walpole geschehen), so erkläre ich ihn für einen Verleumder, einen Schurken, und keine Macht soll mich hindern, ihn zu behandeln, wie er verdient." — Und am Schlusse der Rede hieß es: „Ich will mich nicht ruhig hinsetzen, wenn meine Freiheit angegriffen, noch stillschweigend zusehen, wenn der Staat geplündert wird. Ich werde die Diebe vor's Gericht bringen, wer auch ihre Beschützer und Genossen ihres Raubes seien."

So sprach einer der größten, besonnensten Staatsmänner, und Niemand in England, am wenigsten aber ein conservativer Minister, dachte daran, auf Grund solcher Worte die parlamentarische Redefreiheit zu beschränken. Und England ist noch nicht zu Grunde gegangen, wie denn überhaupt in diesem merkwürdigen Lande die schrecklichen Ereignisse nicht eintreffen wollen, die nach unseren Ministeriellen die Folgen des Parlamentarismus sind.

Kämpfende Gegner bewerfen sich nicht mit Blumensträußen, wie Corsofahrer; Jeder sucht den Anderen möglichst tief zu treffen. Es hat aber selten einen Geisteskampf gegeben, der so tief in alle Lebensverhältnisse eingreift und selbst den Gleichgiltigsten aufstachelt, wie unser Verfassungsconflict. Der Streit um das Recht ist zu einem Kampfe um das tägliche Brot, um's Leben geworden. Da hat Jeder, der zu sprechen berufen ist, das Recht und die Pflicht, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, und was zu verurtheilen ist, auch wirklich zu verurtheilen. Darum: nicht parlamentarisch, sondern deutsch! „Zügellos" ist unser Parlament selbst in der schärfsten Debatte nicht geworden und wird es auch nie werden.

Breslau, 16 Mai.

Die heutigen Landtags-Verhandlungen belehren uns, daß sich der Conflict auch auf das Gebiet des landwirthschaftlichen Ministeriums erstreckt. Auch bei den Generalsecretären der landwirthschaftlichen Vereine wird die politische Gesinnung untersucht; gehören sie der „fanatischen" Fortschrittspartei an, so werden die Vereine durch die Entziehung des Staatszuschusses bestraft. Wohin soll das führen, und was glaubt das Ministerium damit zu erreichen? So viel müßte doch nachgerade die Erfahrung gelehrt haben, daß die liberale Partei durch derartige Maßregeln nicht zu unterdrücken ist; im Gegentheil, die Kluft und die Erbitterung werden immer größer.

Unterdessen führt uns die „Nordd. A. Z." zu Gemüthe, was wir Alles der Armee-Reorganisation zu verdanken haben. Der „Spen. Z.", welche in einem Artikel „Compensationen für das Volk verlangte, um die Last der Armee-Reorganisation zu tragen", antwortet nämlich das ministerielle Blatt:

> Nun, die Krone hat für und durch die Armeereorganisation und durch das gegenwärtige Cabinet einstweilen folgende Dinge dem Lande als Compensation geboten:
>
> Die Befreiung Schleswig-Holsteins, — eine so günstige politische Position Preußens in Europa, wie wir sie seit vielen Jahren nicht gekannt, — die Verwerfung der unzeitgemäßen Bundesreform, — die beharrliche Durchführung des Vertrags mit Frankreich, — die Wiederherstellung des Zollvereins, — die Erneuerung des Vertrages mit Oesterreich, fernere Verträge mit England und Italien, und vor Allem die Aussicht auf eine Position als Seemacht, welche der preußischen Industrie und dem preußischen Handel einen ungeahnten Aufschwung verleihen werden. — Also eine unverkennbar große politische Thätigkeit und eine nachhaltig bedeutsame Handelspolitik. Preußen hat sich wiedergefunden, Land- und Seemacht, Handel und Wandel floriren, ja trotz der budgetlosen Zeit nimmt der National-Wohlstand täglich zu.

In der That, obwohl heut zu Tage kaum noch Etwas überrascht, so dürfte doch die Behauptung, daß wir auch die Durchführung des Vertrages mit Frankreich und die Wiederherstellung des Zollvereins durch die Armee-Reorganisation erhalten haben, Alles übertreffen, was in dieser Beziehung geleistet worden ist. Wenigstens werden wir uns nicht mehr wundern, wenn die „Nordd. A. Z." nächstens behauptet, daß auch die Künste und Wissenschaften ihre Entwickelung in Preußen einzig und allein der Armee-Reorganisation zu verdanken haben. Uebrigens ist die „nachhaltig bedeutsame Handelspolitik", die wir durchaus nicht leugnen, von dem liberalen Ministerium begonnen worden; das Wenigste, was das jetzige Ministerium thun konnte, aber auch thun mußte, war einfach die Fortsetzung dieser Handelspolitik. Dasselbe aber mit der Armee-Reorganisation in Verbindung zu bringen, das ist eine Combination, die nur einer Zeitung, wie die „Nordd. A. Z." ist, in den Sinn kommen kann. Selbst die einzige militärische Compensation, die in der obigen Zusammenstellung erwähnt wird, die Befreiung Schleswig-Holsteins, hat doch wohl nicht erst der Armee-Reorganisation bedurft; wir denken, der preußischen Armee wäre es wohl auch in ihrer früheren Organisation möglich geworden, Dänemark zu besiegen.

Die letzte österreichische Depesche in der schleswig-holsteinischen Frage datirt vom 12. d. M. und ist die Antwort auf die preußische Depesche vom 5. d. M. Ueber den Inhalt der ersteren erfährt die „N. fr. Pr.", daß der Vorschlag wegen Einberufung der Stände von 1854 darin ausdrücklich fallen gelassen und erklärt wird, daß bei der Berufung der schleswig-holsteinischen Landesvertretung sofort nach dem Wahlgesetz von 1848 vorgegangen werde. Ueber die Motive, welche in Wien diesen Wechsel der Anschauung hervorgerufen haben, vernimmt das wiener Blatt, man habe eingesehen, daß es sich ja doch nur um eine Versammlung ad hoc handeln würde, daß die Nothwendigkeit, bei der Wiederherstellung der Stände von 1854 dieselben durch Neuwahlen zu completiren, worauf erst eine Wahlordnung vereinbart werden solle, zu weitaussehend und zeitraubend wäre, und endlich daß die Provinzial-Ordnungen von 1854 streng genommen mit der dänischen Gesammtstaats-Verfassung aufgehoben sind. Von Berlin aus erfahren wir, daß Preußen im Allgemeinen mit dieser Auffassung übereinstimmt, und so dürfte denn binnen Kurzem die Einberufung der gemeinsamen schleswig-holsteinischen Volksvertretung nach dem Wahlgesetze vom J. 1848 erfolgen, wodurch dann zu den unzähligen Stadien, welche diese verwickelte Frage bereits durchgemacht, ein neuer Abschnitt hinzutritt. Vielleicht führt er den endlichen Abschluß herbei.

Hinsichtlich der zwischen Rom und Turin getroffenen Vereinbarung, die man mit vollem Rechte noch immer als das wichtigste politische Ereigniß betrachtet, gesteht jetzt selbst die „Italie", welche bisher alle Resultate der Vegezzi'schen Mission leugnete, zu, „daß man sich über die Punkte, über welche beiderseits ein Einvernehmen als sehr wünschenswerth anerkannt wurde, geeinigt habe, nämlich über die Rückkehr der von ihren Sprengeln abwesenden Bischöfe und über die Ernennungen zu den dermaligen ledigen Sitzen." Es erhellt hieraus, daß bei diesen Verhandlungen nur Rom gewonnen, Italien nur gegeben hat. Die „Italie" giebt ihren Lesern dafür den leidigen Trost: „Es ist klar, daß die italienische Regierung jetzt an der Reihe ist, um ausgedehntere Anträge zu stellen." Die „Italie" behauptet demnach, daß über die obigen drei Punkte der Abschluß noch nicht erfolgt, sondern daß dieselben nur erst als Verhandlungsziele verabredet worden seien. Uebrigens ist man fast allgemein der Ansicht, daß der Uebergang zu einer weiteren politischen Einigung, welchen die römische Diplomatie vor der Hand klugerweise unter der Form der Regelung rein kirchlicher Fragen anbahnt, nicht gar zu rasch ausgeführt werden wird. Daß auch das italienische Cabinet den Schein zu vermeiden sucht, es habe seine mit so vielen Opfern errungene unabhängige Stellnng aufgegeben, zeigt die schon gestern mitgetheilte telegraphische Meldung, derzufolge die Ertheilung des Exequatur für kirchliche Beneficien suspendirt wird. Bekanntlich war diese Meldung zugleich war die Bemerkung begleitet, daß die Verzögerung des Reformentwurfes der religiösen Körperschaften nur einige Monate andauern werde. — Auf das andere in Gang gebrachte Gerücht, daß Victor Emanuel, falls die Kammern sich gegen das Resultat, welches die Unterhandlungen zwischen Rom und Turin haben werden, aussprechen sollten, die Krone an seinen Sohn, den Prinzen Humbert, abtreten wolle, ist schwerlich etwas zu geben. Was wir gestern über Lamormora sagten, wird heute von allen Seiten bestätigt. Er ist in der That der Mann Louis Napoleons, welcher um jeden Preis will, daß Italien sich beruhige und daß der Status quo als definitiv betrachtet werde.

Frankreich befindet sich, wie es scheint, unter der Regentschaft der Kaiserin, welche jüngst, um sich populär zu machen, den Temple und die Markthallen besuchte, nicht weniger glücklich, als unter dem unmittelbaren Regimente des Kaisers. Dagegen spricht man freilich davon, daß dem Prinzen Napoleon durch die Uebertragung der Regentschaft an die Kaiserin der Aufenthalt in Paris verleidet worden sei. Sein Unmuth soll übrigens durch die unerwartete Zärtlichkeit seines Schwiegervaters für den Kaiser noch erhöht worden sein und er hat daher seine Abreise nach Corsica möglichst beschleunigt. Sonst liegen aus Frankreich keine politischen Dinge von Wichtigkeit vor. Auch das Raisonnement, mit welchem einige Blätter die weitere Entwickelung der schleswig-holsteinschen Frage begleiten, ist von keiner großen Bedeutung. Das „Journal des Debats" sieht indeß in dem Erscheinen der österreichischen Corvette im Hafen von Kiel ein bemerkenswerthes Ereigniß und meint, daß „Kiel, welches 1863 eine dänische, 1864 eine deutsche Stadt gewesen, im vergangenen Monat ein preußisches Arsenal und jetzt eine österreichisch-preußische Flottenstation geworden sei." — Die Veröffentlichung des französisch-deutschen Handelsvertrages im „Moniteur" ist nicht nur in den Handelskreisen, sondern auch vom großen Publikum mit den schönsten Hoffnungen begrüßt worden. Der „Temps" giebt der „France", welche behauptet hatte, das Verfahren der amerikanischen Regierung dem General Sherman gegenüber habe in Europa einen sehr widerwärtigen Eindruck gemacht, folgende gute Lehre: „Wenn dem so wäre, so wäre es bedauerlich für Europa. Es macht gerade die amerikanische Größe aus, daß ein siegreicher General dort wie jeder andere desavouirt wird, sobald ein Grund da ist, ihn zu desavouiren, und daß kein Einfluß und Ruhm, selbst der allergerechtfertigtste, dort ein Gegengewicht gegen die unveränderliche Autorität der Pflicht bildet. Man hat die Freiheit nur um diesen Preis, und wir sollten das wissen."

In den englischen Blättern ist Amerika und Schleswig-Holstein an der Tagesordnung. Ueber ersteres bringen wir die Aeußerungen des „Herald", der jetzt endlich seine conföderirte Flagge gestrichen hat, und einen Artikel mit dem Geständnisse beginnt, daß General Johnstons Ergebung thatsächlich finis Secessiae sei, so wie die dadurch hervorgerufenen Bemerkungen der „Post" unter „London". Der „Globe" bespricht wieder einmal die Schwierigkeiten, welche die neue mexikanische Dynastie sowohl im Innern wie nach außen zu überwinden habe. Die Hinrichtung Romero's habe gezeigt, daß der Kaiser unter französischer Vormundschaft stehe; er sei mehr als Haupt einer von europäischen Soldaten gestützten Partei, denn als Haupt des Landes anzusehen. Zum Glück hatten seine Rathgeber ihn von einer Allianz mit den Conföderirten abgehalten, die er einzugehen geneigt gewesen sei, und die sich jetzt schwer rächen würde. — Was die Elbherzogthümer betrifft, so nennt die „Morningpost" die Politik der Bevölkerung von Schleswig-Holstein die „des Igels", „in dem Augenblicke, wo eine Gefahr droht, rollt sie sich zu einem stachlichen Balle zusammen, den ganz Europa nicht aufreißen kann;" „diese meisterhafte Passivität ist nur dem Bewußtsein zuzuschreiben, daß die Igel-Natur alle politischen Köter Europa's, trotz ihres Bellens und Kläffens, zuletzt zu Schanden machen muß." Die „Saturday Review", deren Urtheil über die Einverleibungsfrage wir unten ausführlicher mittheilen, ist dagegen von der gegenwärtigen inneren Freiheit der Schleswiger und Holsteiner sehr wenig erbaut.

Aus Amerika bringen wir unten die neuesten Nachrichten über die Capitulationen der Südstaaten-Armee. Wie aus den gleichfalls dort mitgetheilten Eröffnungen des General Wallace hervorgeht, scheint es denn doch, als ob Mexico die nächsten Folgen von der Beendigung des Bürgerkrieges zu den Vereinigten Staaten zu tragen haben soll. Auffällig ist jedenfalls die Truppen-Concentrirung, welche Präsident Johnson schon jetzt nach der mexicanischen Grenze hin anordnet. Aus Mexico selbst berichtet man, daß Cortinas Saltville besetzt hat, und sich Matamoras nähert. Ein Theil seiner Truppen, heißt es, sei schon in die Stadt einmarschirt. Die Kaiserlichen unter Argon sind bei Piedras Negras in die Flucht geschlagen worden. Aus Vera-Cruz und Havannah hört man, Puonandico habe sich an Juarez ergeben, die Revolutionäre (?) seien bei Hualipha zurückgeschlagen worden.

Preußen.

Berlin, 14. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, aus Veranlassung der 50jährigen Jubelfeier der Vereinigung der Rheinprovinz mit Preußen, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen, so wie Charakter-Erhöhungen zu verleihen: Es haben erhalten:

Den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: v. Pommer-Esche, Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Waldbott-Bassenheim-Bornheim, Schloßhauptmann von Koblenz, Kammerherr, Ritterhauptmann der rheinischen ritterbürtigen Ritterschaft, Marschall des letzten Provinzial-Landtages, zu Koblenz.

Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Dr. Holzer, Dompropst zu Trier.

Den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: v. Schütz, Regierungsrath und Stempelfiskal zu Köln. Graf v. Villers, Regierungs-Vice-Präsident zu Koblenz. Brassert, Berghauptmann und Ober-Bergamts-Director zu Bonn. Eickholt, Ober-Post-Director zu Köln. Hasse, Ober-Post-Director zu Aachen. Eberts, General-Superintendent der Rheinprovinz zu Koblenz. Martini, Domdechant zu Trier. v. Ammon, Ober-Prokurator zu Saarbrücken. Boelling, Ober-Prokurator zu Köln. Deichmann, Geh. Commercienrath zu Köln.

Den rothen Adler-Orden vierter Klasse: Brehm, Ober-Revisor zu Aachen, von Cotzhausen, Hauptsteueramts-Controleur zu Wesel, Hölscher, Steuer-Controleur zu Mühlheim am Rhein, Hornung, Oberförster zu St. Wendel, Regierungsbezirk Trier, Jürgens, Hauptsteueramts-Rendant zu Neuwied, Peltzer, Steuer-Rath und Kataster-Inspector zu Aachen, Schmölder, Steuer-Rath und Ober-Steuer-Inspector zu Duisburg, Schneider, Steuer-Empfänger zu Trier, Wenzel, Rechnungsrath und Steuer-Empfänger zu Creuznach, Wintgens, Provinzial-Steuer-Sekretär zu Köln, Reusch, Regierungs-Sekretär zu Trier, Degner, Telegraphen-Stations-Vorsteher zu Trier, Ludewig, Ober-Telegraphen-Inspector zu Köln, Sanft, Postrath zu Koblenz, Wieblitz, Post-Expedient zu Gummersbach, Regierungsbezirk Köln, Blum, Ober-Pfarrer zu Aachen, Brandt, evangelischer Pfarrer und Schul-Inspector zu Dudweiler, Kreis Saarbrücken, Conrad, Professor und Architektur-Maler zu Düsseldorf, Dr. Eulenberg, Regierungs- und Medizinal-Rath zu Köln, Hammacher, evangelischer Pfarrer und Schulpfleger zu Leichlingen, Kr. Solingen, Hardung, Kaplan zu Düsseldorf, Hasenclever, Superintendent zu Remscheid, Kreis Lennep, Dr. Liebau, Rector der evangelischen höheren Bürgerschule zu Gladbach, Dr. Moll, Sanitätsrath und Kreis-Physikus zu Koblenz, Pauls, Propst des Collegiatstifts zu Aachen, Reistor, katholischer Pfarrer zu Kaiserswerth, Kreis Düsseldorf, Roßhoff, Superintendent und Schul-Inspector zu Aachen, Simon, evangelischer Pfarrer und Schul-Inspector zu Ober-Honnefeld, Kreis Neuwied, Dr. Schlünkes, Regierungs- und katholischer Schulrath zu Düsseldorf, Sartorius, Kreis-Wundarzt zu Bergheim, Utters, katholischer Pfarrer und Schul-Inspector zu Völklingen, Kreis Saarbrücken, Wolff, katholischer Pfarrer und Schulpfleger zu Mühlheim an der Ruhr, Kreis Duisburg, van Wahnem, Ober-Pfarrer, Dechant und geistlicher Rath zu Bonn, Weber, katholischer Pfarrer und Schulpfleger zu Grav-Rheindorf, Kreis Bonn, Zillessen, evangelischer Pfarrer zu Gladbach, Karcher, Kammer-Präsident zu Trier, Hammer, Justiz-Rath und Friedensrichter zu Coblenz, von Lassaulx, Hubert, Communal-Oberförster zu Trier, Louismeyer, Bürgermeister zu Kirchen, Kreis Altenkirchen, Christer, Bürgermeister zu Rhens, Kreis Coblenz, Jaeger, Landrath zu Cochem, Thüring, Bürgermeister a. D. zu Coblenz, Unsseler, Bürgerm. zu Gräfrath, Kr. Solingen, Franken, Bürgerm. zu Emmerich, Kr. Rees, Bachem, Ober-Bürgermeister zu Cöln, Kaufmann, Ober-Bürgermeister zu Bonn, Wolff, Landrath zu Rheinbach, Rumschöttel, Landrath zu St. Wendel, Scheurette, Bürgermeister zu Schönecken, Kreis Prüm, Linden, Franz, Bürgermeister zu Freilingen, Kreis Bitburg, Claessen, Landrath zu Erkelenz, Krapoll, Hermann Joseph, Kreis-Deputirter und Bürgermeister zu Immerath, Kreis Erkelenz, Schwecht, Friedrich, Bürgermeister zu Sievernich, Kreis Düren, Plum, Reiner, Bürgermeister zu Baesweiler, Kreis Geilenkirchen, Reuter, Hubert, Bürgermeister zu Soetenich, Kreis Schleiden, Delhees, Bürgermeister zu Kaldenkirchen, Kreis Kempen, Smitmanns, Johann, früher Bürgermeister, jetzt Rentner zu Schaphuysen, Kreis Moers. Schult, Bürgermeister zu Glessen, Ruhr, Bürgermeister zu Euskirchen, Schaefer, Bürgermeister zu Ruppichteroth im Siegkreise, Wachendorff, Bürgermeister zu Bensberg, Commer, Bürgermeister zu Sechtem, Kreis Bonn, Fuchs, Kreis-Secretär zu Köln, Gammersbach, Kreis-Secretär zu Rheinbach.

Den königl. Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des rothen Adler-Ordens: Alfred, Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Dyck, Oberst-Marschall auf Schloß Dyck, Kreis Grevenbroich.

Den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: Kühlwetter, Regierungs-Präsident zu Aachen.

Den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse: Freiherr Raitz von Frentz-Garrath, Kammerherr, Landrath a. D., Vice-Marschall des letzten Provinzial-Landtages zu Düsseldorf.

Den königl. Kronen-Orden dritter Klasse: Brüggemann, Friedrich Adolph, Hofrath und bevollmächtigter Director der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Aachen, Pastor, Johann Friedrich, Präses des Vorstandes des Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit, zu Aachen, Raschdorff, Stadtbaumeister zu Köln, Dr. Scherer, Landgerichts-Präsident zu Aachen, v. Rath, Hermann, Gutsbesitzer auf Lauersfort, Kreis Crefeld, v. Hochwächter, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer zu Fürstenberg bei Xanten, Münch, Solms-Braunfelsscher Ober-Kammerrath a. D. zu Wetzlar, v. Kempis, Rittergutsbesitzer zu Burg Kendenich, Freih. v. Eltz-Rübenach, Kreisdeputirter zu Haus Wahn.

Den königl. Kronenorden vierter Klasse: Boulogne, Kanzleirath, Büreauvorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Köln, Clotten, Steuerrath und Kataster-Inspector zu Trier, Kretzschmer, Steuerrath und Kataster-Inspector zu Düsseldorf, Nellessen, Theodor, Tuchfabrikant und Gutsbesitzer zu Aachen, Fortsmann, Carl, Commerzienrath und Tuchfabrikant zu Werden a. d. Ruhr, Beek, Kaufmann zu Orsoy, aus'm Werth, Julius, Gutsbesitzer auf Haus Ahr, bei Wesel, Lang, Rentner zu Bacharach, Kreis St. Goar, Adams, Ludwig, Landwirth und Beigeordneter zu Mertloch, Kreis Meyen, Dietze, Theodor, Kaufmann und Beigeordneter zu Elberfeld, Küppers, Jacob, Beigeordneter zu Vluyn, Kreis Moers, Möller, Julius, Stadtverordneter und Kaufmann zu Elberfeld, Nienhausen, Jacob, Gutsbesitzer zu Rotthausen, Kreis Essen, Junkerstorff, Peter, Gewerbegerichts-Präsident und Chef der städtischen Feuerwehr zu Düsseldorf, Farina, Anton, Rentner zu Düsseldorf, Baron Lasalle von Louisenthal, Rudolph, Kreisdeputirter und Rittergutsbesitzer zu Dagstuhl, Kreis Merzig, Brewers, Peter Nicolaus, Kaufmann und Dirigent der Armen-Verwaltung zu Aachen, Hirsch, Carl Johann Hermann, Polizei-Präsident und Landrath zu Aachen, Damen, Carl Edmund, erster Beigeordneter und baierischer Konsul zu Aachen, Rübel, Oekonom zu Elberfeld, Drehmann, Johann Heinrich, Uhrmacher zu Rheinberg, Kreis Mörs, Bendleb, Gutsbesitzer zu Weiler bei Brühl, v. Jordans, Rittergutsbesitzer zu Lüftelberg, Lüttringrausen, Rentner zu Elberfeld, Gierlings, Rentner zu Dülken, Regierungsbezirk Düsseldorf.

Den Charakter als Geheimer Ober-Justiz-Rath: Heintzmann, Geheimer Justizrath und Landgerichts-Präsident in Köln, Merrem, Landgerichts-Präsident in Bonn.

Den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath: Heyse, Friedrich, Regierungs-Rath in Aachen, Freiherr von Fürth, Regierungs-Rath in Köln, Hoffmann, Konrad, Regierungs- und Baurath, technisches Mitglied der königlichen Eisenbahn-Direction in Saarbrücken.

Den Charakter als Baurath: Cremer, Robert, Ober-Bau-Inspector in Aachen, Ark, Friedrich, Stadtbaumeister in Aachen.

Den Charakter als Geheimer Commerzienrath: von der Leyen, Konrad Wilhelm, Commerzienrath zu Crefeld, Scheidt, Julius, Commerzienrath zu Kettwig, Joest, Commerzienrath zu Köln.

Den Charakter als Commerzienrath: Seligmann, Bernhard, Banquier in Koblenz, Schüll, Wilhelm, Fabrikant zu Birkesdorf bei Düren, Simons, Alexander, Fabrikbesitzer zu Elberfeld, Rolffs, Ernst, Fabrikbesitzer zu Siegfeld bei Siegburg, Pferdemenges, Fabrik-Inhaber zu Geneiken.

Den Charakter als Sanitäts-Rath: Dr. Bieger, praktischer Arzt zu Mühlheim a. Rh., Dr. Dieck, Kreis-Physikus zu Urft, Kreis Schleiden, Dr. Dommes, Kreis-Physikus zu Aachen, Dr. von Soist, practischer Arzt zu Ehrenbreitstein, Dr. Warnecke, praktischer Arzt zu Köln.

Den Charakter als Rechnungs-Rath: Doll, Inspections-Forstkassen-Rendant zu Saarbrücken, Grouven, Steuer-Empfänger zu Euskirchen, Orsbach, Steuer-Empfänger zu Heinsberg, Schmidt, Steuer-Empfänger zu Bückebeuren, Kreis Zell, Burgard, Matthias, Reg.-Secretär in Koblenz, Schneider, Jakob, Reg.-Secretär in Koblenz, Becker, Herrmann, Reg.-Secretär in Düsseldorf, Heim, Ober-Postkassen-Rendant zu Düsseldorf, Risch, Ober-Postkassen-Rendant zu Köln, Zimmermann, Revisor bei der Bergwerks-Direction in Saarbrücken.

Den Charakter als Kanzlei-Rath: Weitz, Wilhelm, Regier.-Secretär in Aachen, Liebig, Kanzlei-Inspector beim Ober-Bergamt in Bonn, Posth, Kanzlei-Inspector bei der Bergwerks-Direction in Saarbrücken, Augar, Polizei-Secretär in Köln.

Den Charakter als Polizei-Rath: Piper, Fabriken- und Polizei-Insp. zu Aachen.

Den Titel als Ober-Bürgermeister: Contzen, Regier.-Rath a. D. und Bürgermeister in Aachen, Becker, Bürgermeister in Eupen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den Gymnasial-Lehrer Henske in Marienwerder zum Regierungs- und Schulrath, und den seitherigen Pfarrer Wendel in Schlottau zum Director des evangel. Schullehrer-Seminars in Steinau zu ernennen; dem Kreisgerichts-Kanzlisten, Kanzlei-Secretär Rambeau in Heiligenstadt den Charakter als Kanzleirath zu verleihen, sowie den Seifen-Fabrikanten und bisherigen Stadtverordneten Felix Ney Eupen, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen. (St.-A.)

⊙ **Berlin,** 15. Mai. [Dementi. — Orden. — Das Heffter'sche Gutachten.] Das „Journal de Bruxelles" bringt Mittheilungen über die Verhandlungen zwischen Preußen und Rom wegen der Theilung der Diöcesen Gnesen und Posen, und über die Unterstützung, welche Preußen dabei durch Rußland gefunden haben soll; diese ganze Nachricht ist, wie wir bestimmt versichern zu können glauben, durchaus erfunden. — Der „St.-A." veröffentlicht heute die bei Gelegenheit der rheinischen Jubelfeier vertheilten Orden, und finden wir unter dem rothen Adlerorden 4. Klasse ausnehmend viele Bürgermeister, während mit dem Kronenorden 4. Klasse vorzugsweise Gewerbtreibende bedacht sind. — Die „Nordd. Allg. Z." und nach ihr viele andere Blätter haben schon mitgetheilt, daß das Gutachten des Prof. Heffter schon dem Justizminister übergeben ist, und daß die Berathungen des Kronsyndicats am 8. Juni beginnen werden. Auch über den Inhalt erfahren wir aus den Blättern, daß die Verzichtleistung des Herzogs Christian, des Vaters des Prätendenten, nach allen Seiten hin als rechtsverbindlich angesehen wird. Hierzu wird uns nun noch von gewöhnlich gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß in dieser Beziehung noch ein neuer Gesichtspunkt in dem Gutachten aufgefunden ist. Dasselbe erkennt nämlich an, daß der Erbprinz Friedrich dem Verzichte seines Vaters vom 30. Dezbr. 1852 allerdings nicht beigetreten ist, und daß also aus diesem Verzicht als solchem unmittelbar keine nachtheiligen Folgen für ihn entstehen können. Andererseits aber ist aus der von der dänischen Krone zu Händen des Herzogs Christian bezahlten Abfindungs-Summe ein Familien-Fideicommiß nach dem vom Gesetze vorgeschriebenen Familien-Beschlusse begründet worden, und hat der Erbprinz Friedrich diese Verwendung jener Abfindungssumme ausdrücklich genehmigt, also auch die Abfindung, d. h. der Verzichtleistung selbst zugestimmt. (Das ist denn doch ein etwas starker Schluß. D. Red.) Auch in der Prüfung der brandenburgischen Ansprüche soll das Gutachten zu einem günstigen Resultat gelangt sein. Wesentlicher aber scheint der Schluß, daß gegenwärtig das dänische Gesetz als das giltige zu betrachten sei, und in Folge dessen die Uebertragung des dänischen Besitzrechtes auf die beiden Mächte das Fundament des jetzigen Rechtszustandes bilde. — Gestern ist die österreichische Antwort auf die letzte preußische Kundgebung wegen der Ständeberufung hier übergeben worden.

Danzig, 15. Mai. [Marine.] Das Kanonenboot „Meteor" wird nächsten Mittwoch ablaufen. Heute Vormittags hielt Se. königl. Hoh. der Prinz-Admiral eine Parade über das Seebataillon und die 1. See-Artillerie-Compagnie auf dem kleinen Exerzierplatz ab. Nach eingegangenen Privatnachrichten ist das Kuppelschiff „Arminius" am 13. d. M. in Kiel eingetroffen. Die Corvette „Nymphe" ist seit gestern auf Kreuzfahrten in der Ostsee begriffen, um das russische Geschwader zu empfangen. (Danz. Z.)

Deutschland.

Baden, 13. Mai. [Die Motion Bluntschli's auf Reorganisation der ersten Kammer] bildete gestern den Gegenstand einer sehr interessanten und gründlichen Discussion der zweiten Kammer, deren Ergebniß war, daß sich die Volkskammer in den Hauptzügen mit der beabsichtigten Umgestaltung einverstanden erklärte, namentlich damit, daß an die Stelle der 8 Abgeordneten des grundherrlichen Adels 10 Vertreter des Großgrundbesitzes überhaupt treten, daß die vom Großherzog ernannten 8 Mitglieder auf 10 erhöht werden und nicht blos für eine Sitzungsperiode, sondern mindestens für acht Jahre, daß Großhandel und Industrie besonders vertreten sein solle, und daß für die verhinderten Standesherren eine gewisse Stellvertretung stattfinden könne. Dagegen wurde die besondere Vertretung der größeren Städte abgelehnt. Da formell damit die beabsichtigte Adresse um Vorlage eines die Reorganisation der ersten Kammer bezweckenden Gesetzes unmöglich gemacht wurde, so ist es der Regierung anheimgestellt, ob und wann sie auf die geäußerten Wünsche Rücksicht nehmen will. Doch ist die Vorlage eines Gesetzes in der angedeuteten Richtung wohl zu erwarten, da sich die Regierung gestern für die Nothwendigkeit der Umgestaltung der ersten Kammer, die in ihrer jetzigen Zusammensetzung oft kaum beschlußfähig ist, aussprach. In der nämlichen Sitzung sagte Minister Lamey auch die baldmöglichste Vorlage eines neuen Preß- und Vereinsgesetzes, sowie einer neuen Gemeindeordnung zu. Der Landtag wird, da seine Geschäfte beendet, nächste Woche geschlossen werden. (H. N.)

Kassel, 12. Mai. [Das Reithaus.] Der „Tagespost" zufolge wird das viel besprochene Wachenfeld'sche Reit-Institut Anfangs Juni unter Leitung eines auswärtigen Stallmeisters eröffnet werden.

Weimar, 14. Mai. [Die „Cogitanten."] Heute Vormittag sollte die Constituirungsversammlung der „Cogitanten" im Stadthause hierselbst um 10 Uhr stattfinden. Allein schon am Abend zuvor wurde in allen Hotels der Stadt Nachfrage nach Dr. Ed. Loewenthal gehalten, um ihm mitzutheilen, daß die Versammlung erst nach Beendigung des Gottesdienstes abgehalten werden dürfe, nicht, wie angezeigt, um 10 Uhr Vormittags. Die Versammlung fand demzufolge erst nach 11 Uhr statt und wurde beschlossen, auf Grund des vorgelegten Statuten-Entwurfs die sämmtlichen Regierungen Europa's und die der Vereinigten Staaten von Nordamerika um Zulassung der Religionsgenossenschaft der „Cogitanten" unter gleichen Rechten wie die, in deren Genuß die protestantische Kirche steht, zu ersuchen. Die Resultate dieser Gesuche und der Entwurf zu einem Ritus für die neue Religions-Genossenschaft sollen einer zu Berlin (im Monat Juli d. J.) stattfindenden zweiten Generalversammlung mitgetheilt werden.

Hannover, 13. Mai. [Die zweite Kammer] verhandelte gestern über den Antrag Bennigsen's, die Regierung um Publication des Wahlgesetzes zu ersuchen. Der Antragsteller erklärte: Das Land habe von den Ministern mehr erwartet, als bis jetzt geschehen oder in Aussicht gestellt sei. Geradezu für unmöglich aber habe man es gehalten, daß die Regierung ohne das Wahlgesetz vor die Stände treten werde. Wahrscheinlich hätten die Minister selbst es für unmöglich angesehen, daß sie in die Lage kommen würden, diese Erwartung nicht zu erfüllen. Wenn ein Ministerium aber eine feste Position nach allen Seiten von Anfang an nicht eingenommen habe, dann gerathe es auf eine abschüssige Bahn und rascher und rascher nach unten. Bald gehe das Gefühl verloren, welche Stellung ein Ministerium einnehmen sollte und bald die Erinnerung daran, welche hohe Stellung das Ministerium vorher eingenommen habe. Minister Windthorst suchte zu beruhigen. Das Wahlgesetz könne noch immer publizirt werden, die Sache eile nicht; der Antrag könne die Erwägungen nur stören. Dennoch ward der Antrag trotz Abrathens des Ministers gegen nur 7 Stimmen angenommen. — Im Adelshause verhandelte man über einen Conferenzvorschlag in der Preßangelegenheit, der in sehr bescheidenen Worten um eine gesetzliche Regelung des Verwarnungswesens bittet. Obwohl der Vorschlag von verschiedenen Seiten auf das Wärmste empfohlen wurde und auch Minister v. Hammerstein anerkannte, daß eine Gesetzlücke auszufüllen sei, ward dennoch auf Andringen der Reactionsminister v. Borries und v. d. Decken der Vorschlag abgelehnt. (Magd. Z.)

Flensburg, 13. Mai. [Die nationale Partei.] Auf eine Polemik der „Kieler Zeitung" antwortet die „Nordd. Ztg.": „Die „Kieler Ztg." möchte unserer Partei die Berechtigung, sich als eine „nationale" zu bezeichnen, streitig machen. Daß wir an sich nicht prätendiren, die einzige nationalgesinnte Partei in den Herzogthümern zu bilden, versteht sich so ziemlich von selbst. Wohl aber sind wir der Meinung, daß wir in diesem Augenblick allein in den Herzogthümern wirklich die Grundsätze einer nationalen Politik vertreten, weil wir allein dies nationale Interesse, sowie wir es verstehen, schlechthin in die erste Linie stellen. Einer Richtung, die jetzt schon fürchtet, daß die Kräfte der Einigung im Vaterlande zu centralistrend wirken werden, werden, die es offen ausspricht, daß sie das dynastische Recht, „das unsere Selbstständigkeit schützt", in die erste Linie stellt, einer solchen

---

Theater.

Montag, 15. Mai. Gastspiel des Frl. Janauschek. „Iphigenie in Tauris", von Göthe. Iphigenie, Frl. Janauschek.

Wenn die großartige Wirkung der „Medea" des Frl. Janauschek sogleich die selten erreichte Kraft dieser Künstlerin in der Darstellung des Dämonischen, der dunklen Gewalten tragischer Leidenschaft — gleichsam der Nachtseite der menschlichen Natur — erkennen ließ, so gewährten ihre später vorgeführten, freilich minder bedeutsamen Kunstgebilde doch schon die Ueberzeugung, daß ihre Individualität und ihr Gestaltungsvermögen zwar vorzugsweise, aber doch nicht ausschließlich auf diese Seite hingewiesen seien. Ihre „Iphigenie" mußte jeden Zweifel in dieser Beziehung vollends besiegen. In dem Kreise der dramatischen Frauengestalten aus der antiken Welt, ist „Iphigenie" der diametrale Gegenpol der „Medea", das vollendete Ideal des Weibes, in welchem die befreiende Macht der hellenischen Gesittung, die heilige Flamme des reinen jungfräulichen Gemüths, die letzten Reste jener dämonischen Regungen des götter- und menschentrotzenden Eigenwillens völlig aufgezehrt hat. Wir können hier, da eine genaue Analyse dieser wahrhaft genialen Leistung die Grenzen unserer Aufgabe weit übersteigt, nur einfach constatiren, daß es der Künstlerin in seltenem Grade gelungen ist, das Herz der Zuhörer mit dem ganzen wunderbaren Zauber dieser hohen Dichtung zu erfüllen, in welcher die reiche Fülle und der Kunstgehalt der Antike durch das Medium reinster menschlicher Empfindung dem modernen Bewußtsein mit dem warmen Hauch unmittelbaren Lebens nahegebracht wird. Möchte auch in uns'rer Phantasie das hohe Bild der priesterlichen Jungfrau in etwas helleren Farben, mit dem Strahlenkranz rührender Schönheit auf lichtumwölkter Stirne, gelebt haben —, wer wollte leugnen, daß auch dies Iphigenie war, die das Erbtheil ihres Geschlechts „die gewaltige Brust und der Titanen kraftvolles Mark", und einen schwachen Schimmer jenes „ehernen Bandes" an sich trug, mit welchem die Götter das Haus des Tantalus kennzeichneten. In dem „großen Wort", das sie „gelassen" ausspricht: „Vernimm', ich bin aus Tantalus Geschlecht" — spiegelte sich schon wie aus einem tiefen Seelenabgrund dieser Verwandtschaftszug mit den wilden Atriden, der seinen höchsten Ausdruck erreichte in dem verzweiflungsvollen Ringen mit den Folgen jenes alten Fluchs, wo das Lied der Parzen seine düsteren Klänge aus früher Jugendzeit ihr in die Seele wirft, und eine Ahnung prometheischen Göttertrotzes sie ängstigend beschleicht:

> O daß in meinem Busen nicht zuletzt
> Ein Widerwille keime, der Titanen,
> Der alten Götter tiefer Haß auf Euch
> Olympier, nicht auch die zarte Brust
> Mit Geierklauen fasse. Rettet mich
> Und rettet Euer Bild in meiner Seele." —

Aber dieses charakteristische Colorit verwischte nirgends die festen Contouren der Grundzeichnung dieser milden Gestalt, die in stiller Hoheit den gräßlichsten Schmerz der Tochter und Schwester in sich besiegt und zur läuternden Flamme verklärt, in der ihre Seele sich zur höchsten That stählt. Es ist nicht möglich hier auf einzelne Momente dieser Charakterentwickelung besonders hinzuweisen, die in Vortrag, Haltung und Geberdenspiel eine ununterbrochene Reihe von imponirenden Eindrücken auf Geist, Gemüth und Sinne des Zuschauers hervorbrachte, deren jede nur das Product eines tiefdurchdachten Studiums sein konnte, und die doch im Ganzen die volle Wirkung eines einheitlichen, harmonischen Kunstgebildes erzeugten. Wenn wir mit einer zusammenfassenden Bemerkung das eigenthümliche Gepräge der Darstellungen dieser Künstlerin bezeichnen sollten, so würden wir es darin finden, daß sie das darzustellende Kunstgebilde mit einer wahrhaft plastischen Energie in seiner ganz objectiven Wesenheit herausarbeitet und durch seine eigene Kraft auf uns wirken läßt, während sie die eigene Individualität, in welcher sich die Kunsterscheinung reproducirt, so weit als möglich hinter diese zurücktreten, ja in derselben untergehen läßt. Dieser vollständige Mangel an Zuthat von dem eignen zufälligen Wesen des Darstellers, die Verschmähung der mehr oder weniger erlaubten und bewährten Effectmittel, — dabei das verständnißinnige Untertauchen in den Geist und den Formgehalt der Dichtung, und zuletzt, doch nicht am geringsten anzuschlagen — der klare, Licht und Schatten der Rede richtig vertheilende Vortrag — das sind Eigenschaften, durch die Fräul. Janauschek unter den zeitgenössischen Künstlerinnen eine der hervorragendsten Stellen einnimmt.

Da die Aufführung der „Iphigenie", die vielleicht nur in Decennien einmal möglich wird, überall ein theatralisches Ereigniß ist, das schon als solches der Kunstanstalt zur Ehre gereicht, so wollen wir nur noch kurz bemerken, daß auch die Gesammtdarstellung billigen Anforderungen entsprach, und dem Eindruck der Hauptpartie keinen Eintrag that. Herr Ellmenreich gab den „Thoas" ganz angemessen; Herr Fritsche fand sich mit der schwierigen Partie des „Orest", der sein Talent nicht vollkommen gewachsen ist, doch recht anerkennenswerth ab; und Herr Laßwitz sprach den „Arkas" mit gutem Verständniß und in einem warmen, ansprechenden Ton; wogegen Herr Mitterwurzer als „Pylades" nicht durchweg die ruhige Gleichmäßigkeit zu behaupten wußte, die der Antike entspricht. Das bis auf den Orchester-Raum vollbesetzte Haus folgte mit andächtiger Aufmerksamkeit, theilweise mit sichtbarer Ergriffenheit der Darstellung, und zeichnete den Gast durch mehrfache Hervorrufe nach jedem Aktschlusse verdientermaßen aus.

A. B.

In südstaatlicher Gefangenschaft.

(Aus der „Newyorker Staats-Zeitung" vom 24. April.)

Es ist bereits viel über die Leiden berichtet worden, welche unsere Kriegsgefangenen im Süden auszustehen hatten, doch wurde diesen Angaben oft nur theilweise Glauben geschenkt, weil man zur Ehre der Menschheit an der Richtigkeit der Einzelheiten zweifeln zu müssen glaubte, und weil man annehmen konnte, daß die zurückgekehrten Gefangenen, wie es in solchen Fällen nur zu häufig geschah, bei der Erzählung der Erfahrungen, die sie gemacht, ihrer Phantasie nur zu freien Spielraum gewährten. Die nachstehende Darstellung eines dieser Unglücklichen jedoch ist in jeder Beziehung wahrheitsgetreu. Sie wurde vor einem öffentlichen Notar gemacht und ihrem ganzen Inhalt nach als wahrheitsgetreu beschworen, und giebt ein lebhaftes, wahres Bild der Leiden unserer Kriegsgefangenen im Süden:

„Am 2. Juni 1861 trat ich als Quartermaster-Sergeant ins 39. (Garibaldi) Regiment N.-Y. Vol. ein. Am 14. Januar 1864 wurde ich bei Charlestown, Virginia, am Fuße verwundet, und mit sieben oder acht Anderen gefangen genommen. Wir wurden nach Richmond gebracht, und auf dem Marsche durch die Stadt wurden wir von fein gekleideten Damen auf's gröbste insultirt, angespuckt und mit Aepfeln und Steinen beworfen. Dasselbe geschah in dem Gefängnisse, wohin wir gebracht wurden, und wo angebliche Damen uns besuchten, um uns zu verhöhnen. Eine solche Dame zeigte mir ein Schnitzwerk, welches an ihrer Uhr hing, indem sie dabei bemerkte, dasselbe sei aus Yankeeknochen gemacht und so würde es auch meinen Knochen ergehen. Die anderen Damen trugen ähnliche Zierrathen, und wurden dieselben in den Zeitungen zum Verkauf angezeigt. Meine Wunde wurde von einem Arzte, der uns überhaupt sehr anständig behandelte, verbunden. Nach drei Tagen wurde ich mit Anderen nach Andersonville, Georgia, gebracht, wo ich zunächst meiner Wunde wegen drei Monate im Hospital blieb. Der dortige Arzt, Dr. Woodbridge, bekümmerte sich weder um mich noch um andere gefangene Verwundete, und erklärte geradezu, die Yankees sollten alle

Richtung können wir, welches auch ihre Motive sein mögen, trotz allen Redens von Reichsverfassung, das Prädikat einer nationalen mit dem besten Willen nicht zugestehen."

Oesterreich.

*** **Wien,** 15. Mai. [Das Budget im Herrenhause. — Nochmalige Prüfung des Armee-Etats. — Die Feudalen. — Cardinal Rauscher. — Greuter.] Die Budgetdebatte verspricht diesmal auch im Herrenhause interessanter als gewöhnlich zu werden, da es offenbar nur von unseren Pairs abhängt, ob sie bei der Differenz zwischen den Beschlüssen der Abgeordneten und den Concessionen der Regierung eine vermittelnde Rolle spielen, oder dieselbe dazu benutzen wollen, das Zustandekommen eines Finanzgesetzes zu verhindern und damit der Febuarverfassung einen harten Streich zu versetzen. Letzteres wäre natürlich das Ziel der Feudalen von der Partei des Grafen Thun: indessen bis jetzt haben sie leider wenig Aussicht auf Erfolg. Ihren ganz geschickten Operationsplan legt in rührend indiskreter Manier das „Vaterlands" blos: „der Büreaukratie mit möglichst großen Abstrichen zu Leibe zu gehen, dem Heere aber Alles bewilligen" — das ist die Losung dieser Partei, die sich gleichzeitig nach unten hin durch Befürwortung von Ersparnissen populär machen und an entscheidender Stelle insinuiren möchte. Schade nur, daß das Bewußtsein, wo uns der Schuh drückt, aller Arten ein zu lebendiges ist, als daß die Farce, das Uebel anderswie als durch Ersparnisse an dem Zustande des bewaffneten Friedens heilen zu wollen, irgendwo verfangen könnte. Unsere finanzielle Frage ist nur Eine: es muß der richtige Einklang gefunden werden zwischen den Abrüstungen, welche die Sicherheit des Staates verträgt, und der absoluten Nothwendigkeit, allmählich das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen. Das fühlt man eben überall, und wie ich höre, hat der Kaiser die nochmalige Ueberprüfung des Heeresetats durch eine Specialcommission angeordnet, welche zusehen soll, ob es nicht doch vielleicht möglich sei, über die zugestandenen elf Millionen Ersparnisse hinauszugehen. Ob von dieser Commission viel zu erwarten ist, da der Kriegsminister schon dem Abgeordnetenhause erklärte, er habe sich selbst zu dieser Herabminderung gegen seinen eigenen Willen nur auf allerhöchsten Befehl verstanden — ist eine andere Frage. Jedenfalls aber zeigt dieser Schritt, daß man die Idee, das Gebahrungs-Deficit durch Ersparnisse auf anderen Gebieten abzuschaffen, auch in der Hofburg als ein Ammenmährchen betrachtet. Natürlich denken die Freunde des „Vtlds." nicht anders darüber — es ist das nur ein Programm, das Finanzgesetz unmöglich zu machen und über die Trümmer der Februarverfassung in die Minister-Hotels einzuziehen. Aber es wird sich im Herrenhause, wie es scheint, neben dieser, für jetzt noch verlorenen feudalen Opposition, eine andere selbstständige Partei bemerkbar machen. Cardinal Rauscher wird, nicht gerade für das Finanzgesetz des Abgeordnetenhauses, auch nicht gerade im Sinne einer Opposition gegen die Regierung — aber doch für die äußerste Sparsamkeit in einer Weise das Wort ergreifen, die im Munde einer so hochstehenden und einflußreichen Persönlichkeit des Eindruckes nicht verfehlen kann. Unter allen unseren Prälaten nun hat der Fürst-Erzbischof von Wien stets — im Gegensatze zu einem großen Theile seiner Amtsbrüder — so bestimmt für die Februarverfassung Partei genommen, daß wir durchaus keinen Grund zu der Annahme haben, auch bei ihm sei, wie bei den Feudalen, die finanzielle Rücksicht blos ein Vorwand, um den Centralisten und v. Schmerling ein Bein zu stellen. Rauscher hat auch bei jeder Gelegenheit der großen Regierungs-Partei unter dem Staatsraths-Präsidenten v. Liechtenfels im Herrenhause, welche die Verwirklichung des Februarpatentes, natürlich in der conservativsten Auslegung, anstrebt, getreulich zur Seite gestanden — selbstverständlich unter der stillschweigenden Bedingung, daß dafür nicht am Concordate gerüttelt werde. Die Feudalen und Altconservativen haben ihm das Concordat erringen helfen: aber ein ferneres Bündniß mit dieser Partei, die sich durch ihre Wirthschaft in Ungarn 1861 auch bei Hofe so gründlich compromittirt hat, scheint dem staatsklugen Kirchenfürsten nicht der geeignete Weg, sich im Besitze des Erworbenen zu behaupten. In dem Lichte betrachtet, gewinnt denn auch die Haltung des Pfarrers Greuter aus Tirol im Unterhause eine eigene Bedeutung. Auch dieser Abgeordnete, dem ein hochgestellter Staatsmann in seinem Unmuthe vorgeworfen haben soll, er sei mit rothen Strümpfen nach Wien gekommen und verlasse es mit rothen Hosen, entpuppt sich hier als Centralist und als Anhänger der Linken in Finanzfragen, der nur in den religiösen Dingen äußerst rechts stimmt, während er auf dem innsbrucker Landtage kein Verehrer der Reichsverfassung war. Nimmt Cardinal Rauscher wirklich in dieser Weise Stellung, so repräsentirt er jedenfalls eine ganz andere Macht als der frühere College Bach's, Graf Thun; und die Regierung wird nicht umhin können, dem Rechnung zu tragen.

Italien.

Rom, 12. Mai. [Die mexicanische Deputation] hat erst eine einzige Audienz beim Papste gehabt, deren Ergebniß niederschlagend genug auf sie wirken mag. Der Papst sagte sehr gereizt zum Bischof Ramirez, der dem Orden der Observanten angehört: „Sie sind Religiose, Sie sind Priester und Bischof, und doch trennen Sie sich von Ihren ehrwürdigen Brüdern und schließen sich einer solchen Deputation an!" Auch bei Cardinal Antonelli kam es zu einer heftigen Scene, indem der redefertige Advocat Doguallados die Aeußerung gebrauchte, daß Kaiser Maximilian die Erbschaft des Juarez überkommen habe. Hierauf erwiderte der Cardinal Antonelli: er halte dann die Substitution des Kaiserreichs für sehr bedeutungslos, wenn es das Raubsystem des Juarez nicht abzuschaffen vermöge. Die weiteren Verhandlungen sollen nach diesen Vorgängen nur noch mit Velasquez geführt werden; allein es läßt sich kaum hoffen, daß dieselben bei der feindseligen Stimmung des römischen Hofes ein Resultat haben werden.

[Die Seligsprechung des Jesuiten Johannes Berchmann] wird am 21. d. in der St. Peterskirche mit ausgesuchter Pracht statt haben.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Mai. [Aus Algerien.] Der Kaiser entwickelt auf afrikanischem Boden eine Rührigkeit, welche sehr für seine Gesundheit spricht. Am 10. arbeitete er mehrere Stunden mit dem Marschall-Gouverneur, gab zahlreiche Audienzen, besuchte den Acclimatisationsgarten, der unter Hardy's Leitung emporgeblüht ist, sowie die Hafenbauten, und zeigte sich schließlich auch noch im Theater. Am 11. fuhr er über Blidah nach Medeah, und jetzt weilt er in der großen Kabylie. Vom Dellys am Cap Bengut führt eine Fahrstraße, die für Artillerie eingerichtet ist, nach Fort Napoleon, wo die Stämme, die treu geblieben, dem Kaiser ihre Huldigungen darbringen werden, und wo man auch von den Aufständischen Deputationen erwartet, da sie keine bessere Gelegenheit finden können, um sich mit der gewaltigen Hand, die schwer auf ihnen liegt, auszusöhnen. Die Aufnahme des Kaisers war in Milianah, in Medeah und überall, wo sich bis jetzt der Kaiser zeigte, herzlich und begeistert. — Der „Abend-Moniteur" giebt folgendes Telegramm:

„Medeah, 12. Mai, 7 Uhr 50 Min. Der Kaiser ist gestern um 5 Uhr Abends in Medeah angekommen und hat bei der europäischen, sowie bei der eingeborenen Bevölkerung einen begeisterten Empfang gefunden. General Ducrot, der Commandant der Subdivision, war ihm bis 2 Lieues vor die Stadt entgegengegangen, an der Spitze alle Goums der Provinz. Der Kaiser reist diesen Morgen nach Algier ab. Se. Majestät hat sich einer guten Gesundheit zu erfreuen."

Gerüchten zufolge, mit denen man sich in militärischen Kreisen trägt, würde der Kaiser dem Marschall Mac Mahon eine ganz unabhängige Stellung in Algerien einräumen und ihm vielleicht sogar den Titel eines Vicekönigs von Algerien zugestehen. Gewiß ist nur, daß der Marschall in der kurzen Zeit, die er an der Spitze der Colonie steht, viel Schlimmes und Verfehltes ohne Rücksicht, ohne Schonung abgeschafft und manches Bessere eingeführt, und daß der Kaiser dem Statthalter zu wiederholtenmalen seine Zufriedenheit mit verschiedenen Anordnungen zu erkennen gegeben.

[Zur schleswig-holstein'schen Frage.] Das „Memorial diplomatique" bringt eine telegraphische Mittheilung aus Wien, welche hier einiges Aufsehen macht. Erstens werden alle Correspondenzen, welche behauptet hatten, daß Oesterreich in der Frage der Herzogthümer finanzielle oder territoriale Entschädigungen gefordert habe, als apokryph bezeichnet. Ebenso falsch sei die dem wiener Cabinet zugeschriebene Absicht, in eine Annexion der Herzogthümer gegen eine Garantie seiner italienischen Besitzungen zu willigen. Die Beziehungen des „Memorial," sowie der kategorische Ton, in welchem diese Berichtigungen auftreten, lassen vermuthen, daß die österreichische Regierung es für gerathen hielt, diese Mittheilung in dem „Moniteur" der hiesigen österreichischen Gesandtschaft erscheinen zu lassen. — Da die Flagge Oesterreichs in Frankreich unter sämmtlichen Nationen die mindest begünstigte ist, so werden die Schiffe der Herzogthümer unter preußischer Flagge in die französischen Häfen einlaufen.

[Zur römischen Frage.] Dem „Mémorial diplomatique" zufolge ist das Schreiben, in welchem der Papst den König Victor Emanuel zu Unterhandlungen bezüglich der Wiederbesetzung der vakanten Bischofssitze aufgefordert hat, eigenhändig vom Papste in italienischer Sprache abgefaßt und durchaus nicht lang. Der Papst nennt den König darin einfach dilettissimo figlio, und beginnt damit, von jeder politischen Frage abzusehen, die, wie der Papst sagt, Gott allein lösen werde. Bezüglich der Unterhandlungen spricht der Papst den Wunsch aus, der König möge diese Mission nicht einem jener Priester von lauem Glauben (di tepida fede), wie es deren so viele in seinen Staaten gebe, anvertrauen, sondern einen redlichen und ehrlichen Laien senden (un probo ed onesto secolare). — Herr v. Persigny hüllt sich seit seiner Rückkehr aus Rom in ein so unerschütterliches Schweigen, daß selbst seine nächsten Freunde von seinen dortigen Erfolgen nichts zu erfahren vermögen. — Wie man sagt, hat er in Rom das Mögliche geleistet, um dem italienischen Unterhändler die Sache durch übermäßigen Restaurationseifer zu erschweren und die Hoffnungen auf einen Umschwung in die Höhe zu schrauben: er war zweimal beim Papste, dreimal bei Antonelli, und ließ sich dann sogar bei Franz II. einschreiben. Mehr als je ist heute die Rede von einer Landung des Kaisers in Civita-Vecchia auf seiner Rückreise von Algier, um sich nach Rom zu begeben und dort mit dem Papste zu verhandeln. Es würde sich bei dieser Reise vorzüglich darum handeln, die Ausgleichung zwischen dem Papstthume und Italien zu fördern.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Der „Abend-Moniteur" enthält heute ein von der Kaiserin Eugenie unterzeichnetes Decret, welches die Session des gesetzgebenden Körpers bis zum 14. Juni, d. h. um einen Monat verlängert. Die Budget-Discussion soll am 24. oder 25. d. M. beginnen, und man hofft, daß dieselbe bis zum 10. Juni beendet sein wird, so daß dann keine neue Verlängerung der Session nothwendig ist. Die 360 Millionen, welche in dem kürzlich dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Entwurfe für die außerordentlichen Bauten verlangt werden, vertheilen sich folgendermaßen: Für Wege nnd Brücken 95 Mill., für die Flüsse 63 Mill., für die Kanäle 32 Mill., für die Seehäfen 135 Mill., für Wasser- und Ackerbau-Arbeiten 35 Mill. — Der sogenannte Decentralisations-Ausschuß hat sich dafür ausgesprochen, daß den Gemeinderäthen freigestellt werden soll, ihre betreffenden Namen, Abstimmungen und Ansichten zu Protokoll zu geben.

[Verschiedenes.] Der „Moniteur" bringt das mexicanische Statut, nebst der Versicherung, daß die Beruhigung Mexico's rasch voran schreite und auch der Handel einen Aufschwung nehme. — Herr Olozaga, eines der einflußreichsten Mitglieder der Opposition in den spanischen Cortes, ist vorgestern in Paris eingetroffen und gestern Abend nach Italien weiter gereist. — Fürst Kusa wird in Vichy erwartet. Er soll zu gleicher Zeit eine hiesige große finanzielle Gesellschaft gewinnen wollen, um sich mit den Finanzen seines Landes zu beschäftigen. — Abd-el-Kader trifft nächste Woche in Paris ein.

Großbritannien.

E. C. **London,** 13. Mai. [In der gestrigen Oberhaus-Sitzung] stellte Earl v Shaftesbury den Antrag, die Königin in einer Adresse zu bitten, sie möge verfügen, daß die am 18. Februar 1862 ernannte Commission, deren Aufgabe es sei, sich über die „Verwendung von Kindern und jungen Personen in den Gewerben und Fabriken", für welche in dieser Beziehung noch keine gesetzlichen Bestimmungen beständen, das unter dem Namen „agricultural gangs" (landwirthschaftliche Trupps) bekannte System mit in den Kreis ihrer Untersuchungen hineinziehe. Dieses System besteht darin, daß Leute, die undertakers (Unternehmer) oder gang drivers (Trupp-Treiber) heißen, eine Anzahl Knaben und Mädchen ihren Eltern abmiethen und sie dann den Landwirthen zur Verwendung für ländliche Arbeiten wieder vermiethen. Die Stärke dieser gangs oder Heerden variirt zwischen 10—50 oder 60 Personen und das Alter derer, aus welchen sie bestehen, zwischen 5-6 Jahren. Der Earl von Shaftesbury hebt hervor, daß die Unternehmer häufig Menschen von ausschweifendem, lasterhaftem Charakter seien und die ihrer Obhut Anvertrauten hart und grausam behandelten, daß die den gangs angehörigen Knaben und Mädchen factisch in einem Zustande der Sclaverei lebten, daß ihr Umgang mit einander einen sehr entsittlichenden Einfluß ausübe, kurz, daß das ganze System ein höchst verderbliches sei. Der Antrag wird, nachdem der Bischof von Lincoln denselben unterstützt und sich auch der Earl von Granville seitens der Regierung einverstanden erklärt hat, angenommen. — Als Antwort auf eine Frage des Marquis von Westmeath, ob ein Geistlicher vor Gericht sein Zeugniß verweigern könne, weil das, was er von dem betreffenden Falle wisse, ihm unter dem Siegel der Beichte anvertraut worden sei, antwortet der Lordkanzler, es unterliege keinem Zweifel, daß in einem Criminal-Prozesse ein Geistlicher der Kirche von England nicht das Privilegium besitze, eine Antwort auf eine ihm zu Zwecken der Justiz gestellte Frage zu verweigern. Rechtlich sei der Geistliche verpflichtet, derartige Fragen zu beantworten. und zwar gelte dies nicht nur von Geistlichen der Kirche von England, sondern auch von katholischen Geistlichen. (Den Anlaß zu der Frage des Marquis von Westmeath gab der Umstand, daß ein Geistlicher aus Brighton, A. D. Wagner, sich am 4. Mai vor dem Gerichtshofe zu Trowbridge aus dem erwähnten Grunde geweigert hat, Zeugniß in Sachen der Constance Kent abzulegen, die sich des vor einigen Jahren zu Road verübten Mordes als schuldig bekannt hat).

[England und Amerika.] Mit Bezug auf eine Notiz des „Herald", daß Mr. Adams bereits Befehl habe, der englischen Regierung eine große Rechnung auf die Brust zu setzen, sagt „Daily News":

„Die meisten Leute wissen aus den Verhandlundlungen, die im und außer dem Parlamente stattgefunden haben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wegen des durch die „Alabama" angerichteten Schadens von England Ersatz fordern zu können glaubt, und daß die englische Regierung entgegengesetzter Ansicht ist. Die Frage wird eines Tages auf dem gewöhnlichen Wege zur Ausgleichung kommen, und unseres Erachtens könnte sie eben so gut jetzt, wie ein antermal in Erwäguug genommen werden. Thatsache aber ist, daß der Präsident Johnson nichts gethan hat, was der Angabe unseres Collegen zur Rechtfertigung dienen könnte; die Frage steht in diesem Augenblick auf demselben Punkte, auf dem Präsident Lincoln sie gelassen hat. Wie man sich erinnern wird, fragte Lord Rob. Cecil am 9. März die Regierung, ob das washingtoner Cabinet mit seinen Forderungen wegen der

---

zur Hölle gehen, er habe genug mit seinen Leuten zu thun. Ich mußte meine Wunde während dieser Zeit selbst verbinden, und erhielt nicht einmal Wasser, um sie auszuwaschen, wenn ich nicht selbst auf den Gang hinkte, um es zu holen. Regelmäßige Verpflegung fand gar nicht statt, und wir erhielten nur, was die Wärter für gut fanden, uns zu geben.

„Mitte Mai 1864 kam ich ins Lager der Gefangenen und blieb daselbst bis zu meiner Abwechslung am 17. Januar 1865. Dieses Lager war circa 40 Acker groß und mit Pfählen umzäunt. Die Gefangenen lagen in demselben ohne einen andern Schutz über oder unter sich, als welchen die Bäume und das Gras gewährten. Etwa fünf Schritte innerhalb dieser Umzäunung war ein kleiner Graben, genannt die dead line, und fünf Schritte innerhalb dieser dead line waren die Abtrittsgruben. Das Lager war innerhalb und außerhalb mit Wachen besetzt, die etwa 10 Schritte von einander entfernt standen. Diese dead line durfte kein Gefangener überschreiten, und wenn er nur ein Glied an dieselbe brachte, so wurde er von den Wachen erschossen. Sehr häufig wurden aber auch Gefangene, die noch von der dead line entfernt waren, erschossen, und namentlich geschah dies häufig des Nachts, wenn die Gefangenen zu den Abtrittsgruben gingen. Die Blutspuren zwischen den Abtritten und der dead line zeigten deutlich, daß Mancher an dem Abtritte erschossen und dann zur dead line geschleppt wurde. Die Wachen wurden hiezu besonders angespornt, da jeder Soldat, welcher einen Gefangenen erschoß, ein bis zwei Monate Urlaub erhielt. Die Rebellen-Soldaten besuchten das Lager sehr häufig und verhöhnten uns bei diesen Gelegenheiten, namentlich wenn angebliche Rebellensiege stattgefunden. Kurze Zeit vor der Präsidentenwahl 1864 zündeten sie große Freudenfeuer an, weil, wie sie sagten, New-York in Brand gesteckt worden und 15,000 Menschen dabei umgekommen seien.

„Im Uebrigen benahmen sie sich ordentlich, und schenkten uns so viel Tabak, als wir wollten. Nur die Offiziere waren durchgängig brutal, und einer der letzteren, der frühere preußische Garde-Lieutenant Graf Hans Lilienthal v. Adelstein (so nannte er sich auf seiner Karte), der häufig die Wache hatte, zeichnete sich durch seine Brutalität besonders aus. Briefe für uns wurden uns nicht gegeben, wenn wir nicht 10 Cents Porto bezahlen konnten, was selten der Fall war. Kleider, die für uns von New-York oder Washington ankamen, was mehreremale der Fall war, wurden uns nicht ausgeliefert. Kurz nachher erschienen die Rebellen-Soldaten stets in neuen Unions-Soldaten-Uniformen.

„Der vorgedachte Arzt, Dr. Woodbridge, aus New-Orleans, besuchte das Lager täglich, um sich nach dem Gesundheitszustande der Gefangenen zu erkundigen, allein als Antwort auf Klagen pflegte er uns zu verhöhnen, und es wurde von Krankheiten gar keine Notiz genommen. Unsere Verpflegung bestand aus circa zwei Unzen schlechtem Speck, ein bis zwei Crackers (Zwieback) und vier bis fünf Aehren Maiskorn täglich. Nur höchst selten hatten wir Gelegenheit, zu kochen. Das Maiskorn, welches steinhart war, wurde dann mit Steinen zerschlagen und zu einer elenden Pappe gekocht. In den letzten fünf Monaten erhielten wir anstatt des Specks eine Quantität ekelhaftes Fett, und in den letzten drei Wochen außer dem Maiskorn und dem Fett nur einen halben Cracker täglich. Mitten durch unser Lager floß ein kleines Wasser, in welchem wir uns und unsere Kleider waschen mußten. Ich hatte ein einziges Hemd, das mir von meiner Gefangennahme bis zu meiner Auswechselung aushalten mußte. Meine Stiefeln und Blankets wurden mir gleich nach meiner Ankunft in Richmond abgenommen. Meinen Mantel und meine goldene Uhr hatte man mir gelassen, letztere wahrscheinlich, weil man sie nicht bemerkt hatte. Ich verkaufte dieselbe für ein Stück Brot, und meinen Mantel für 85 Dollars consöderirtes Geld, wofür ich ebenfalls ein Stück Brot kaufte. Ich hatte ein einziges Paar Strümpfe, und sobald dieselben verschlissen waren, ging ich barfuß. Die Unreinlichkeit und der Gestank waren pestilenzialisch. Schon eine halbe Stunde, nachdem man sich gereinigt hatte, war man mit Ungeziefer wieder übersäet. In Folge dieser Behandlung starben während der elf Monate durchschnittlich täglich über hundert Gefangene, und diese Zahl steigerte sich in der letzteren Zeit zuweilen bis auf 300. Dieselben starben meistens am Hungerwahnsinn. Das erste Anzeichen davon war Scorbut, der auch mir vor meiner Auslieferung schon die Zunge angefressen hatte. Dann fing der Hals an zu faulen. Darauf entstand Blindheit und schließlich Delirium und Tobsucht, worauf in 12 bis 24 Stunden eine Ermattung eintrat, welcher der Tod in wenigen Stunden folgte.

„Ich schätze die Zahl der Gefangenen, die sich während der 11 Monate meiner Gefangenschaft in Andersonville für längere Zeit daselbst befanden, auf ungefähr 42,000. Hievon wurden im Laufe dieser 11 Monate ca. 3000 ausgelöst, und am 17., 18. und 19. Jan. 1865, als das Lager aufgebrochen wurde, wurden noch circa 4000 zum Zwecke der Auswechselung nach Richmond gebracht. Die übrigen 35,000 Gefangenen kamen während der angegebenen Zeit auf obige Art in Andersonville um. Von den zuletzt ausgewechselten 4000 starben auf dem Marsche nach Richmond 300, und auf der Reise nach Annapolis, wohin wir nach der Auslösung gebracht wurden, starben wiederum 500. Wie viele seitdem gestorben sind, weiß ich nicht. Wir kamen aber alle krank in Annapolis an, und der Oberarzt des Hospitals sagte mir, daß er nicht glaube, daß von den 3200, die nach Annapolis kamen, nach zehn Jahren noch 200 leben würden. Unter den 42,000 Gefangenen mögen sich 2000 bis 3000 Deutsche befunden haben. Von diesen waren bei der letzten Auswechselung nur noch 13 vorhanden, und es mögen circa 70 bis 80 früher ausgewechselt worden sein. Alle übrigen sind zugrunde gegangen. — Die hier angegebenen Zahlen habe ich durch sorgfältige Beobachtung ermittelt."

(Presse.)

[Ueber die Familie Booth] erfährt man nachträglich, daß nur der älteste Sohn des englischen Schauspielers Booth, — Richard B., eines der geachtetsten Mitglieder der baltimorer Advocatur — ein legitimes Kind ist; die übrigen, unter ihnen die drei Schauspieler Junius Brutus, Edwin Forrest, John Wilkes (der Mörder) und ein fünfter, Joseph, sind es nicht. Der Vater war verheirathet, als er von England nach Amerika übersiedelte; er ließ jedoch in London seine Frau im Stich und nahm ein hübsches Blumenmädchen, Rosalie mit Vornamen, die er in Coventgarden kennen gelernt hatte, nach Amerika mit, wo er sie für seine angetraute Frau ausgab. Seine rechtmäßige Frau folgte ihm später nach, ließ sich in Baltimore nieder und es sollen später mehrfach zwischen beiden Frauen verdrießliche Scenen vorgefallen sein. Im Publikum war jedoch davon wenig bekannt; die Söhne suchten die Sache möglichst zu vertuschen und so galten sie sämmtlich als die legitimen Kinder des alten Booth. Die noch jetzt lebende Mutter der jüngeren Booth's scheint übrigens alle Pflichten gegen ihre Kinder treu erfüllt zu haben und diese sollen mit großer Liebe ihr zugethan sein.

[Italienische Frauenvereine.] Für die Erziehung der italienischen Frau hat sich unter toscanischen Frauen eine Milli-Stiftung gebildet, welche zum Zweck hat, jungen Mädchen die besondere geistige Eigenschaften verrathen, die Mittel zu einer höhern, die Nation verherrlichenden Ausbildung zu gewähren. Als erste lebenslängliche Pensionärin ist die Dichterin Giannina Milli erwählt, welche die italienische Auferstehung bei nationalen Festen mit ihren zum Theil improvisirten Gesängen seit Jahren begleitet. In Ancona hat sich bereits ein Zweigverein gebildet, der sich den toscanischen Frauen anschließt. Es sieht aus wie eine Art weiblicher Schillerstiftung in Italien. Wenn das florentinische Municipium, das Hunderttausende von Franken für die Ausschmückung der Stadt zu den Dante-Festen verwendet, nur auch auf den glücklichen Gedanken kommen möchte, ein paar Hunderttausend Franken zur Anlegung eines Grundcapitals für eine Dante-Stiftung zu bestimmen.

[Italien's Unterrichts-Anstalten.] Der öffentliche Unterricht umfaßt im Königreich Italien 19 Universitäten, 87 Liceen, 250 Gymnasien, 147 technische Schulen, 21 männliche und 18 weibliche königl. Elementarschulen. Gemeindeschulen bestehen in 7290 Gemeinden mit 21,000 Lehrern und Lehrerinnern. (Die Zahl der Gemeinden beträgt 7721.) Im Ganzen bestanden in den Gemeinden im Jahre 1865 23,324 Elementarschulen, was gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 1971 Schulen ergiebt. Außerdem bestanden im nämlichen Jahre 479 Kinder-Asyle mit Schule und 3576 Abendschulen.

[Der pariser Hippodrome.] Im Hippodrome, schreibt man aus Paris, werden die Kunstgenüsse immer materieller, und man möchte eher denken, daß das zahlreiche Publikum, welches dort zusammenströmt, aus den Kalmückensteppen oder den brasilianischen Urwäldern eingewandert, als dem Centralsitze der Civilisation angehörig ist. Der Bogenschütze Thomas, der seither den Wilhelm Tell copirte und mit dem Säbel Orangen spaltete, wird nunmehr mit einem gewaltigen Hieb einen Hammel in zwei Stücke schneiden. Ferner tritt ein Derwisch auf, der, mit dem Kopf auf einer Flasche stehend, sich fünfzigmal hintereinander um sich selber dreht; dann producirt sich ein falscher Blondin auf einem haushochgespannten Seil, und endlich führt ein Thierbändiger allerhand Kunststücke mit einem Panther auf.

von der „Alabama" angerichteten Verheerungen dringend auftrete, und erhielt darauf zur Antwort, daß dem nicht der Fall sei. Wir sagten damals, daß die Frage da stand, wo Mr. Seward's Depesche vom Oktober 63 sie gelassen hatte. Seitdem sind die Verheerungen des „Shenandoah" Gegenstand diplomatischer Vorstellungen an unsere Regierung geworden; diese Vorstellungen erfolgten auf Befehl des Präsidenten Lincoln, und weit entfernt, unfreundlicher Natur zu sein, haben sie die freundschaftliche Gesinnung der beiden Regierungen noch deutlicher als früher hervortreten lassen. Es ist jetzt guter Grund vorhanden zu hoffen, daß Mr. Seward bald wieder so weit hergestellt sein wird, um seinem Departement wieder vorstehen zu können, und wenn diese Erwartung sich verwirklichen sollte, wird er diese Forderungsfrage da finden, wo er selbst sie liegen ließ, denn Präsident Johnson hat sie ihm zur Behandlung vorbehalten.

[Zur schleswig-holsteinischen Frage.] Ueber die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen äußert sich die „Saturday Review", welche darin eine im Ganzen natürliche und ersprießliche Lösung der schwer verwickelten Frage erblickt, unter anderem dahin:

„Die theilweise Verlegung der preußischen Flotte nach Kiel ist an sich vernünftig, und was man auch von der legalen Seite des Schrittes halten möge, so begünstigt die berliner Regierung doch in diesem Falle direct einen deutschen Lieblingswunsch. Nicht grundlos war der nationale Aerger darüber, daß eine ausländische Flagge auf einer wenigstens theilweise deutschen Rhede wehte.... Warum soll ein großer Staat nicht eine Flotte zu besitzen wünschen?... Preußen besetzt einen Hafen, der in den Händen eines kleinen Potentaten nutzlos sein würde.... Es ist nicht nothwendig, daß die projectirte Flotte sogleich gebaut oder bemannt werde, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung ihre ehrgeizigen Seemachtspläne für jetzt noch unausführbar findet.... Der Bau der neuen Kriegsschiffe wird vermuthlich aufgeschoben bleiben, aber die provisorische Besetzung Kiel's hat wohl alle Parteien in Preußen für sich. Obgleich die preußische Diplomatie kaum ein moralisches Wohlgefallen erregt, ist die Annectirung der Herzogthümer vielleicht die beste Art, die langwierigen und verworrenen Unterhandlungen zu Ende zu bringen. Preußen ist im Ganzen kein schlecht regiertes Land, wenn auch ein Engländer die politische Luft darin unleidlich drückend finden würde.... Die Schleswig-Holsteiner werden wissen, daß ihre Regierung in den europäischen Angelegenheiten mitzureden hat, während sie als herzogliche Unterthanen, gleich einem großen Theil des deutschen Volkes, zu einer ewig passiven Stellung verurtheilt wären.... Und vielleicht wird dereinst auch eine wirklich constitutionelle Regierung in Preußen eingeführt werden.

[Verschiedenes.] Von den Werften der Herren Day u. Comp. ist vorgestern das größte eiserne Dampfschiff vom Stapel gelaufen, welches je in Southampton gebaut worden ist. Es gehört der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, und wird mit der „Teutonia", „Germania" und anderen Schiffen der genannten Gesellschaft zwischen Hamburg, Southampton und Newyork segeln. Die „Alemannia" — dies ist der Name des neuen Dampfers — ist ein Schiff von 2484 Tonnen und 400 Pferdekraft. — Das Ausstelluugsgebäude in Dublin wird allgemein als sehr geschmackvoll gerühmt. Auf seinem Dache wehen neben dem Union-Jack (der britischen Nationalflagge) die Fahnen aller Nationen, die französische und die italienische Tricolore, das amerikanische Sternenbanner, die päpstliche Fahne mit St. Petri Schlüsseln und der Halbmond des Sultans kosmopolitisch friedlich beisammen; Deutschland aber scheint nicht durch sein unofficielles Schwarz-Roth-Gold, sondern als „geographischer Begriff" durch den fünffachen Regenbogen seiner 35 Special-Vaterländer symbolisirt zu sein. Multa, non multum.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 14. Mai. [Wahrscheinlicher Uebergang zur Civilverwaltung. — Zur Stellung der Juden. — Schulangelegenheit. — Revue.] General Graf Berg geht nächstens in Dienstangelegenheiten nach Petersburg. Es ist hieraus zu schließen, daß man in Bezug auf die hiesigen Angelegenheiten doch endlich das jetzige Provisorium aufgeben und dazu schreitet etwas Definitives an dessen Stelle zu setzen. Während der Abwesenheit Bergs wird Fonduklaj seine Stelle vertreten; merkwürdigerweise also kein Militär. Man will darin die Andeutung erblicken, daß die Militärherrschaft auf dem Punkte steht, einer Civilverwaltung zu weichen. Fonduklaj ist zwar von genau gezeichneten Instructionen auf's Engste beschränkt; immerhin aber dürfte die wenn auch nur nominelle Uebergabe der Verwaltung an denselben die obige Meinung nicht unbegründet erscheinen lassen. — Vor einiger Zeit theilte die Breslauer Zeitung den in dem hiesigen Administrationsrath gestellten Antrag wegen Zulassung der Juden zu Aemtern im Königreich Polen mit. Dieser allgemeine Antrag ist bis jetzt noch nicht zur weiteren Erörterung gekommen; dagegen enthält der Entwurf der neuen Statuten für die „polnische Bank" die Bestimmung, daß die Religion bei Besetzung der Aemter in der Bank kein Hinderniß sein dürfe, da, wie ausdrücklich hinzugefügt ist, die Bank eine rein materielle Institution sei. Wir wollen hier daran erinnern, daß die ganze polnische Gesetzgebung nirgends weiter die Juden von Aemtern ausschließt, als gerade im Gesetz über Einführung der Bank vom Jahre 1823, welches die Nichtzulassung der Juden direct ausspricht. Daß die Juden trotzdem noch lange mit dem Vorurtheil und mit dem Brodneid hier, wie es selbst in Deutschland der Fall ist, zu kämpfen haben werden, versteht sich von selbst. — Bemerkenswerth ist, daß die Mitarbeiter (wir sagen nicht die Redaction) der beiden hiesigen officiellen Zeitungen, des polnischen „Dzienik" und des russischen „Dniewnik", in der hiesigen Presse die Einzigen sind, welche die Juden stets anschwärzen, und gegen sie die unbegründetsten und abgedroschensten Beschuldiguugen schleudern. Denjenigen Russen, welche es sich nicht erklären konnten, warum die Juden des Königreichs so wenig gouvernemental gesinnt sind, dürfte die Haltung der gouvernementalen Presse gegen die Juden eine theilweise Erklärung bieten. — Der „Dniewnik" ging in einem seiner Artikel soweit, nicht nur den Juden den Krieg auf Tod und Leben zu erklären, sondern auch allen denjenigen polnischen Bürgern, die von Juden herstammen, indem sie alle, wie das wohlunterrichtete Blatt wissen will, noch jetzt mit ihren ehemaligen Glaubensgenossen gegen die Landeskinder verschworen seien. — Den secundären Schulen ist die Weisung zugegangen, die jährlichen Examina so rasch wie möglich zu beschleunigen, und solche um ein Bedeutendes früher als sonst zu beendigen. Augenscheinlich stehen den Schulen wieder wesentliche Veränderungen bevor. Noch sind die herrlichen Schulpläne Wielopolski's nicht recht versucht worden, und schon soll das ganze Lehrwesen neuen Experimenten unterzogen werden. Ob ein solches Springen von System zu System der Bildung zuträglich sein kann, mag Jedermann selbst beurtheilen. — Dem Stadtrath von Lodz ist von der Lehrbehörde eröffnet worden, daß, in Rücksicht der starken deutschen Bevölkerung dieser Stadt, ihm die Bestimmung darüber zusteht, ob die Vortragssprache in den dort zu eröffnenden Schulen deutsch oder polnisch sein solle. Der Stadtrath hat sich für die Landessprache, für die polnische, entschieden. — Vor etwa drei Monaten schrieb ich Ihnen, daß hier die Abhaltung einer großen Revue vorbereitet wird. Damals wurde diese Vorbereitung sehr geheim gehalten, und auch heute wird davon von Amts wegen nicht gesprochen. Das Zusammenziehen größerer Militär-Abtheilungen, sowie einige durch diese Militärconcentrationen nöthig gewordene Bauten, haben die Revue zu einem öffentlichen Geheimniß gemacht. — Der Buchhändler Mertzbach ist verhaftet und nach dem politischen Gefängniß abgeführt worden. Derselbe Mann ist erst unlängst wegen Anhänglichkeit von der Regierung decorirt worden.

Amerika.

New-York, 3. Mai. [Capitulationen.] Die Armee, mit welcher Johnston sich ergeben hat, betrug 27,000 Mann und schließt auch die Generale Beauregard, Hardee und Breckenridge ein. Die zur Uebergabe führenden Verhandlungen leitete Johnston allein mit Sherman, indem Grant sich darauf beschränkt hatte, letzteren von der Verwerfung der vorher getroffenen Anordnungen in Kenntniß zu setzen. Shofields Corps wird in Nordcarolina bleiben, um die Ordnung nöthigenfalls aufrecht zu erhalten; der übrige Theil der Sherman'schen Armee, die Corps Howard's und Slocum's, marschirt unverzüglich über Weldon nach Richmond, um von dort in die Heimath entlassen zu werden. Howard hat strengen Befehl gegeben, nicht mehr zu fouragiren oder gar zu plündern, indem die Feindseligkeiten zu Ende seien. Daß der Krieg an seinem Ziel angekommen, ist die allgemeine Ansicht, und die noch im Felde stehenden feindlichen Truppenführer machen sämmtlich Miene, dem Beispiele Lee's und Johnston's zu folgen; so Dick Taylor und Kirby Smith. Die Commandos Mosby's, Rosser's und Imbaden's haben sich bereits ergeben, wenn auch ohne ihre Anführer, welche noch auf freiem Fuße sind; in Kentucky capitulirten 2200 Mann, theilweise frühere Soldaten Morgan's, bei Mount Stirling an General Hobson. Das Commando der Bundestruppen in Memphis hat die Ankündigung erlassen, daß conföderirte Soldaten, die sich bis zum 25. d. nicht ergeben würden, als Rebellen und nicht als Kriegsgefangene anzusehen seien.

[Armeereductionen. — Proclamationen.] General Grant ist am 29. v. M. nach Washington zurückgekehrt und hat sofort die Verminderung der Armee und der militärischen Etablissements in Angriff genommen. 400,000 Mann sollen ohne Verzug entlassen werden. — Der Präsident hat in einer Proclamation vom 29. v. M. die dem Handelsverkehr mit den aufständischen Staaten bisher auferlegten Beschränkungen für alle diesseits des Mississippi gelegenen und von den Linien der Bundestruppen umschlossenen Gebietstheile aufgehoben, die die einzige Ausnahme bildet Kriegscontrebande. Es steht eine andere Proclamation zu erwarten, welche alle von einer bestimmten Frist ab noch unter conföderirter Flagge segelnden Schiffe zu Piratenschiffen erklären und deren Mannschaften als Seeräuber zu behandeln befehlen wird. Der Oberrichter Chase und der Ministerialbeamte Mellin haben eine Reise zu den an der Meeresküste und an den größern Flüssen gelegenen Städten des Südens angetreten, um die Handelsregulationen dort zu organisiren und die Bundesgerichtshöfe wieder herzustellen. General Halleck hat angeordnet, daß alle Personen, die in Richmond oder in Petersburg Handel treiben oder einer Beschäftigung nachgehen wollen, den Eid der Treue ablegen müssen; gleiches gilt für solche, die eine Heirath abschließen. — General Butler hat in einer Rede die vorläufige Errichtung einer militärischen Regierung in den Südstaaten empfohlen; die abgefallenen Staaten sollten, nachdem sie der Sklaverei und dem Aufstande abgeschworen, wieder in die Union zugelassen werden. Er drang weiterhin darauf, daß die von der südstaatlichen Regierung contrahirte Schuld unter keiner Bedingung getilgt werden dürfe, daß die sklavenhaltende Aristokratie des Südens gebrochen werden müsse, daß die Beamten und Offiziere der Rebellen ihrer politischen Rechte benommen werden sollten.

[Bei Mobile] sind ein Kanonenboot und zwei Schleppdampfer noch durch Höllenmaschinen zerstört worden. Seit dem Falle der Stadt haben sich über 10,000 Mann versprengter südstaatlicher Soldaten ergeben; doch schwärmen in der Nähe noch Guerillabanden, deren eine einen Streifzug in die Festung machte, um den General Granger zu erschießen, aber ihren Zweck verfehlte. In Mobile sind 30,000 Ballen Baumwolle gefunden worden. Ein Engländer erhebt Ansprüche auf dieselben als sein Eigenthum. In der nächsten Umgegend sollen noch an 100,000 Ballen versteckt liegen.

[Der Aufenthaltsort Jefferson Davis] scheint sich noch nicht mit Bestimmtheit ermitteln zu lassen. Am 23. soll er in Charlotte, Nordcarolina, gesehen worden sein; nach andern Berichten ist er, weil er die Schienenwege zerstört fand, nach Greensborough zurückgekehrt. Stoneman's Cavallerie streifte in dem Saludathal, um ihm den Weg nach Augusta abzuschneiden; sie hat Ordre, ihn unablässig zu verfolgen. Wie die „Tribune" zu wissen versichert, führt der flüchtige Präsident nicht mehr als 300,000 Doll. in baarem Gelde mit sich. In Porto Rico soll er sich schon eine Wohnung genommen haben. Der südstaatliche Flottenminister Mallory hat sich in Pensacola dem Capitän Gibson ergeben.

[Gegen Mexico.] Texanische Blätter bringen einen halbamtlichen Bericht eigenthümlicher Art. Der Bundesgeneral Wallace habe die conföderirten Commandeure im Transmississippidepartement eingeladen, die Feindseligkeiten einzustellen, um gemeinschaftliche Sache gegen Mexico zu machen; denn die Unionsregierung sei entschlossen, in Bezug auf Mexico die Monroedoctrin durchzuführen. Die Conföderirten sollten den Präsidenten der Vereinigten Staaten anerkennen, welch letzterem er (Wallace) dann vorschlagen werde, der Demonstration halber 300 Kriegsschiffe ins mittelländische Meer abzuschicken.

[Seward's Rücktritt.] Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Seward, Stanton und Welles den Wunsch ausgesprochen hätten, sich am 1. Juli definitiv aus dem Cabinet zurückzuziehen, und daß an deren Stelle Francis Adams (der londoner Gesandte), Preston und T. W. Forney treten würden. — Herr Seward ist nahezu als völlig genesen zu betrachten; sein Sohn Friedrich erholt sich gleichfalls, wenn auch langsamer. — Lewis Payne soll sich zu dem Mordversuche gegen den Minister bekannt haben. Der Prozeß gegen seine und Booths Mitverschworene wird in nächster Woche beginnen. Die Verhaftungen dauern noch zahlreich fort; das zu diesem speziellen Zwecke eingeräumte Gebäude soll bereits 300 Gefangene aufgenommen haben. — Die Behörden der Stadt Philadelphia sind vor einem Brandstiftungscomplotte gewarnt worden, dessen Existenz durch die Entdeckung eines sorgfältig ausgearbeiteten Planes bekannt geworden ist. Die Regieruug, heißt es, habe in Erfahrung gebracht, daß eine Bande von 800 Verschworenen auf die Einäscherung der bedeutenderen Städte im Norden ausgehe.

[Der Tod des Mörders Wilkes Booth] wird in einer aus Washington, 27. April, datirten Correspondenz eines amerikanischen Blattes in folgender Weise erzählt:

Es scheint, daß ein Detachement des 16. newyorker Cavallerie-Regiments, etwa 25 Mann stark, vorigen Montag von Washington unter Anweisung seitens des Colonnel L. C. Baker, speziellen Geheimpolizei-Beamten des Kriegsdepartements, und unter dem Commando des Lieutenants Dougherty, in Begleitung einiger Polizeibeamten des Colonel Baker, bei Belle Plain ausgeschifft worden ist, daß dasselbe den Booth auffand und tödtete und seinen Gefährten Harrold gefangen nahm. Nach ihrem Abmarsche von hier landete die Cavallerie zur Nachtzeit zu Belle Plain und brach sofort zur Verfolgung des Booth und Harrold auf, nachdem sie zuvor von einem Neger erfahren hatten, daß die beiden Verbrecher bei Swan Point in einem kleinen Nachen über den Potomak nach Virginien hinübergegangen waren. Booth hatte sich von einem Manne den Nachen für die Summe von dreihundert Dollars gemiethet. Gegen Bowling Green vorrückend, entdeckte Lt. Dougherty etwa drei Meilen von Port Royal, daß Booth und Harrold sich in der großen Scheune eines Mannes, Namens Garret, versteckt hatten und wohl bewaffnet seien. Die Cavallerie umzingelte die Scheune und forderte Booth und seinen Gefährten auf, sich zu übergeben. Harrold war anfänglich dazu geneigt, Booth aber warf ihm seine Feigheit vor, und beide wiesen die Aufforderung zur Uebergabe zurück und setzten sich in Vertheidigungszustand.

Um die Verschwörer lebendig in die Gewalt zu bekommen, wurde die Scheune in Brand gesteckt. Die Flammen wurden dem Harrold zu heiß, er näherte sich dem Scheunenthor und sagte, daß er bereit sei, sich zu ergeben. Man öffnete das Thor so weit, daß Harrold seine Arme herausstrecken konnte, um sich die Handschellen anlegen zu lassen. Eben als ein Polizei-Offizier dem Harrold die Eisen anlegte, schoß Booth aus der Scheune auf die Partie, der Sergeant Boston Corbert vom 16. newyorker Cavallerie-Regiment feuerte dagegen, und seine Kugel traf den Booth in das Genick, und derselbe starb drei Stunden, nachdem er verwundet worden war. Ehe Booth starb, fragte man ihn, ob er noch etwas zu sagen habe. Er erwiderte: „Sagt meiner Mutter, daß ich für mein Heimathland starb". Harrold und der Leichnam Booth's wurden gestern Abend um 8 Uhr nach Belle Plain gebracht und kamen heute Früh um 1 Uhr im hiesigen Schiffsbauhofe auf dem Dampfer „John S. Ides", Capt. Henry Wilson, an.

Booth wurde etwa 4 Uhr Früh geschossen, und er starb etwa um 7 Uhr. Er hatte mehrere Wechsel bei sich, aber nur 175 Dollars in Schatznoten. Es ergiebt sich, daß Booth und Harrold in der Nacht, in der Präsident Lincoln ermordet worden war, mit einander Washington verlassen haben, daß sie durch Leonardstown in Maryland passirten und sich in der Umgegend so lange versteckt hielten, bis sich ihnen eine Gelegenheit darbot, zu Swan Point über den Potomak zu gehen. Der Mann, der den beiden Verbrechern sein Boot vermiethete, in dem sie über den Fluß gingen, wurde eingefangen; er soll aber wieder entflohen sein. Bowling Green, in dessen Nähe Booth getödtet wurde, ist ein Postdorf in Carolina County in Virginien und liegt an der Bahn von Richmond nach Fredericksburg, 45 Meilen nördlich von Richmond.

Ein anderer Bericht, gleichfalls aus Washington, 27. April, datirt, lautet:

Booth und Harrold kamen vor einigen Tagen nach Garrett's Farm. Booth ging an Krücken. Etwa 4 oder 5 Mann begleiteten ihn, die über Booth als einen verwundeten und parolirten Marylander sprachen, der sich auf dem Heimwege befinde. Sie wünschten ihn eine Zeit lang da zu lassen, um ihn bis zum 26. April abzuholen. Booth hinkte und ging auf seinen Krücken an der Farm umher und klagte über sein Fußgelenk. Booth und Harrold nahmen regelmäßig an den Mahlzeiten im Hause Theil und wußten den Schein recht gut aufrecht zu erhalten. Eines Tages erwähnte man am Mittagstische der Ermordung des Präsidenten, und Booth sprach sich in den schärfsten Ausdrücken gegen dieselbe aus und bemerkte, daß die grausamste Strafe nicht hart genug für den Missethäter sei. Ein anderesmal erzählte Jemand im Beisein Booth's, daß Belohnungen im Betrage von 200,000 Dollars auf den Kopf Booth's gesetzt seien, und daß er wünsche, er könnte ihn fangen, worauf Booth erwiderte: „Ja wohl, das würde ein guter Fang sein, aber wahrscheinlich wird bald die Belohnung bis auf 500,000 Dollars vermehrt werden." Die beiden Garrett's behaupteten, daß sie keine Idee davon hatten, daß die beiden Fremden Booth und Harrold sein könnten.

Booth und Harrold waren in neue graue Rebellen-Uniformen gekleidet. Booth hatte sich den Schnurrbart mit einer Scheere abgeschnitten, sonst aber den Bart wachsen lassen, so daß sein Aussehen ziemlich verändert war. Das Gesicht des todten Mörders trägt einen erschöpften und wilden Ausdruck, der auf erlebte rauhe Zeiten und Elemente hindeutete, denen der Bandit seit seiner Flucht preisgegeben war. Sein Haar ist wirr und ungekämmt. Der Schuß, der seinem verfluchten Dasein ein Ende machte, drang auf der linken Seite des Genicks ein, an einem Punkte, der sonderbarerweise nicht weit von demjenigen Theile entfernt ist, in den er sein Opfer — unseren tiefbeklagten Präsidenten — geschossen. Man brachte nach der Stadt einen Spencer-Carabiner, den Booth in der Scheune bei sich hatte, als ihn der Sergeant Corbett erschoß, und ein großes blutbeflecktes Messer, wahrscheinlich dasselbe, mit dem er in der Nacht der Ermordung des Präsidenten Lincoln in der Loge des Theaters den Major Rathbun bedrohte, und das man an Booth's Leib fand.

Die auf sehr beträchtliche Summen ausgestellten Wechsel, die man bei Booth fand, waren im vorigen Oktober auf Banken in Canada gezogen. Um jene Zeit war Booth, wie man weiß, in Canada. Man glaubt jetzt, daß sich Booth das Bein brach, als er von der Lage in Fords Theater auf die Bühne sprang, nicht aber durch einen Sturz vom Pferde, wie man zuerst angenommen hat.

Jedermann möchte jetzt gern den Leichnam des Mörders sehen, der auf einem Kanonenboote liegt, das im Fahrwasser vor dem Schiffbauhofe Anker geworfen hat. Die wildeste Aufregung herrscht hier den ganzen Tag, und allgemein wird bedauert, daß Booth nicht lebendig gefangen worden ist.

Die Nachricht vom Tode Booths kam seiner Maitresse zu Ohren, als sie sich gerade in einem Straßen-Waggon befand. Das freche Weibsbild zog Booths Photographie aus der Tasche, und küßte sie unter Heulen und Schluchzen mehreremale.

Harrold hat allen Bemühungen derer, die mit ihm seit seiner Verhaftung in Berührung kommen mußten, ihm etwas zu entlocken, hartnäckiges Schweigen entgegengesetzt. Entrinnen kann er indessen dem Schicksale nicht, das ihn erwartet. Seine in Washington wohnenden Verwandten und Freunde sind in Verzweiflung über die Schmach, die er über sich und sie alle gebracht hat.

Ein dritter Bericht lautet folgendermaßen:

Morgens um 3 Uhr am Mittwoch, den 26. April, kam die Expedition auf Garrets Farm an. Die Cavalleristen wurden um das Haus postirt, und die beiden Geheimpolizisten Baker und Conger gingen in das Haus. Nach einigem Zögern gestand der jüngere Garrett, daß die Flüchtlinge in der Scheune verborgen seien. Die Scheune wurde umstellt und es wurde verabredet, daß Baker die Mörder zur Uebergabe auffordern solle. Dies geschah und Booth antwortete auf die Aufforderung; „Wer seid Ihr, was wollt Ihr?" Baker: „Wir wollen Euch. Ihr seid unsere Gefangenen." Booth: „Das ist stark, vielleicht sind es meine Freunde, die mich fangen wollen." In dieser Weise wurde die Unterhaltung eine Zeit lang fortgeführt, und obwohl Baker nichts sagte, was seinen Charakter verrathen konnte, so schien Booth doch endlich überzeugt zu sein, daß er von föderalen Soldaten umzingelt sei, und er rief: „Gebt mir eine Chance für mein Leben. Ich bin ein Krüppel an meinem Bein. Zieht Eure Soldaten hundert Yards von der Scheune zurück, und ich will herauskommen und mit Euch kämpfen." „Wir sind nicht hierher gekommen, um zu kämpfen", sagte Baker, „sondern Euch gefangen zu nehmen. Ihr müßt Eure Waffen abliefern und Euch ergeben". Booth: „Laß mir Zeit zur Ueberlegung." Ein Gespräch wurde dann im Innern der Scheune gehört, das aber unverständlich war. Nach 15 bis 20 Minuten rief Booth: „Ich könnte mittlerweile ein halbes Duzend von Euch erschossen haben. Aber ich wünsche niemanden zu tödten." Baker: „Dann ergebt Euch, und liefert Eure Waffen aus." Booth: „Ich werde mich niemals ergeben. Ihr werdet mich niemals lebend bekommen." Baker: „Wenn es nicht sogleich geschieht, so stecken wir die Scheune in Brand." Booth: „Gut, meine braven Jungens, dann richtet die Tragbahre für mich zurecht." Hierauf hörte man abermals eine Unterhaltung in der Scheune zwischen Booth und Harrold, während welcher Booth sagte: „Ihr verdammter Feigling, jetzt wollt Ihr mich verlassen! Doch geht, geht, ich wünsche nicht, daß Ihr bei mir bleibt." Dann rief er nach außen: „Hier ist ein Mann, der hinauszukommen wünscht." Baker: „Laßt ihn seine Waffen abgeben und kommen." Ein anderes Gespräch zwischen Booth und Harrold entstand, indem letzterer zu bitten schien, ihm zu erlauben, einige Waffen mitzunehmen, worauf man Booth antworten hörte: „Hinweg von mir, ich wünsche nichts mit Euch zu thun zu haben." Harrold kam zur Thür und wünschte, hinausgelassen zu werden. Baker: „Nein, händigt erst Eure Waffen aus." Harrold: „Ich habe keine." Baker: „Ja, Ihr habt, Ihr trugt einen Carabiner, als Ihr zur Thür kamt, Ihr müßt ihn erst ausliefern." Booth: „Er hat keine Waffen. Sie sind alle mein. Auf mein Wort als Gentleman, er hat keine Waffen. Alles, was hier ist, gehört mir." Baker näherte sich der Thür. Harrold streckte die Arme heraus. Diese wurden ergriffen, er wurde herausgezogen, gebunden und einer Wache übergeben.

Man war jetzt überzeugt, daß die Unterhandlungen zu nichts führten und daß Booth sich nicht ergeben werde. Conger ging nach der anderen Seite der Scheune, zog zwischen den Bretterritzen ein Bündel Heu hervor und zündete dieses an. Binnen wenig Minuten züngelten die Flammen an allen Seiten an dem Heuschober empor. Bei dem Lichte, welches das Feuer verbreitete, konnte man jetzt Booth in der Scheune sehen. Er stand zuerst auf eine Krücke gestützt, dann warf er diese weg und wandte sich, mit dem Carabiner in der Hand, gegen die Seite, wo das Feuer brannte. Einige Augenblicke stierte er in die Flammen, dann drehte er sich um, und als er halben Weges zu der Thür zu der Scheune war, fiel ein Schuß und Booth stürzte zu Boden. Der Sergeant Boston Corbett hatte sich herangeschlichen, durch eine Oeffnung zwischen den Brettern seine Pistole angelegt und abgefeuert. Sobald man Booth stürzen sah, sprangen Baker und Corbett in die Scheune. Auf die Frage, wo er verwundet sei, antwortete Booth mit stieren Augen: „Im Kopfe, es ist aus mit mir." Dann schwanden ihm die Sinne. Er wurde aus dem brennenden Gebäude ins Freie getragen, Wasser wurde geholt, die Wunde ausgewaschen, und nach einiger Zeit kam er wieder zur Besinnung. Er sprach wenig. „Sagt meiner Mutter, daß ich für mein Land sterbe", war der einzige Auftrag, den er gab. Außer den Waffen und Geld fand man bei Booth ein Tagebuch, in welchem seine Erlebnisse seit der Ermordung des Präsidenten aufgezeichnet sein sollen. Ein Arzt, der vier Meilen entfernt wohnte, wurde geholt, und als dieser Morgens 7 Uhr ankam, lag Booth im Sterben. Es wurden ihm Kopf und Hände mit kaltem Wasser gewaschen, und mit den Worten: „Unnütz, unnütz", hauchte er sein Leben aus. Der Leichnam wurde auf einen Karren gelegt, der gefangene Harrold wurde an den Steigbügel eines Cavalleristen geschnallt und die Expedition setzte sich nach Belle Plain in Bewegung, wo sie ein Dampfboot bestieg und Mittwoch Nachts bei Washington eintraf.

In einer anderen Darstellung heißt es:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Booth hatte sich bei dem Sprung aus der Loge auf die Bühne den Fuß so bedeutend verletzt, daß er nach einem angestrengten Ritt von 35 Meilen nicht mehr weiter konnte und daher seine Flucht zu Dr. Mudd nehmen mußte. Sein Fuß war so bedeutend angeschwollen, daß der Stiefel nicht mehr abgezogen werden konnte, sondern abgeschnitten werden mußte. Der Doctor legte ihm einen Verband an und lieh ihm einen Schuh, worauf die Verbrecher ihre Flucht fortsetzten.

Zu jener Zeit mag Dr. Mudd noch nichts von den Vorfällen in Washington gewußt haben, aber bereits Sonnabend Nachmittag war es in der ganzen Gegend bekannt, daß Präsident Lincoln ermordet sei, und da Dr. Mudd auch dann keine Anzeige von seiner Begegnung mit den verdächtigen Individuen machte, so wurde er, sobald man es ausfand, festgenommen und nach Washington ins Gefängniß gebracht abgeführt. Der aufgeschnittene Stiefel Booth's, mit seinem Namen in das Futter geschrieben, wurde in des Doctors Hause gefunden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Mai. [Tagesbericht.]

** [Die neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 18. Mai, betreffen meist Wahlen für städtische Ehrenämter, Nachbewilligungen 2c. 2c. Wir erwähnen nur folgende:

1) Antrag des Magistrats: daß die unter den großen Fleischbänken gelegene Bank Nr. 18 zum Preise von 1000 Thlr. für die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet angekauft und die hierzu erforderlichen Mittel aus dem freien Vermögen dieser Kirche entnommen werden. — Die Kirchencommission befürwortet die Genehmigung.

2) Antrag des Magistrats, eine vor der Brücke über die „Alte Oder" links von der Rosenthaler Chaussee" gelegene Ackerparzelle von 6 Morgen Flächeninhalt behufs Anlegung eines Begräbnißplatzes für die Kirche von Elftausend Jungfrauen zum Preise von 300 Thlr. pro Morgen zu erwerben. Das Kaufgeld, mit 1800 Thlr., und die Kosten der Umzäunung und Einrichtung des Friedhofes mit ca. 2100 Thaler veranschlagt, sollen zunächst aus dem disponiblen Vermögen der Kirche (dasselbe beträgt gegenwärtig 2790 Thlr.), und soweit dasselbe nicht hinreicht, zuschußweise aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei entnommen werden. — Die Kirchencommission befürwortet die Genehmigung.

** Der Herr Oberbürgermeister Hobrecht ist am vorigen Freitag wieder hier eingetroffen.

Der Herr General-Superintendent Dr. Erdmann hat sich vor einigen Tagen nach Strehlen zu Diöcesan-Conferenzen begeben, ist von da nach Glaz gereist, und wird morgen wieder hier zurück erwartet.

—* [Baulichkeiten.] An dem Gebäude der Oderthorwache werden jetzt die baulichen Veränderungen ausgeführt, durch welche die militärischen Arrestlokale die erforderliche Vermehrung erhalten sollen. Die bisher vom Platzmajor innegehabte Wohnung ist längst geräumt, da auch hier neue Arrestzellen eingerichtet werden. — Für die Renovation der Frescomalereien, welche die Façade der „Siebenkurfürsten" am Ringe zieren, sind umfassende Vorbereitungen erforderlich. Es wird ein bretterner Anbau errichtet, welcher die Front des Hauses vollständig einfaßt. Dieser Schutz ist nothwendig, damit der Maler ungestört arbeiten und die Wiederherstellung der Gemälde durch mineralische Farben bewirken kann.

** [Feuersgefahr.] Bei dem Asphaltiren des Zinkdaches des der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gehörigen Grundstückes an der Königsbrücke Nr. 6 gerieth heute Vormittag der Asphaltkessel in Brand, jedoch war jede Gefahr beseitigt, als die alarmirte Hauptfeuerwehr eintraf.

H. [Burschenschaftliches.] Am Sonnabend fand der zweite „gemeinsame Kneipabend" der hiesigen drei Burschenschaften Arminia, Bratislavia und Germania unter ungemein zahlreicher Theilnahme ihrer Mitglieder und der „alten Herren" statt. Hatte das erstemal die „gute Quelle" die fröhlichen Burschen um sich gesammelt, so sah diesmal an dem lauen Sommerabend die waldumkränzte reizend gelegene „Schweizerei" in Scheitnig die heiteren Schaaren auf grünem Wiesenplane sich tummeln. Nachdem die Verbindungen sich gesammelt, zogen sie hinaus und langten nach 9 Uhr an ihrem Ziele an. An langen Tischreihen saßen sie bald bei düster flackerndem Lampenscheine in bunter Reihe bei einander, und, vor sich den labenden braunen Stoff, flogen die Stunden unter den Klängen der frischen deutschen Burschenlieder und bei gemüthlicher Unterhaltung nur allzu schnell dahin. Wirklich konnte auch der Ort gar nicht passender gewählt werden. Das lichte, heitere Lebensbild, das sich auf der grünen Rasenflur entwickelte, erhielt einen schönen Rahmen durch den tiefschwarzen geheimnißvollen Scheitniger Park, aus dessen dichtem Laubesdunkel von Zeit zu Zeit die Nachtigallen ihre Sehnsuchtsklänge ertönen ließen, und dessen Einsamkeit einige sangeskundige Mitglieder der Verbindungen durch das bekannte Mendelssohn'sche Lied „Wer hat dich, du schöner Wald" angenehm unterbrochen. Die allgemeine Befriedigung, welche dieser „gemeinsame Kneipabend" bei allen Theilnehmern hervorgerufen hat, läßt es gesichert erscheinen, daß dieser noch lange nicht „der letzte" gewesen sein dürfte. Erst der frühe Morgen sah die letzten Gäste scheiden. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch diesen Sommer, sowie den vorjährigen, Herr Prof. Dr. Tellkampf „ein allgemeines politisches Disputatorium" wieder eingerichtet hat, in welchem nach parlamentarischer Geschäftsordnung unter Vorsitz eines jedesmal gewählten Tagespräsidenten und nach Anhörung eines Commissions-Gutachtens über wichtige interessante politische Fragen in freier Debatte verhandelt wird. Es braucht nicht gesagt zu werden, wie ungemein zeitgemäß und bildend dieses Disputatorium für die Theilnehmer ist, und daß daher selbstverständlich, daß es unter den Studirenden aller Fakultäten ungemein Anklang findet. Von den Verbindungen betheiligen sich bis jetzt nur die Burschenschaften daran, diese aber fast vollzählig, während die übrigen studentischen Vereine sich von diesem interessanten Gebiete fern zu halten scheinen. Herr Prof. Dr. Tellkampf, der mit den Zuhörern auf die humanste Weise verkehrt, war daher zur Theilnahme an dem diesmaligen „Kneipabend" aufgefordert worden, und wohnte demselben auch eine Zeit lang mit sichtlicher Befriedigung bei.

[Spaziergang.] Heute Früh in der 5ten Stunde haben die Schüler des katholischen Gymnasiums mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen unter Begleitung einer zahlreichen Menschenmenge den im Mai üblichen Spaziergang nach Oswitz angetreten.

* [Die Lust-Schifffahrten] haben ihren Anfang genommen. Gestern Nachmittag fand eine solche nach Schaffgotschgarten statt, die von der Paulinenbrücke aus unter Musik und Böllerschüssen abfuhr. Bald aber mischte sich das Grollen des Donners in die Musik und endlich brach ein starkes Schloßenwetter auf die Lustfahrer los, eben als sie mitten auf der Oder waren. Endlich erreichte man durchnäßt den Seelöwen und nahm dort bis zur Weiterfahrt einen Aufenthalt. In Schaffgotschgarten, der durch die Thätigkeit des jetzigen Wirthes einen sehr angenehmen und freundlichen Aufenthaltsort gewährt, ließ schließlich ein Ball alle Leiden vergessen, und erst spät kehrten die Wassertouristen heim.

** [Vergnügungsfahrt.] Die Mitglieder „des Vereins für Poesie" veranstalten künftigen Sonntag eine Vergnügungsfahrt nach Trebnitz, um daselbst in dem nahegelegenen romantischen Buchenwalde eine Dante-Feier zu begehen.

=bb= [Monstre-Concert.] Das gestern von vier hiesigen Militär-Musikchören im Volksgarten veranstaltete Monstre-Concert zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des preußischen Heeres war, trotz der schwankenden Witterung, zahlreich besucht.

** [Besitzveränderungen.] Kleinburger Chaussee Nr. 36a. Verkäufer: Herr Böttchermeister Kleppeck. Käufer: Herr Maschinenbauer Riedel. — Ohlauerstraße 19. Verkäufer: Herr Kaufmann und Cigarren-Fabrikant F. Kobl. Käufer: Herr Kaufmann H. Cadura. — Neue Taschenstraße Nr. 31 (königliches Ober-Bergamt). Verkäufer: Hr. Partikulier Meyer-Kaufmann. Käufer: Schlesischer Bank-Verein.

=bb= [Gewitter.] Gestern Nachmittag in der 4. Stunde zog über Kattern ein Gewitter hinweg. Ein Blitzstrahl schlug in das neugebaute Wohnhaus eines Bauern ein. Von den Bewohnern des Hauses wurde Niemand beschädigt, dagegen ein Fuhrmannsknecht, welcher in demselben Augenblicke vorbeifuhr, erschlagen.

[Ohle-Regulirung.] Während bei uns die Regulirung der Ohle vollständig ruht, ist man wenigstens im strehlener Kreise bestrebt, diese Frage nach besten Kräften zu lösen. In dieser Beziehung hat am 8. d. M. unter Vorsitz des Landraths v. Lieres eine Versammlung von Interessenten stattgefunden, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt worden sind. Die Räumung und theilweise Gradelegung der Ohle erfolgt unter specieller Aufsicht der betreffenden Polizeibehörden und Ortsgerichte vom 18. d. M. ab in der ganzen Ausdehnung dieses Flusses im strehlener Kreise durch die hierzu verpflichteten Adjacenten. Die Vorschriften des Reglements zur Räumung der Gräben und Flüsse sind hierbei maßgebend.

Greiffenberg, 13. Mai. [Blitzschlag.] Nach Eintritt des herrlichsten Frühlings-Wetters stiegen Mittwoch den 10ten Abends mehrere Gewitter am südlichen und westlichen Horizont auf. Das eine schlug auf der Iser in ein Haus, tödtete in der Stube einen Mann und ein Mädchen, die auf der Ofenbank saßen, lähmte eine dritte und betäubte eine vierte Person. Nur ein junger Mann blieb unversehrt und diesem und den herbeieilenden Nachbarn gelang es mit Mühe, die Personen und das Vieh zu retten; alles Uebrige war bald ein Raub der Flammen — Ein anderer Blitz zündete in Bergstraß, wo zwei Häuser abbrannten; so wie fast gleichzeitig ein Feuer in Vogelsdorf aufging, wo der Blitz in die Scheune eines Bauergutes geschlagen, das ganz abbrannte, und nur mit genauer Mühe konnte das Vieh gerettet werden. (Nied. Z.)

ƺ **Frankenthal** bei Neumarkt, 15. Mai. [Gewitter mit Hagel.] Heut Nachmittag gegen 2 Uhr zog ein Gewitter über die hiesige Gegend, das befruchtenden Regen herniedersandte. Leider war derselbe mit Hagelkörnern stark untermischt, eine Hinweisung für die Landwirthe, ihre Feldfrüchte baldigst zu versichern. Wie es scheint, wird die Prophezeiung aus Glaz eintreffen, daß die Gewitter in diesem Jahre viel Hagel bringen werden. Unsere größeren Landwirthe der Umgegend sind gegenwärtig meist mit der Wollwäsche und Wollschur beschäftigt. Der heutige Regen dürfte der erstern Arbeit sehr günstig sein. Die Hoffnungen auf Grünfutter mehren sich, zumal, wenn sich der Regen in kurzer Zeit noch einmal wiederholen sollte.

✓ **Wohlau,** 14. Mai. [Inspection.] Gestern Vormittag inspicirte Se. Exc. der commandirende General des 5. Armee-Corps, Hr. v. Steinmetz, unser 2. Bataillon des westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 und besuchte nebenbei die Garnison-Lokalien. Zualeich besichtigte der Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade, Hr. Oberst v. Witzleben, die hiesige dritte Escadron des 5. Kürassier-Regiments, welche den 16. d. zum Regiments-Exerziren bis zum 3. Juni d. J. in die Cantonnements bei Guhrau rückt.

△ **Reichenbach,** 16. Mai. [Zur Angelegenheit der Weber. — Militärisches.] Das „Reichenbacher Kreisblatt" enthält folgende bemerkenswerthe Bekanntmachung des Hrn. Landrath Olearius.

„Meine Bekanntmachung vom 3. d. M. Nr. 102, betreffend die Zahlung von Unterstützungen an solche Weber, welche ihre Söhne Gewerbe erlernen lassen wollen, scheint nicht gehörig bekannt geworden zu sein, es haben sich verhältnißmäßig sehr wenige darum beworben. Es ist dies um so auffallender, als gerade nach dem Erlasse jener Bekanntmachung eine Petition an die königliche Staatsregierung von den Betheiligten abgesendet worden ist, worin um Beseitigung der Nothstände bei den Webern gebeten wird. Während die königliche Staatsregierung in der liberalsten Weise Gelder zur Disposition stellt, um so die Söhne der Weber anderen Gewerben zuzuführen, die Weber selbst in dringenden Fällen unterstützt, um sie für die entzogene Arbeitskraft der Söhne zu entschädigen, sind es eben nur sehr wenige, die die dargebotene Hilfe nachsuchen.

Ich veranlasse deshalb die Ortsbehörden, die obenerwähnte Bekanntmachung nochmals zur allgemeinsten Kenntniß zu bringen, namentlich in den Versammlungen der sogenannten Arbeiter-Vereine, welche sich mit der Noth der Weber vielfach beschäftigen, zur Meldung anzuregen. In den gewöhnlichen Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags bin ich gern bereit, mit den sich Meldenden das Nähere zu verabreden, wenn sie die erforderlichen Zeugnisse mitbringen. Auch kann ich noch mehrere auswärtige Lehrmeister nachweisen, die gern bereit sind, Webersöhne als Lehrlinge anzunehmen."

Gestern trafen zur Inspicirung der hiesigen Garnison die Herren General der Cavallerie und Corpscommandeur von Mutius, Divisionscommandeur, Generallieutenant v. Zastrow, Generalmajor und Brigadecommandeur von Hahnenfeld ein. Gestern Abend fand großer Zapfenstreich, heut Früh Parade statt.

** **Zielonna,** Kreis Lublinitz, 15. Mai, [Einfangung eines Steinadlers.] In dem hiesigen Forste ist vor Kurzem von dem Oberförster Knersch ein Steinadler lebendig eingefangen worden. Der Oberförster bemerkte nämlich bei Inspicirung eines Forstreviers in demselben zwei Steinadler, von denen der eine gerade einen Hasen geschlagen hatte, bei Annäherung des Oberförsters jedoch mit Zurücklassung der Beute davonflog. Es wurde hierauf der Hase auf derselben Stelle liegen gelassen und bei demselben ein Eisen in gut verdecktem Zustande aufgestellt. Es dauerte nicht lange, so kehrte der Steinadler wieder zurück; als er aber den Hasen greifen wollte, hatte er sich in das Eisen gefangen. Er wurde hierauf unversehrt herausgenommen und in einer Sommerlaube untergebracht, in welcher er ganz wohlbehalten sich hält.

□ **Guttentag,** 14. Mai. [Zur Tageschronik.] Gestern Früh wurde in dem herzoglichen Forstrevier Goslawitz der Herrschaft Guttentag einer der berüchtigtsten Wilddiebe mit seiner Frau gerade in dem Momente erfaßt, als derselbe im Begriff stand, einen soeben geschossenen Rehbock und eine mit 2 Kälbern trächtige Ricke aufzubrechen. Trotz des heftigen Widerstandes, den derselbe dem ihn erfassenden Waldwärter leistete, wurde ihm doch seine Doppelflinte und das erlegte Wildpret abgenommen. — Seit längerer Zeit werden von verschiedenen Seiten mit dem Dominium Gwosdzian und mit dem Dominium Guttentag wegen Kaufes Unterhandlungen gepflogen, die diesesmal einen ernstlichen Charakter anzunehmen scheinen. Die Herrschaft Gwosdzian enthält circa 10,000 Morgen Fläche mit circa 5000 Morgen Forst und die Herrschaft Guttentag circa 34,000 Morgen Flächeninhalt mit 23,000 Morgen Forst, und beide Besitzungen grenzen mit ihren Waldungen fast durchweg aneinander. Wie verlautet, ist es diesmal die königl. Hofkammer zu Berlin, die bereits schon bedeutende Besitzungen im rosenberger Kreise hat, welche diesmal mit den beiden Dominien in Unterhandlung getreten ist. Zur Leitung derselben und möglichenfalls auch zum Abschluß des Kaufes ist von Seiten der königl. Hofkammer der gegenwärtige Abgeordnete Justizrath Wagner hierher beauftragt, der bereits seit gestern Mittag hier anwesend ist.

= **Kosel,** 16. Mai. [Gewitter. — Brand.] Gestern Abends um 6 Uhr zogen wieder Gewitter über unsern Kreis, welche von einem starken Schloßenwetter begleitet waren. — Am 14. d. Mts. fand in der Nähe von Jacobswalde, hiesigen Kreises, ein Waldbrand statt, der einige Klaftern Stockholz verzehrte und eine 5 Morgen große Fläche Waldes vernichtete.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 16. Mai. [Börse.] Die Börse war geschäftslos bei unveränderten Coursen. Neisse-Brieger 92⅝ Cassa, 92 pr. Ultimo gehandelt. Oesterr. Creditaktien 86¼, National-Anleihe 70¼—⅛, 1860er Loose 87¼, Banknoten 92⅞. Oberschlesische Eisenbahnaktien 174 Br., Freiburger 143½ Br., Kosel-Oderberger 62⅝, Oppeln-Tarnowitzer 81 bez. und Br. Fonds unverändert. Amerikaner 70⅝—¼. Warschau-Wiener Aktien 70 Gld.

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. 2000 Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 36⅝—¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 36⅞ Thlr. bezahlt, Juli-August 37½ Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-Oktober 38½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 34 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 1000 Ctr., pr. Mai 40¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40 Thlr. bezahlt, Juni-Juli —, September-Oktober 38 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Mai 109 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 250 Ctr., loco 13¼ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 13¼ Thlr. Br., Juni-Juli 13 5/12 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-Oktober 13 11/12—⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 13⅚—11/12 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus matt, gek. — Quart, loco 13 5/12 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 13 5/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 13¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 13¾—⅔ Thlr. bezahlt, August-September 14⅙ Thlr. Gld., September-Oktober 14¼ Thlr. Gld.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Breslau, im Mai. [Gewerbliches.] Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, daß Männer des Gewerbes ihre diesfälligen Erfahrungen und ihr erprobtes Wissen den Gewerbsgenossen offenherzig und neidlos mittheilen, den Jüngeren zur Belehrung und zum Antriebe, den Aelteren zur Prüfung des eigenen gewonnenen Wissensstandpunktes in ihrem Fache. In die Reihe solch mittheilsamer und anregender Gewerbtreibender stellt sich der jetzt hier heimische Mühlenbaumeister Herr C. W. Haase als Verfasser eines Werkchens über praktischen Müllereibetrieb, ebenso interessant für Müllermeister, als auch für Gesellen und Lehrburschen, welche danach streben, zeitgemäß gute Mühlenprodukte zu liefern oder ihre Mühlenwerke in einzelnen Theilen zu verbessern. Der Verfasser hebt darin als kundiger Fachmann speciell hervor, welche Verbesserungen bei einer Mühle von wesentlichem Einfluß sind, um das möglich größte und möglich schönste Mehlquantum aus einer Getreidepost zu ziehen. Ferner bespricht Verfasser gewisse vorzugsweise Theile einer Mühle ausführlicher, wie z. B. die Bodensteinbuxen, die Mühlensteine, die Steinschärfe, Beutelzeug und Cylinder, namentlich auch die Reinigungs-Vorrichtungen, wie auch die Dauer des Mahlens und die Selbstentzündungen in Mühlen, und weiß überall die praktisch erprobtesten Gesichtspunkte zu eröffnen. Es wird ferner nachgewiesen, daß und inwiefern gut eingerichtete und mit Umsicht betriebene Mühlen 3 bis 4 Pfund Mehl von gleichmäßiger Güte vom Scheffel Getreide mehr zu erzielen vermögen, als dies andere minder vortheilhaft eingerichtete Mühlen gestatten. Behufs der Prüfung der Müllermeister und Gesellen hat Verfasser an 50 Fragen aus dem Fache der Müllerei aufgestellt, deren Beantwortung größtentheils aus dem Inhalt der Schrift geschöpft werden kann. Mehrere Müllerinnungen im preußischen Staate haben dieselben bei den Innungsprüfungen zur Grundlage genommen und dürfte dies wohl mit ein Beweis der durchweg praktischen Richtung und Darstellung des Mitgetheilten sein. — Der Preis von 20 Sgr. für's Exemplar ist in Rücksicht auf die 41 Figurenzeichnungen, zum Verständniß und zur Erklärung des Textes so billig, daß auch Gesellen und Lehrburschen diese Ausgaben zu machen im Stande sind, um sich daraus angemessen zu belehren und zu vervollkommnen. Directe Bestellungen des Werkchens beim Verfasser C. W. Haase (Mathiasstr. 87 in Breslau) werden sofort ausgeführt.

** **Landeshut,** 12. Mai. [Aus dem Jahresbericht des Handels pro 1864] theilen wir Folgendes mit:

Die Leinen-Industrie. Im Leinen-Export-Geschäft hielt, bei der Fortdauer des amerikanischen Krieges, die steigende Bewegung, welche im Jahre 1863 eingetreten war, gemäßigten Ganges an. Vorzugsweise blieb die Frage ordinärer Waare zugewendet, welche sich in Platilles daher auch zu verhältnißmäßig guten Preisen, gegen früher, räumte. Die Zufuhr neuer Leinen nach Hamburg war bei den ungewöhnlich gesteigerten Einkaufspreisen der rohen Leinen nur eine sehr beschränkte. Der Absatz leinener Fabrikate auf dem Continent blieb in den ersten 8 Monaten des Jahres außerordentlich lebhaft, bei ausgedehntester Fabrikation schien Waare nicht ausreichen zu wollen. Mit dem Begehr danach stiegen auch successive die Preise, doch erreichten sie, ungeachtet ihrer Höhe gegen sonst, nie den durch die Garnpreise gebotenen Standpunkt. Anfangs September legte sich die Aufregung durch Muthmaßungen auf Beendigung der amerikanischen Wirren, durch die Schwankungen im Baumwollenmarkte und durch die eingetretenen schwierigen Geldverhältnisse. Der schlechte Verlauf der leipziger Michaelis-Messe rief eine vollständige Stockung im Absatz hervor, abgeschlossene Geschäfte wurden, so weit es nur anging, wieder rückgängig gemacht und bis zum Schluß des Jahres trat keine Aenderung zum Bessern ein, selbst zu bedeutend ermäßigten Preisen waren Verkäufe nur für dringenden Bedarf zu erzielen. Trotzdem sind Weber-Entlassungen nur in vereinzelten Fällen und beschränktem Maße vorgekommen, da keine großen Lager in fertiger Waare vorhanden waren. — Die hier errichtete mechanische Weberei für Leinen ist erst theilweise in Betrieb gekommen. Das Bleich- und Appretur-Etablissement von Gebrüder Methner war während des ganzen Jahres in voller Thätigkeit, die Garnbleiche ist noch erweitert worden. Bei der hiesigen, der königlichen Seehandlung gehörigen, Spinnerei stellte sich die Production auf 10,300 Schock Flachs- und Werggarn und 520 Schock Zwirne, in der Spinnerei von Stenzel, Wihard und Steffan in Liebau auf ca. 22,000 Schock Flachs- und Werggarne. — Garne fanden, bei fortlaufend steigenden Preisen, bis Anfang September willige Abnehmer, der Bedarf konnte vielfach nicht befriedigt werden, alsdann aber trat eine vollständige Wendung ein, es sammelten sich Vorräthe an und Preise gingen successive ansehnlich zurück.

Baumwollen-Industrie. Ueber die Fabrikation baumwollener Stoffe ist, gegen das Jahr 1863, nichts Günstigeres zu sagen, einerseits wurde durch das Schwanken der Preise des Rohmaterials das Geschäft sehr erschwert, andererseits war bei allgemeiner Furcht vor einem plötzlichen Rückgange der Preise die Frage nach Waare sehr unbedeutend. — In gemischten Stoffen, sogenannten halbleinenen Creas, wurde wenig und meist geringe Waare angefertigt, welche nur durch die gestiegenen Leinenpreise Abnahme fanden. Das in den letzten Monaten eingetretene Fallen der Preise von Baumwolle und Twisten dürfte bald wieder zu größerer Anfertigung von Halbleinen führen. Für bunte Züchen und Inletts war bis Ende August guter Begehr.

Fabrik-Etablissements, bergmännische und Hütten-Erzeugnisse, Professionisten und Handwerker-Gewerbe. Auf dem consolidirten Morgensterner Schwefel-, Vitriol- und Farbenwerk bei Rohnau wurden 92,000 Centner Schwefelkiese gefördert und daraus 10,000 Centner Schlieche, 950 Centner Rohschwefel, 850 Centner fein raffin. Stangenschwefel, 250 Centner chemisch reiner Kupfer-Vitriol, 275 Centner gemischte Vitriole, 7,500 Centner gemischte Eisenvitriole, 1,300 Centner gemischte Eisen-Oxyd-Farben, 100 Centner salpetersaures Eisen gewonnen. — Die Stockung in der Baumwollen-Waaren-Fabrikation und der dadurch hervorgerufene verkleinerte Betrieb in den Färbereien blieben auch auf das genannte Etablissement nicht ohne nachtheilige Rückwirkung, indem der Absatz von Vitriolen von geringer Bedeutung war. — Dagegen gestaltete sich der Abzug nach den Tuchfabriken befriedigend, wenn auch Preise gedrückt waren. Die säurefreien Eisen Oxyd-Farben erfreuten sich günstiger Aufnahme, indem sie sowohl zum Oel- als auch Wasser-Anstrich und für mannichfache technische Zwecke vortheilhaft zu verwenden sind. — Auf den Gruben und in den verschiedenen Hüttenwerken wurden durchschnittlich täglich 60 Mann bei einem Arbeitslohn von 8 bis 13 Silbergroschen beschäftigt. — Die consolidirte Friedoline-Grube bei Gaablau war, mit einer Belegschaft von 33 Mann bei einem Durchschnittslohn von 13⅔ Silbergroschen pro 8stündige Schicht, in stetem Betriebe, es wurden 1420 Centner gemischte Erze gefördert und 1024 Ctr. aufbereitet. Auf Emilie-Anna-Grube bei Gaablau wurden 10,975 Tonnen Kohlen, 11,590 Centner Eisensteine gewonnen und dabei 23 Mann mit einem Lohn von 12⅔ Silbergroschen pro 8stündige Schicht beschäftigt. — Die Louisen-Grube bei Landeshut förderte, mit 78 Mann Belegschaft, 49,566 Tonnen Kohlen, welche auch Abnahme fanden. — Auf der Steinkohlengrube Gustav bei Schwarzwaldau betrug die Förderung durch die 83 Mann starke Belegschaft, 58,251 Tonnen Kohlen, wovon 8362 Tonnen zur Coaksfabrikation verwendet wurden. — Der unterirdische Kalksteinbruchbetrieb bei Rothenbach förderte 493¼ Klaftern Kalkstein und der dortige englische Ofen lieferte daraus 23,810 Scheffel Kalk und Kalkasche, dabei fanden 28 Mann Beschäftigung. Ueber den Betrieb der Kalksteinbrüche zu Ober-Conradswaldau und Trautliebersdorf fehlen uns zuverlässige Notizen. In den Sandsteinbrüchen zu Trautliebersdorf und Kindelsdorf wurde regelmäßig fortgearbeitet, Treppen und Thürumfassungen waren bei den vielfachen Neubauten vorzugsweise gefragt. — Im Glashüttenwerk zu Hochwald bei Gottesberg wurden 42,840 Hüttenhundert Flaschen verschiedener Größe angefertigt. Die Holzessigfabrik in Liebau lieferte 128 Eimer Holzessig. — Handwerker und Professionisten-Gewerbe erlitten gegen 1863 keine nachtheilige Veränderung. — Die Brodtbäckerei von Kolbe verbrauchte 6150 Ctr. Roggenmehl zu 166,000 Stück Brodten à 5 Pfund. — Das Colonialwaaren-Geschäft bewegte sich in den engsten Grenzen und beschränkte sich fast ausschließlich auf Platz und Umgegend. — Der früher bedeutende Abzug von Zucker nach Böhmen stockte gänzlich, da dort Zuckerpreise billiger waren als diesseits, ungeachtet der fortwährend weichenden Tendenz.

Die Zahl der im Kreise angefertigten Gewebe hat sich gegen 1863 wieder gesteigert und würde sich noch höher beziffern, wenn in den letzten 3 Monaten des Jahres der Waarenabsatz nicht total ins Stocken gerathen wäre. — Große Gefahr droht unserer Leinen-Industrie, wenn der bisherige Zollsatz von 15 Sgr. pro Centner für Garne aus Böhmen fallen und dafür der allgemeine Zoll von 2 Thlr. pro Centner eingeführt werden sollte. — Bereits im Jahre 1862 haben wir auf diesen hochwichtigen Gegenstand hingewiesen, auf unser neuerdings deshalb gestelltes Gesuch sind wir noch ohne Bescheid und geben uns deshalb der Hoffnung hin, daß dasselbe bei den gegenwärtigen Zollverhandlungen mit Oesterreich Berücksichtigung finden werde. — Die Erhaltung des Zollvereins und voraussichtliche Erweiterung des Gebietes durch Zutritt der Herzogthümer Schleswig und Holstein ist für unsere Industrie von großer Bedeutung. — Die Tragweite des Handelsvertrages mit Frankreich läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, doch ist kaum zu bezweifeln, daß durch denselben neue Absatzquellen für die hiesigen Fabrikate gefunden werden. — Der Absatz schlesischer Leinen nach Rußland und Polen ist bei hohen Eingangszöllen fortwährend nicht unbeträchtlich, eine Ermäßigung derselben würde ihn noch mehr fördern; möchte es deshalb einer hohen Staats-Regierung gelingen, bei den in Aussicht genommenen

Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Rußland eine Reduction des, jetzt, bei Landtransport 23 Proz., bei Wasserweg 25 Proz. des Werthes betragenden Einfuhrzolles zu erzielen! — Der Bau der Gebirgsbahn nimmt seinen Fortgang; wir hoffen noch immer einen Bahnhof in die Nähe unserer Kreisstadt zu bekommen, da die Fortführung der Bahn bis an die böhmische Landesgrenze wohl nicht mehr lange aufgeschoben werden dürfte, nachdem seitens der Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn-Gesellschaft der Bau einer Zweigbahn von Schwadowitz nach Trautenau bis Königshain, unserem nächsten Grenzort, in sichere Aussicht genommen worden und dadurch die Wichtigkeit einer Verbindungsbahn constatirt ist.

Verzeichniß
der im Bezirk der Handelskammer zu Landeshut am Ende des Jahres 1864 vorhandenen Weberbevölkerung, mit Bezug auf die Gattung von Geweben, welche im Laufe des Jahres angefertigt wurden.

Bezeichnung der Gewerbe-Gattungen.	Zahl der in Thätigkeit gewesenen Webestühle.	Zahl der Weber welche selbstständig arbeiten.	Zahl der Weber welche gegen Lohn arbeiten.	Zahl der Gehilfen männliche als weibliche und zwar: der eigentlichen Weber.	Zahl der Gehilfen männliche als weibliche und zwar: der Spuler.	Zahl der angefertigten Gewebe und Stücke.
Rohleinen und Schachwitz *)	2165	425	1378	773	1170	133954
Creas	1396	56	1179	440	728	56118
Baumwollenstoffe	532	70	315	99	282	22414
Gemischte Stoffe	611	44	491	80	441	20051
Summa	4704	595	3363	1392	2621	232537
gegen 1863 mehr						18663

*) incl. Drillich, Sack- und Pack-Leinen.

Nachweisung der über das königl. Haupt-Zollamt zu Liebau und die demselben untergeordneten Zollämter im Jahre 1864 nach Böhmen aus- und von Böhmen eingeführten Gegenstände, — A. Ausfuhr und Durchgang nach Böhmen: 1) aus dem freien Verkehr: 65,000 Ctr. Flachs, 31,583 Steinkohlen, 10,423 Mühlenfabrikate, 76 Nudeln, 320 Roh-Erze, 400 Roheisen, 533 geschmiedete Eisen und Eisenwaaren, 310 Pottasche und Soda, 3382 Leinsaat, 268 Leder, 1091 rohes Leinen-Garn, Maschinen-Gespinnst, 13 rohes Leinen-Garn, Handgespinnst, 324 Rüböl, 4180 ungeleimtes Druckpapier und graues Löschpapier, 1400 gemeine Töpferwaare, 174 Theer, 1488 Ctr. diverse Waaren, 44,006 Scheffel Weizen, 14,500 Scheffel Roggen, 24 Tonnen Heringe, 3649 Stück diverses Vieh; 2) im Transito-Verkehr: 26,284 Ctr. Flachs, 7491½ Maschinentheile, 1200 Soda, 4395 Ctr. Colonialwaaren. B. Einfuhr aus Böhmen: 25,948 Ctr. rohes Leinen-Garn, Maschinengespinnst, 1847 rohes Leinen-Garn, Handgespinnst, 8639 rohe Leinwand, 1026 Flachs, 1200 Mineralwasser, 330 Pottasche, 1459 Kleesaat, 3000 Butter, 535 Käse, 2288 Mühlenfabrikate, 5992 diverses Papier, 50,712 Steinkohlen, 2895 Backobst, 797 Holzborke, 244 grobe Böttcherwaare, 816 diverse Waaren, 11,293 Scheffel Hafer, 3826 Scheffel Roggen, 749 Stück diverses Vieh.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 15. Mai. [Schwurgericht.] Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Appell.-Ger.-Rathes Dames begann mit einer Anklage wegen Raubes gegen den Packträger Albert Ludwig aus Breslau. Ludwig ist noch unbestraft, jedoch ein vollkommen gesunkener Mensch. Den ihm zur Last gelegten Raub hat er an seiner eigenen Mutter verübt, die sich nach wiederholten derartigen Vorgängen genöthigt sah, die gerichtliche Bestrafung ihres Sohnes zu verlangen.

Die Mutter des Angeklagten, Wittwe Ludwig, treibt seit Jahren in einem hier am Ringe belegenen Keller einen Obst- und Gemüsehandel. Durch diesen Handel erwarb sie den Lebensunterhalt für sich und ihren Sohn, der ihr durch seine Ungerathenheit die größten Sorgen machte. Nach dem Tode seines Vaters wurde über den Angeklagten die Vormundschaft eingeleitet. Seine Vormünder hatten stets nur Beschwerden über ihn zu führen, sie bezeichneten ihn als einen arbeitsscheuen, rohen und lüderlichen Menschen. Seit längerer Zeit hatte sich Ludwig schon der brutalsten Mißhandlungen, Erpressungen und Beraubungen seiner Mutter schuldig gemacht. Dieselbe hatte dies bisher geduldig ertragen, ein vom Angeklagten am 25. Februar d. J. aber herbeigeführter Auftritt veranlaßte sie, gerichtliche Hilfe gegen ihren ungerathenen Sohn in Anspruch zu nehmen.

An jenem Tage, Mittags gegen 1 Uhr, erschien der Angeklagte in dem Verkaufskeller seiner Mutter und verlangte von ihr Geld. Als ihm dies verweigert wurde, stieß er sie nach ihrer eidlichen Versicherung rückwärts über eine große Kiste, so daß sie die Rippen zu brechen glaubte, packte sie demnächst bei der Brust und bog sie mit der einen Hand hintenüber, während er mit der anderen ihr die Ledertasche vom Leibe riß, deren Inhalt von 9 Thlr. 10 Sgr. herausnahm, die Tasche dann wegwarf und sich entfernte. Nachmittags gegen 4 Uhr erschien er wieder in dem Keller und verlangte 7½ Sgr. mit dem Bemerken: „er wolle es diesmal gnädig machen." Seine Mutter, die wohl wiederum Mißhandlungen befürchtete, rief jedoch nach Hilfe und Ludwig wurde durch einen herbeigeholten Polizeibeamten verhaftet.

Bei der demnächst gegen ihn eingeleiteten Voruntersuchung kam seine moralische Gesunkenheit zu Tage. Seine eigene Mutter bekundete eidlich, daß ihr Sohn seit bereits 3 Jahren, wenn sie seinem Verlangen nach Geld nicht sofort nachgekommen, durch Mißhandlungen oder durch die Drohung, sie umzubringen oder durch Beschädigung ihrer Waaren seinen Zweck zu erreichen gesucht habe. Er habe häufig zu ihr geäußert:

„Wenn Ihr mir nicht das Geld gutwillig gebt, dann schlage ich Euch vor den Schädel und dann ists alle!"

Das einemal verlangte er von seiner Mutter 5 Thlr. und als sie ihm diese Summe nicht sogleich geben konnte, sagte er auf eine neben dem Verkaufskeller liegende finstere Kammer zeigend:

„Wenn morgen um diese Zeit die 5 Thlr. nicht hier sind, so ist das Eure Gruft; da — seht sie Euch indessen an."

Wiederholt ist es vorgekommen, daß Ludwig seine Mutter derartig hintenüberriß, daß sie mit dem Kopfe an das Kellergewölbe stieß und in Folge dessen vor Schmerz fast bewußtlos wurde; in allen solchen Fällen hat dann Ludwig seiner Mutter, nachdem er sie durch Mißhandlungen wehrlos gemacht, die Geldtasche entrissen und aus derselben das Geld genommen.

Der Angeklagte will von dem der Anklage zu Grunde liegenden Vorfall nichts wissen; er bestreitet, sich jemals in der in der Anklage angegebenen Weise gegen seine Mutter vergangen zu haben, will auch an jenem Tage, da er kurz vorher am Säufer-Delirium gelitten, unzurechnungsfähig gewesen sein. Diese behauptete Unzurechnungsfähigkeit wurde jedoch durch das Zeugniß seiner Mutter und des Polizeibeamten, der seine Verhaftung bewirkt hatte, widerlegt und der Angeklagte unter Verneinung der in Betreff der Unzurechnungsfähigkeit gestellten Zusatzfrage von den Geschworenen des Raubes für schuldig erachtet. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Gegenstand der zweiten Verhandlung war eine Anklage gegen den Schuhmachermeister Gottlieb Matzke aus Oels wegen Erpressung.

Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Matzke schuldete dem Lederhändler David Cohn aus Oels für Leder 32 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., über welche Summe er dem Cohn unterm 19. Dezember v. J. einen Schuldschein ausstellte, laut dessen er am 3. Januar d. J. 5 Thlr. und den Rest am 16. Februar d. J. bezahlen wollte. Matzke kam jedoch diesen Verpflichtungen nicht nach, zahlte vielmehr erst Ende Januar d. J. auf wiederholtes Mahnen des Cohn 4 Thlr. Um diese Zeit erfuhr nun Cohn, daß es mit den Vermögensverhältnissen des Matzke sehr schlecht stehe. Um nun nicht seiner Forderung verlustig zu gehen, begab er sich in Begleitung seiner Ehefrau am 30. Januar zu M. und drängte auf Zahlung, die auch M. am nächstfolgenden Tage zu leisten versprach. Er bestellte deshalb den Cohn auf den nächsten Vormittag zu sich, damit er eine Abschlagszahlung von 15 Thlr. in Empfang nehmen sollte.

An demselben Tage theilte M. dem Schneider S. aus Oels mit: „Morgen werde er den Cohn ordentlich auszahlen; er sei ihm schuldig, Cohn habe ihn gemahnt, er habe ihn zu sich gestellt, da werde er ihn ordentlich tractiren."

Am nächsten Morgen, den 31. Januar, holte der Lehrbursche des Angeklagten bei Cohn Leder für seinen Meister. Cohn ließ dem letzteren sagen, daß er noch Vormittags kommen werde, um das Geld in Empfang zu nehmen. Als der Lehrbursche dies seinem Meister ausrichtete, erwiderte dieser nichts darauf. Bald nach 10 Uhr erschien Cohn. Die Ehefrau des Matzke und der Lehrbursche verließen alsbald die Stube und Matzke verschloß hierauf, als er mit Cohn allein war, die Stubenthür. Er ergriff hierauf einen starken Rohrstock und bat sich unter verdächtigem Schwenken seiner Waffe von Cohn den Schuldschein aus. Dem Cohn ahnte nichts Gutes; er versicherte daher gegen die Wahrheit, daß er den Schuldschein nicht bei sich habe. Hierauf verlangte Matzke, ohne den verhängnißvollen Stock wegzulegen, obgleich er geständlich nur 1 Thlr. baares Geld besaß, daß Cohn eine Quittung über die noch schuldigen 28 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. ausstellen solle; er gab diesem Verlangen zugleich den nöthigen Nachdruck durch die Drohung: er werde den Cohn so lange mit dem Stocke tractiren, bis er die Quittung ausstellen und ihm übergeben würde. Obgleich Cohn nicht zweifeln konnte, daß sein Gegner durchaus keinen Spaß mache, so weigerte er sich dennoch, die Quittung zu schreiben, worauf Matzke ihn, nach der Angabe des Cohn, wiederholt mit dem Stocke in's Gesicht schlug, demnächst sogar mit einem Stuhl auf den Cohn einschlug, so daß dieser an das Fenster taumelte. Cohn zerschlug in seiner Angst eine Fensterscheibe und schrie um Hilfe, worauf M. den Stuhl nach ihm warf, die Stubenthür aufschloß und entfloh. Auf den Hilferuf des Cohn war der Gefangenen-Inspector Pf. herbeigeeilt; dieser fand bei seinem Eintreten in die Stube den Cohn, der ihm Mittheilung von dem Geschehenen machte, blutend vor.

Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde die Anklage auf Grund dieser Thatsachen aufrecht erhalten. Es gelang jedoch der Vertheidigung, die Freisprechung des Angeklagten zu bewirken, da der Hauptbelastungszeuge Cohn ein wesentliches Interesse zur Sache habe, seine Aussagen auch mit den des Lehrburschen nicht gänzlich übereinstimmten.

Die dritte zur Verhandlung anstehende Sache gegen die verehel. Jernahle, geb. Kalkbrenner aus Schmarse, wegen wiederholter Urkundenfälschung mußte wegen Ausbleiben zweier Belastungszeugen vertagt werden.

Wien, 14. Mai. [Der weiße Kater.] Die blonde Adele brachte aus ihrer Heimat in Mähren außer ihren angeborenen Vorzügen auch eine vortreffliche Erziehung mit nach Wien und fand hier, obwohl sie erst 18 Jahre zählt, sogleich eine Stelle als Gouvernante in einer adeligen Familie. Nur zu bald hatte das junge Mädchen die Aufmerksamkeit eines alten Roués auf sich gezogen, der sich ihrer, wie er zu sagen pflegte, väterlich annahm. Adele wurde in einer schönen Wohnung auf das Luxuriöseste eingerichtet, und der Vollendung ihres Glückes stand nur noch Eines im Wege — sie war auf sich selbst beschränkt, konnte nur mit ihrer Gesellschafterin ausgehen, da der alte Herr, welcher sich ihrer so väterlich annahm, wie er angab, sich mit ihr öffentlich nicht zeigen durfte, weil — weil die Menschen so arge Lästerzungen haben. Er duldete auch nicht, daß Adele sonst noch Gesellschaft empfange; denn, sagte er, „Jugend hat keine Tugend". So erübrigte denn der schönen Adele nichts, als, um nicht allein zu sein, sich mit einigen kleinen Thierchen zu umgeben.

Der Papagei, mit welchem sie den Anfang machte, war ihr zu geschwätzig, das Hündchen zu schnüfflig, der Kanarienvogel zu sentimental, und so wählte sie denn eine Katze zur Gesellschafterin, einen weißen Kater, der das Behagliche seiner Stellung im Hause erkannte; denn er fühlte niemals das Bedürfniß nach einem Verkehr mit der Außenwelt.

Da naht der März und nimmer läßt sich der Amorl, so wurde der weiße Kater genannt, im Hause zurückhalten. — Des Nachts concertirte der Amorl im Chore mit den übrigen Katzen des Hauses und der Nachbarschaft so jämmerlich, daß alle Parteien des Hauses darüber ungehalten werden und mit Ausziehen drohen. Der Hausbesorger, welcher Ursache hat, Fräulein Adele als bevorzugte Partei zu behandeln, antwortete auf die Beschwerden der Nachbarschaft lakonisch: „I hob ihm schon gsogt, er soll an Fried geben, sogen's Sö ihm's, vielleicht folgt er Ihna ehender."

Diese Auskunft regte die Gemüther noch mehr auf, und als vollends Frau Plapperer, eine alte Lotterieschwester, zu ihrer Nachbarin, der Frau Johanna Seifinger, einer Dürrkräutlerswittwe, sagte: „I sog Ihna nur so viel, daweil dos Vich im Haus is, kumt uns ka ordentlicher Traum", da stand bei Frau Seifinger der Entschluß fest, das Thier zu vernichten. — Gesagt, gethan. Es wurde der Katze ein Futter aufgerichtet und zwei Tage später lag todt auf der Bodenstiege, o Bild des Jammers, Amorl und neben ihm seine Gesponsin, die schwarze Katze der Hausmeisterin.

Die Hausmeisterin machte sich durch laute Exclamation Luft; Fräulein Adele blieb still, aber sie forschte nach der Spur des Verbrechers, und für einen Fünfkreuzer-Ambo war es ihr gelungen, zu erfahren, daß Frau Johanna S. die Thiere vergiftet habe.

Fräulein Adele stellte hierfür die Mörderin zur Rede und die Folge dieser Besprechung war eine Ehrenbeleidigungsklage. In der gestern abgeführten Verhandlung trat nun Fräulein Adele als Privatklägerin auf, während Frau Johanna S. als Angeklagte vorgeladen war.

Richter: Sie haben gehört, daß Sie der Ehrenbeleidigung angeklagt sind, was können Sie darauf erwidern:

Geklagte: Ja, wie kann denn dö do mi klagen?

Richter: Jeder Beleidigte hat das Recht zu klagen. Zudem haben Sie sich über das Fräulein artiger auszudrücken.

Geklagte: Ja, Euer Gnaden, wissen's denn, wer die Fräulein eigentli is?

Richter: Ich habe Sie darum nicht gefragt, und will wissen, ob Sie die Klägerin beschimpft haben?

Gekl.: Was hob ich ihr denn than, a Flitschen hob i's g'haßen, is Sie's-ebba nit?

Richter: Seien Sie artig oder ich werde zu andern Maßregeln Zuflucht nehmen müssen. Sie stehen vor Gericht und haben sich mit der dem Gerichte schuldigen Ehrfurcht zu benehmen.

Gekl.: I bitt, was kümmert denn mi dö Fräulen mit ihren Spadifankerl, sie soll mi in Ruh lassen, i wir ihr a a Ruh geben.

Richter: Was hat Ihnen die Klägerin Leids gethan?

Gekl.: Sie hat g'sogt, ich hab ihr ihren Amorl dermord't. I, a Frau, die a Händl nit abtödten kann.

Richter: Nun, es liegen Zeugenaussagen vor, daß Sie sich geäußert hatten, Sie werden den Kater vergiften. Wenn man Sie daher in Verdacht hält, daß Sie es wirklich gethan haben, dürfen Sie sich darüber nicht verletzt fühlen.

Gekl.: Aber wie hot's mir's vorg'halten! I bin ka Christin, ka Mensch, ärger wie a Vieh, hat sie zu mir g'sogt.

Richter: Das sind Worte in der Aufregung gesprochen. Was Sie gesagt haben, wollen Sie nicht wiederholen. Sie nannten das Fräulein eine Flitschen, eine — eine — ein — Mensch u. s. w. Haben Sie das gesagt?

Gekl.: Ja, und i bleib dabei.

Richter: Ich glaube, Sie sollten nicht dabei bleiben und lieber sehen, daß Ihnen die Klägerin verzeiht und die Klage zurückzieht.

Gekl.: O na, wenn sie mit'n Klagen fertig is, nachher fang' ich erst an. Bei mir wird's dicker kumma. —

Ein Vergleich konnte nicht ermöglicht werden und so wurde denn Johanna Seifinger der Uebertretung der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt und zu drei Tagen Arrest verurtheilt

Gekl.: Dos than mir jetzt erstrecken!

Richter: Sie wollen vielleicht berufen gegen dieses Urtheil?

Gekl.: I bitt', wie Sie's verstehn, annehma thu i's nit. (N. Fr. Pr.)

[Literarisches.] Seit wir die in Stuttgart erscheinende allgemeine illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer" zum letztenmale erwähnten, sind von diesem Journale eine Reihe neuer Nummern erschienen, die uns veranlassen, dieses Blattes wieder zu bedenken. Es freut uns, daß wir auch über die neuesten Leistungen desselben das gleiche anerkennende Urtheil fällen, welches wir schon früher aussprachen. Unterhaltung und Belehrung sind darin durch mannichfache Beiträge unserer besten Schriftsteller vertreten. Der künstlerische Theil bietet uns in den zahlreichen Illustrationen wirklich werthvolle Darstellungen von allem, was den Leser nur irgend interessiren kann. Dabei ist der Preis so erstaulich billig (pro Quartal nur 1 Thaler, pro Monatsheft nur 10 Sgr.), daß man nicht begreift, wie es möglich ist, all das Gebotene dafür herzustellen. Wir empfehlen das Journal der Beachtung unseres Leserkreises.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Mai. Die Budgetcommission des Abgeordneten-Hauses erledigte den Militär-Etat für 1865, beschloß die Bewilligung von 32,572,247 Thalern, also 382,567 Thaler mehr als 1864. Die Reorganisationskosten mit 6,892,725 Thalern wurden gestrichen, und alle bezüglichen Anträge des Generalberichts angenommen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 16. Mai. Der neue allgemeine Zollvereinsvertrag ist von den Bevollmächtigten sämmtlicher Vereinsstaaten am heutigen Tage vollzogen worden. (Wolff's T. B.)

Venedig, 16. Mai. Prinz Arthur von England ist heute nach Innsbruck abgereist. (Wolff's T. B.)

Brüssel, 15. Mai. Der Handelsvertrags-Commissar Vanderstaeten ist nach der ersten berliner Conferenz hierher zurückgekehrt wegen Abänderung der Eingangszölle auf preußische Tuche in Belgien. Er wird wahrscheinlich im Laufe dieser Woche nach Berlin zurückkehren. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 15. Mai. Die außerordentliche Session des Senats und der Abgeordnetenkammer ist gestern vom Ministerpräsidenten eröffnet worden. Es sind wenige Senatoren und Deputirte erschienen, und es ist zweifelhaft, ob die Kammern beschlußfähig werden. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 16. Mai. Die heutige „Börsenhalle" bringt ein Telegramm aus Rio vom 24. April. Danach betrugen die Gesammt-Kaffeeabladungen 123,600 Sack, die Abnahme des Vorraths 40,000 Sack, die Preissteigerung 100, der Coursrückgang ½. (Wolff's T. B.)

Berliner Börse vom 16. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 40 M.) Böhmische Westbahn 78¼. Breslau-Freiburg 144. Brieg-Neisse 91¾. Kosel-Oderberg 62½. Galizier 99¾. Mainz-Ludwigsh. 130¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 75¾. Oberschlesische Litt. A. 173¾. Oesterr. Staats-Bahn 118¼. Oppeln-Tarnowitz 81. Lombarden 145½. Warschau-Wien 69½. 5proz. Preuß. Anl. 105¾. Staats-Schuldscheine 90½. National-Anleihe 70¼. 1860er Loose 87¾. 1864er Loose 55¼. Silber-Anl. 75½. Italienische Anleihe 65½. Oesterr. Banknoten 93. Russ. Banknoten 80½. Amerikaner 70¾. Russische Prämien-Anleihe 88¾. Darmst. Credit 92. Disconto-Commandit 102¾. Oesterr. Credit-Aktien 86. Schles. Bank-Verein 110¼. Hamburg 2 Monate 151¾. London 6, 23. Wien 2 Monate 92¾. Warschau 8 Tage 80. Paris 80¾. Fonds matt, Aktien fest, still.

Berlin, 16. Mai. Roggen: behauptet. Mai 37¾, Mai-Juni 37¾, Juli-August 39, Sept.-Okt. 40¾. — Rüböl: fest. Mai 12$^{11}/_{12}$, Sept.-Okt. 13½. — Spiritus: matt. Mai 13¾, Mai-Juni 13¾, Juli-August 14⅚, Sept.-Okt. —.

Inserate.

Jubelfest der Schlesischen Provinzial-Bibelgesellschaft.

Unter Gottes gnädigem Beistande gedenkt die Schlesische Provinzial-Bibelgesellschaft nach fünfzigjähriger Wirksamkeit, Montag, den 22. Mai, Nachmittags 5 Uhr, in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet ihr Jubelfest feierlichst zu begehen und ladet hierdurch alle Freunde des göttlichen Wortes zur Theilnahme an dieser Feier angelegentlichst ein. Die besonders gedruckten Festlieder werden den Festgenossen an den Kirchthüren unentgeltlich verabreicht werden. Diakonus Neugebauer wird die Liturgie, General-Superintendent Dr. Erdmann die Festpredigt halten, Diakonus Pietsch den Bericht erstatten, Senior Weiß Bibeln vertheilen und Ecclesiast Kutta die Feier mit Collecte und Segen beschließen. Am Schlusse der Feier findet an den Kirchthüren für die Zwecke der Gesellschaft eine Sammlung von Gaben christlicher Liebe statt. [5493]

Das Comite der Schlesischen Provinzial-Bibelgesellschaft.

Zur Unterhaltungs-Literatur.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

Eine catilinarische Existenz.

Roman von Theodor König.

Octav. 2 Bände. Eleg. brosch. Preis: 2⅓ Thaler.

Dieser Roman, der bereits im Feuilleton der **Breslauer Zeitung** das Interesse seiner Leser durch die höchst spannenden Situationen und die aus dem Leben gegriffenen Charaktere stets rege erhalten hat, wird auch in weiteren Kreisen Aufsehen machen und den Ruf, den sich der Herr Verfasser durch seine früheren Romane (Luther, Calvin, Zwingli u. s. w.) erworben, noch vermehren. [506]

Verlagshandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zur Unterhaltungs-Literatur.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

Ost und West.

Des Romans

„Gräfin und Marquise"

zweite Abtheilung. (Schluß.)

Von

Gustav v. See.

(G. v. Struensee.)

4 Bde. 8. (Album-Format.) Preis 2 Thlr.

Das Erscheinen des Schlusses dieses spannenden Romans wird den zahlreichen Lesern der ersten Abtheilung höchst willkommen sein.

Verlagshandlung **Eduard Trewendt** in Breslau.

Der Wahrheit die Ehre!

Jahre lang litt ich an Hämorrhoidal-Beschwerden der mannichfaltigsten Art und fand selten ein Linderungsmittel, niemals aber ein Heilmittel für diese Leiden. Der **Königstrank-Extract des Herrn Capaun-Karlowa,** welcher das bekannte Elixir ad longam vitam in seiner Mischung enthält, war allein im Stande, mir solche Linderung zu verschaffen, daß ich hoffen darf, bald ganz von diesem Dämon befreit zu sein. Ich erkenne dies gern dankbar an und wünsche Leidensgefährten den gleichen Erfolg.

A. Teuschert, Wirthschafts-Inspector a. D.,
Scheitnigerstraße Nr. 16c.

1 Flasche **Königstrank-Extract** für 10 Sgr. liefert 2 Flaschen Königstrank, die sonst 2 Thlr. kosten, **stets frisch!** Sämmtliche noch in Nota habenden Aufträge werden jetzt schleunigst effectuirt, und wird nun immer großes Lager vorhanden sein, da mein Extract **keinem Verderben unterworfen ist!!** [5455] **C. F. Capaun-Karlowa,** Weidenstr. 34.

Für Geschäftsleute jeden Berufs

empfehlen wir unser großes Lager aller Arten

Conto-Bücher

zu sehr billigen Preisen. [5194]

J. Poppelauer & Co.,

Contobücher-Fabrik, Nikolaistraße 80.

Echt türk. Meerschaum-Waaren

(Prima)

in allen **Façons** sortirt, worunter sich als **Nouveautés: Napoleons-Spitzen etc.** befinden, empfehle unter soliden Preisen der gütigen Beachtung. — Gleichzeitig sind **neueste Meisterstücke in Bildhauer-Arbeiten** eingegangen. — Ferner das Aufsieden in

[5380] **echt spanischem Sud.**

Theodor l'Hiver,

Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Gemälde-Ausstellung, Schweidnitzerstr. 16–18.

Verkauf von schönen und preiswerthen Oelgemälden. [5119]

Gottfr. Lerche & Co., Stettin,

empfehlen ihre Dienste für Speditionen.

Garten-Möbel von Wurzeln, [5479]

nur in der Perm. Ind.-Ausstellung, Ring Nr. 15.

Verlobte:
Ottilie Mankiewicz.
Adolph Schlesinger.
Poln.-Lissa. [6040] Waldenburg.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lea** mit Herrn **Marcus Friedmann** in Sandberg beehren wir uns Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Militsch, den 14. Mai 1865.
[6049] **Hirsch Herrnstadt** und Frau.

Dr. **Siegfried Thilo.**
Malvine Thilo, geb. **Friedmann.**
Neuvermählt. [6039]
Breslau, den 15. Mai 1865.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 16. Mai 1865. [6045]
Johannes Schneider, Pastor zu Royn.
Clara Schneider, geb. **Müller.**

Verbindungs-Anzeige. [6060]
Unsere gestern in Breslau vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Rawicz, den 17. Mai 1865.
Johann Dehmel.
Adelheid Dehmel, geb. **Fellmann.**

Nach 14tägigem Leiden verstarb gestern Abend zu Frankenstein unsere heissgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau **Ernestine Fuchs,** geb. **Jaffe,** im Alter von 32½ Jahren. [6061]
Breslau, den 16. Mai 1865.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr vom Freiburger Bahnhof aus statt.

Nach kurzem Krankenlager verschied unser heißgeliebter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Fabrikbesitzer **Theodor Mendelssohn** in Coepenik im kaum vollendeten 26. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen wir dies unseren Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.
Breslau, den 16. Mai 1865.
[6038] **Die Hinterbliebenen.**

Das am heutigen Tage erfolgte Ableben unseres theuren und unvergeßlichen Vaters, des königl. Commercien-Raths **Abraham Guradze,** zeigen wir tiefbetrübt an.
Schloß Tost, den 15. Mai 1865.
[5480] **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige. [5458]
Heute Vormittag ¾10 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine heißgeliebte Frau **Emmy,** geb. **Poekel,** an einer plötzlich eingetretenen Lungenlähmung im Wochenbette.
Pitschen O. S., den 15. Mai 1865.
F. Kaumann, Apotheker.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb am 11. Mai d. J., im Alter von 57 Jahren 10 Monaten, nach kaum achttägigem Krankenlager, am Lungenschlage, unser lieber Freund und College, der Erbscholtiseibesitzer, Kreistags-Deputirte und Kreistaxator Herr **Moritz Reichert** zu Deutsch-Marchwitz. Der Kreis verliert in ihm einen sachkundigen, wackern und muthigen Vertreter, wir aber einen Collegen, der sich durch seine Biederkeit und Rechtschaffenheit, sowie durch sein gerades und aufrichtiges Wesen, ein ehrenvolles Andenken in unseren Herzen dauernd gesichert hat. — Es ist ein Ehrenmann nach manchen Kämpfen zu seiner Ruhe eingegangen. Friede seiner Asche! [5471]
Die Rustikal-Kreis-Vertreter des Kreises Namslau.
Lipinsky, im Auftrage.

Nachruf.
Den 13. Mai, Abends 11 Uhr, verschied nach langen und schweren Leiden der Vorsitzende des Kirchenbau-Comite's für Groß-Lassowitz, der königl. Superintendent Herr Pastor **E. Kern** in Creutzburg. Wir verlieren in ihm einen rastlos thätigen Mitarbeiter zur Erbauung eines Gotteshauses, einen treuen liebevollen Freund und Seelensorger. Die Vollendung der Kirche sollte er mit leiblichen Augen nicht mehr sehen, mit geistigem Auge aber wird er aus ewiger Klarheit auf dieselbe schauen und sein Geist wird vollenden, was er mit uns begonnen. Sein Andenken sei gesegnet, die Erde ihm leicht. [5494]
Sausenberg. Gr.-Lassowitz.
Das Kirchenbau-Comité.
Viertel. Müller. Biller. Lipinsky.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
In tiefster Betrübniß zeige ich hierdurch meinen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an, daß gestern Abend 11¼ Uhr meine innigstgeliebte Tochter **Emma,** verwittwete Hauptmann **Boltze,** nach längerem Krankenlager an Lungenleiden sanft entschlafen ist, und bitte, meinen großen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. [5497]
Schweidnitz, den 16. Mai 1865.
Charlotte Jung, geb. **Krebs.**

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frl. Hedwig v. Saenger mit Herrn Lieut. v. d. Heyden in Erfurt.
Ehel. Verbindungen: Herr Carl v. d. Lühe mit Fl. Ida v. Lücken in Tieplitz, Herr Friedrich Bachmann mit Fräulein Angelika Schuckmann in Battinsthal.
Geburten: Ein Sohn Herrn Wilhelm Theodor Just in Berlin, Hrn. R. Schalburg in Herzberg, eine Tochter Hrn. Staatsanwalt Drenkmann in Berlin, Herrn v. Arnim in Criewen.
Todesfälle: Frau Anna Elisabet Wollmer im 82. Lebensjahr in Berlin, Frl. Charlotle v. Müller im 82. Lebensjahre in Bützow, Herr Rittergutsbesitzer Leo v. Kalckstein in Romitten, Herr Prediger Farne in Mickrow.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 17. Mai. Achtes Gastspiel der königl. baierschen Hofschauspielerin Fräul. **Fanny Janauschek** aus München. Auf allgemeines Verlangen: **„Medea."** Trauerspiel in 4 Akten von Grillparzer. (Medea, Fräul. Fanny Janauschek. — Kreusa, Fräul. Auguste Ellmenreich.)
Donnerstag, 18. Mai. Gastspiel des Fräul. **Fanny Jaquemar-Jäger,** und Gastspiel des Fräul. **Therese Müller,** vom Stadt-Theater in Köln. **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten. Musik von Verdi. (Leonore, Fräul. Müller. Azucena, Fräul. Jaquemar-Jäger.)

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 17. Mai. **„Steffen Langer aus Glogau,** oder: **Der holländische Kamin."** Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: **„Der Kaiser und der Seiler"** in 1 Akt von Charl. Birch-Pfeiffer.
Anfang des Concerts **4** Uhr. Anfang der Vorstellung **6** Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Or. Schweidnitz, □ **z. w. Eintracht u. Hercules: 22. V. 6. Mr. Jub. F. u. T.** □ **I.**

□ **Rawicz 28. V. 12 U. Stift. F. u. T.** □.

An einem Kunstinstitute.
A. Was meinen Sie heute zu dieser Vorstellung? Sollte das ein gutes Zusammenspiel sein?
B. Lieber Freund, Sie tadeln immer! — Auf die Wünsche des Einzelnen kann nicht Rücksicht genommen werden. Wenn ordentliche Proben stattfinden, muß ein Director verhungern.
A. Das begreife ich nicht!
B. Weil Sie es nicht verstehen! Ein Kunstgenuß soll den andern jagen, um das Publikum anzulocken, da hat's keine Zeit zu solchen unnöthigen Vorbereitungen.
A. Ich glaube schwer, daß dieses Experiment glücken wird.
B. Ist's doch wo anders auch geglückt! — Erinnern Sie sich gefälligst an Pesth —
A. Sachte mein Liebster! Die Pesthwirthschaft gelingt hier nicht! [6043]

Studien-Erinnerungsfest.
Die **„alten Herren"** der Breslauer Burschenschaften (jeder Farbe) werden ersucht, sich Sonnabend, den 20. Mai, Abends 7 Uhr, im goldenen Helm (Nikolaistr. 27, Gartencolonnade links) behufs einer Besprechung über das in diesem Jahre zu feiernde Studien-Erinnerungsfest einfinden zu wollen. [5472]
Breslau, den 15. Mai 1865.
Förster.

Versammlung d. Vereins Bresl. Aerzte
morgen, Donnerstag, 18. Mai, Abends 7 Uhr, im Café restaurant.

11. Alte Taschenstraße 11.
Antropologisches Museum
von **G. Zeiller,** anatomischem Modelleur.
Täglich geöffnet. Entree 5 Sgr.

Da ich von Breslau, wenn auch ungern scheiden muß, so verfehle ich nicht, meinen zahlreichen Freunden und Bekannnten ein herzliches Lebewohl zu sagen.
[5483] **M. Reisinger,** Balletmeister.

Danksagung.
Unterzeichnete sehen sich durch die humane Bereitwilligkeit zur unentgeltlichen Benutzung des Kärger'schen Circus bei der Versammlung am 14. Mai veranlaßt, dem Besitzer desselben, Herrn **Kärger,** ihren Dank hiermit öffentlich abzustatten. [6036]
Die Vorstände der Maurer- und Zimmergesellenschaft.

Belvedère.
(Früher **„Die holländische Windmühle"** vor dem Nikolaithore.)
Heute Mittwoch den 17. Mai: [6042]
großes Militär-Konzert,
ausgeführt von dem Musikchor des vierten niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **R. Börner.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Mittwoch: [6011]
Erstes Vauxhall und Fahnenfest
mit orientalischer Illumination
des ganzen Gartens, der Blumen und Blumen-Anlagen. Dazu Harmonie-Concert, Restauration à la carte. Lagerbier vom Eise. Gemengte Speise von 7 Uhr ab.
Entree à Person 3 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr. Omnibusfahrt von 3 Uhr ab.

Vom 20. Mai ab, bin ich im Soolbad **Königsdorff-Jastrzemb.**
[6004] Dr. **M. B. Freund.**

Geschlechts- und Hautkranke
behandelt Dr. **Cronfeld,** [5330]
Berlin, Augustſtraße 28, brieflich.

Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäftslokal von der Weidenstraße Nr. 22 nach der Sand-Vorstadt, **Neue Junkernstraße Nr. 7,** verlegt habe.
[6044] **J. Schöngarth,**
Musik-Instrumentenbauer.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung
ist von Vormittag 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.
Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung, à 1 Thlr.,
sind daselbst stets zu haben. [5185]

Schlesischer Parforce-Jagd-Verein.
Die Herren Vereins-Mitglieder werden hiermit zu einer **General-Versammlung** für
Sonnabend den 27. Mai d. J.
eine Stunde nach der General-Versammlung des Schlesischen Renn-Vereins in der Provinzial-Ressource ergebenst eingeladen.
Breslau, den 15. Mai 1865. [5486]
Der Vorstand
des Schlesischen Parforce-Jagd-Vereins.

Thierschaufest und Wettrennen des landwirthschaftlichen Vereins zu Leobschütz.
[5297]
Der hiesige und landwirthschaftliche Verein veranstaltet dieses Jahr, und zwar
den 21. Juni,
sein fünftes Thierschaufest, verbunden mit einer Verloosung von Thieren und anderen, auf die Landwirthschaft Bezug habenden Gegenständen, und einem Pferderennen. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Feste durch Schaustellung von Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen ꝛc., so wie die, die Rennen betreffenden Anfragen sind an das Vorstands-Mitglied Special-Commissarius Regierungs-Rath Pfahl hierselbst zu richten. Derselbe wird auf Verlangen auch das Fest-Programm übersenden.
Actien, welche zum Eintritte in die geschlossenen Räume des Festes und zur Theilnahme an der Verloosung berechtigen, sind zum Preise von 10 Sgr. bei dem Vereins-Rendanten Agenten Friedländer hierselbst zu haben. Bei Abnahme von 10 Actien wird eine Frei-Actie gewährt. Leobschütz, den 7. Mai 1865.
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.
Pfahl. Dreßler. Schneider. Engel. Spiller.

Thierschaufest in Ratibor.
Bei der am 13. d. M. stattgehabten Verloosung sind auf folgende Actien Gewinne gefallen: 3 47 49 79 90 119 161 189 197 221 344 365 489 507 509 533 677 699 773 799 802 828 970 1097 1152 1155 1193 1250 1256 1274 1285 1306 1473 1483 1485 1486 1497 1506 1531 1572 1595 1600 1696 1704 1713 1783 1801 1809 1853 1903 1923 1928 1953 1982 2019 2027 2055 2131 2202 2205 2288 2294 2347 2396 2466 2611 2648 2650 2827 2843 2849 3115 3130 3136 3171 3217 3258 3283 3303 3343 3409 3415 4162 4222 4293 4370 4385 4390 4419 4699 4739 4786 4878 4953 4998.
Ratibor, den 14. Mai 1865. [5461]
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.
In Erledigung der Art. 16 und 17 des unterm 28. September 1853 allerhöchst bestätigten Gesellschafts-Statuts und der allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde des Nachtrages dazu vom 3. September 1856 wird hierdurch die Vermögens-Bilanz der Gesellschaft pro 1864 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [5467]

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Galmei- u. Kohlengruben	6,757,070	—	—
„ Zinkhütten	748,800	—	—
„ Immobilien	156,900	—	—
„ Mobilien- u. Betriebs-Inventarien	32,032	21	—
„ Materialien der Hütten und Faktorei	83,040	25	—
„ Galmei-, Kohlen- und Thon-Beständen	33,466	4	—
„ Zink- u. Zinkblech-Beständen	267,759	2	1
„ Wechsel und Effecten	10,039	4	3
„ Cassa	7,912	18	10
„ Contocorrent-Debitoren	119,005	4	8
	Thlr. 8,216,025	19	10

Passiva.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Per Actien-Kapital:				
a. altes Kapital	Thlr. 5,000,000			
Hiervon: Amortisation u. Umtausch	Thlr. 1,011,800			
	Thlr. 3,988,200			
b. Prioritätskapital	Thlr. 2,026,700	6,014,900	—	—
Per rückständige Gruben-Kaufgelder		1,181,250	—	—
Per consolidirte Anleihe		480,000	—	—
Per Dividende:				
a. in baar zu bezahlen	Thlr. 5157 15			
b. in Prioritäts-Actien à 90 % zu bezahlen	Thlr. 5386 —	10,543	15	—
Per Reservefonds		181,037	16	10
Per Delcredere-Conto		9,000	—	—
Per Conto-Corrent-Creditoren		161,699	11	—
Per Rest d. Gewinnes aus 1863		3,999	14	6
Per Saldo-Gewinn pro 1864		173,595	22	6
		Thlr. 8,216,025	19	10

Breslau, den 15. Mai 1865.
Der Verwaltungsrath der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Auf Grund der vorstehenden Bilanz hat der Verwaltungsrath die Dividende für das Jahr 1864
1) für die Prioritäts-Actien auf 4½ pCt.,
2) für die Stamm-Actien auf 1½ pCt. festgesetzt.
Wir fordern somit die Inhaber der Actien auf,
1) die Inhaber der Prioritäts-Actien — die erste Hälfte der Dividende, auf die Prioritäts-Actien mit 2 Thaler 7 Sgr. 6 Pf. am 15. Mai, die andere Hälfte am 15. November d. J.,
2) die Inhaber der Stamm-Actien — die erste Hälfte der Dividende auf die Stamm-Actien mit 20 Sgr. am 15. Mai, die andere Hälfte am 15. November d. J.
gegen die betreffenden Dividendenscheine baar in Empfang zu nehmen.
Die Auszahlung der Dividende findet statt:
in **Breslau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,**
bei den Herren **E. T. Löbbecke & Comp.,**
„ „ „ **Ruffer & Comp.,**
in **Berlin** bei den Herren **Breest & Gelpcke,**
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
in **Paris** bei der Kasse der **Société générale de Crédit Mobilier.**
Breslau, den 15. Mai 1865.
Im Auftrage des Verwaltungsrathes.
Der General-Director: A. Schmieder.

Neue städtische Ressource.
Bei dem heut im Schießwerder stattfindenden Concerte **wird gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte** das Namensverzeichniß der Mitglieder ausgegeben. [5470]
Sonntag, den 21. Mai d. J., **zweites Früh-Concert.** Anfang präcis 5½ Uhr.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 3. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthofe zum deutschen Hause hierselbst die diesjährige **General-Versammlung** des **Ohlau-Strehlener Chaussee-Bau-Vereins** abgehalten. — Die Herren Actionäre werden gemäß § 27 der Statuten hierzu eingeladen. [5456]
Ohlau, den 14. Mai 1865. **Das Directorium.**

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.
Die Versicherung gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Pari-Verloosung übernehmen gegen billige Prämie [6046]
Marcus Nelken & Sohn.

Eiserne feuer- und diebessichere Geldschränke
stehen in grosser Auswahl zu soliden Preisen zum Verkauf Ring 48 bei **E. Heinricht.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vormals **C. G. Fabian,** Ring 4. [4943]

[863] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1650 die Firma: **Max Raphael** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Raphael** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. Mai 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [862]
In unser Gesellschafts-Register ist Nr 415 die von den Kaufleuten **Julius Lazarus** und **Salomon Zimmt,** beide hier, am 1. April 1865 hier unter der Firma **Lazarus & Zimmt** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. Mai 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [861]
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 201 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **Zippel & Frauke** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. Mai 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Das den Erben des verstorbenen Lieutenants a. D. und Rittergutsbesitzers Heinrich Willert gehörige, im Kreise Trebnitz belegene Rittergut Rux, nebst den Bauergütern Nr. 15, 33 und 38 Schebitz, im Jahre 1863 zusammen auf 98,284 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem [765]
am 31. Mai d. J., Vormitt. 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 4 vor dem Herrn Kreisrichter Töpfer anstehenden Termine unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden:
1) das Rittergut Rux und die drei Bauergüter Nr. 15, 33 und 38 Schebitz werden nur zusammen ausgeboten.
2) Jeder Bieter, der nicht zu den Willert'schen Erbinteressenten gehört, bestellt im Bietungstermine eine Kaution von 5000 Thaler.
3) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen ohne Gewährleistung und ohne Vertretung der Taxe.
4) Der Käufer übernimmt sämmtliche onera perpetua der Rubrik II. ohne Anrechnung auf den Kaufpreis.
5) Er übernimmt ferner die Rubr. III. für die „Gotha'er Lebensversicherungsgesellschaft" eingetragene Hypothek von 12,000 Thaler und verpflichtet sich, die Exneruation der Verkäufer binnen Jahresfrist nach genehmigtem Verkaufe zu bewirken.
6) Der Käufer übernimmt die Rubr. III. eingetragene Kaution im Betrage von 5000 Thlr. nicht; die Verkäufer verpflichten sich vielmehr, diese Kaution binnen drei Monaten nach rechtskräftiger Feststellung des von ihnen zu erstattenden Kautionsbetrages auf ihre Kosten löschen zu lassen.
7) Käufer tritt in alle Dienstverträge der Verkäufer ein u. namentlich auch in den mit dem Inspektor Fleischer geschlossenen Vertrag de dato 8. September 1864, mit Ausnahme des einzigen Umstandes, daß die von Fleischer den Willert'schen Erben bestellte Kaution seitens der letzteren dem Fleischer sofort nach Verkauf dieser Realitäten zurückgezahlt wird, und der Käufer keine Kautionsrechte weder gegen Fleischer noch die Willert'schen Interessenten hat.
Ebenso ist Käufer verpflichtet, dem Schafmeister Ritter bei Auflösung seines Dienstverhältnisses die von diesem gezahlte Kaution von 100 Thlr, ohne Anrechnung auf die Kaufgelder zurück zu zahlen und die Verkäufer sofort von der aus der Empfangnahme der Kaution erwachsenen Verbindlichkeit zu befreien.
8) Die Kaufgelder werden bis in Höhe des Taxwerthes der Realitäten unter Verpfändung der Letzteren kreditirt, während die Kaufgelder, welche den Taxwerth übersteigen, ad depositum des königl. Stadt-Gerichts Breslau gezahlt werden. Von den pupillarisch sicheren Kaufgeldern, die kreditirt werden, wird das erste Drittel auf 9, das zweite auf 6, das dritte Drittel auf 3 Jahre kreditirt, und zwar zu 4½ pCt. vierteljährlich postnumerando zu zahlender Zinsen, wenn die Zinszahlung stets pünktlich, d. h. innerhalb acht Tagen nach dem Fälligkeitstermine erfolgt, wenn die Brandgelder verpfändet und die Versicherung der Realitäten stets erhalten wird.
Im Falle der Nichtinnehaltung dieser Bedingungen tritt ohne Weiteres vierteljährliche Kündigung ein. Die nicht pupillarisch sicheren, dennoch aber zur Kreditirung gelangenden Kaufgelder werden zu fünf pCt, vierteljährlich postnumerando verzinst und nach halbjähriger Kündigung fällig.
9) Die Erklärung der Interessenten über Annahme des Gebots und die obervormundschaftliche Genehmigung müssen binnen 3 Wochen nach dem Licitationstermine zu den Subhastations-Akten gelangt sein und es bleibt der Käufer auf diesen Zeitpunkt an sein Gebot gebunden.
10) Demnächst werden die baar zu zahlenden Kaufgelder ad depositum eingefordert und erst nach ihrer Einzahlung erfolgt die Tradition der Realitäten. Erfolgt die Einzahlung der Kaufgelder nicht pünktlich, so verfällt die erlegte Kaution den Willert'schen Erbinteressenten als Conventionalstrafe.
11) Die Kosten des Verfahrens im weitesten Umfange und Stempel trägt sämmtlich der Käufer.
12) Der Käufer erhält die im Jahre 1864 angefertigten Drainage-Pläne und ist dagegen verpflichtet, die dafür verausgabten 152 Thl. 6 Sgr. ohne Anrechnung auf die Kaufgelder zur Willert'schen Vormundschafts-Masse zu zahlen.
Die Taxen und die Hypotheken-Tabellen der Grundstücke können im Bureau I. eingesehen werden.
Trebnitz, den 13. April 1865.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[820] **Bekanntmachung.**
In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Hilarius Karl Rother** zu Reinerz ist der Rechtsanwalt Schumann zu Reinerz zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.
Glatz, den 4. Mai 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [864]
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 581 die Firma: **F. Schoenwald** am Orte zu Mittel-Lagiewnik, und als deren Inhaber der Kaufmann **Fabian Schoenwald** zu Bittkow zufolge Verfügung vom 11. Mai 1865 heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 12. Mai 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[865] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 582 die Firma: **Eduard Steinitz** am Orte zu Charlottenhof, und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Steinitz** daselbst zufolge Verfügung vom 11. Mai 1865 heute eingetragen worden.
Beuthen OS., den 12. Mai 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[866] **Bekanntmachung.**
Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Johannis-Termin d. J. am 19. Juni stattfinden, und die Einnahme der Pfandbriefs-Zinsen für den gedachten Termin am 17. bis einschließlich den 24. Juni, dagegen die Einlösung der Zins-Coupons und Pfandbriefs-Recognitionen vom 24. Juni ab bis einschließlich den 4. Juli erfolgen.
Inhaber von mehr als 5 Zins-Coupons werden darauf aufmerksam gemacht, daß letztere in eine Consignation aufzunehmen sind, zu deren Anfertigung Formulare in unserer Kasse gratis verabfolgt werden.
Ratibor, den 11. Mai 1865.
Direktorium
der Oberschef. Fürstenthums-Landschaft.
(gez.) v. Prittwitz.

---

[765] **Bekanntmachung.**
Posener Pferde- und Viehmarkt.
Der Pferde- und Viehmarkt wird hierselbst **am 27. und 28. Juni d. J.** abgehalten werden.
Auf dem Kanonenplatz werden von uns Stallräume für 48 Pferde mit einzelnen Abtheilungen für 2 bis 10 Pferde eingerichtet werden.
Nähere Auskunft wegen der Miethe giebt Herr Stadt-Inspector Seidel.
Posen, den 24. April 1865.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [854]
Zum Bau des Gymnasiums auf der Paradiesgasse sollen die Erd- und Maurerarbeiten incl. Material in Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen von Dinstag den 16. d. M. in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht. Versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift sind bis spätestens **Sonnabend den 27. d. M.,** Morgens 9 Uhr, im rathhäuslichen Bureau IV. abzugeben.
Breslau, den 13. Mai 1865.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Geschäftsverlegung.
Mein **Zinnwaarengeschäft** befindet sich jetzt: **Schmiedebrücke Nr. 27.**
[5932] **J. C. Fraas,** Zinngießer.

Gebratene Nussen sind bezahlt.
[6054] **Stadthaus.**

Zu verpachten
ist unter günstigen Verhältnissen auf 3 oder 6 Jahre eine seit sechs Jahren bestehende und renommirte [5492]
Kalkbrennerei
in den Gütern Kozieglowy, Königreich Polen, Kreis Olkusz, Regierungsbezirk Radom, eine Meile vom Bahnhofe Myszkow, 3 Meilen von Czenstochau, ½ Meile von der Grenzkammer Gniazdow gelegen: bestehend aus einem Kalkofen Rumforts System, von 80 Korzec ununterbrochener täglichen Production, bedeutendem Kalkstein-Lager, zwei Magazinen, Böttcher-Werkstätten und Wohngebäuden, unmittelbar an der Fabrik. Einem Magazin zur Kalk-Niederlage auf dem dazu besonders eingerichteten Anhalt unweit des Bahnhofes Myszkow, ferner ein Magazin zur Kalkniederlage und Wohnung am Haupt-Bahnhofe in Warschau.
Ebenso ist hierorts eine Tonnenstäbe-Wasser-Schneidemühle, welche die nöthigen Stäbe zu Kalktonnen liefert. Privat- u. Kronwälder zum Ankauf von Brennmaterial, befinden sich in nächster Umgebung.
Nähere Auskunft wird darüber durch den Kammerjunker Sr. kaiserl. Majestät Wladimir von Pankratiew in Warschau, Hospitalstraße Nr. 1355b, wie auch am Orte selbst durch die Verwaltung der Güter ertheilt.

Rouleaux,
große Auswahl,
Fabrikpreise,
bei [5197]
Sackur Söhne,
im Stadthause.

Anilin!!!
Niederlage der Actien-Gesellschaft **La Fuchsine in Lyon** für Blau, Lila, Roth, Grün, Braun, in allen Nuancen, ganz rein von Qualität und höchst intensiv, zu **Fabrikpreisen.** [4942]
Franz Darré in Breslau,
Neue-Taschenstraße 24.

Norddeutsche Schiffbau-Actien-Gesellschaft.
Unter der Protection des Königl. Preuss. Marine-Ministeriums.
Grundcapital: 10 Millionen Thaler.
Erste Emission fünf Millionen Thaler in 25,000 Actien à 200 Thaler gleich 30 L. Sterl. à $6\frac{2}{3}$ Thaler.
Erste Einzahlung 10 pCt. nach der öffentlichen Aufforderung des Verwaltungsraths.
Zweite Einzahlung 30 pCt. nach ferneren 4 Wochen; der Rest wird in Zwischenräumen von mindestens drei Monaten und in Raten von höchstens 20 pCt. eingefordert.
Verwaltungsrath:
Se. Durchlaucht Herr **Hugo Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest.**
Se. Durchlaucht Herr **Victor, Herzog von Ratibor.**
Ernst Albers, in Firma: **Bruckner & Albers,** Hamburg.
John S. Benson, Birmingham.
Louis Eichborn, Commerzien-Rath, Firma: **Eichborn & Co.,** Breslau.
S. Lloyd Foster, Wednesbury (England).
J. H. Gossler, Firma: **J. Berenberg, Gossler & Co.,** Hamburg.
Victor v. Magnus, Firma: **F. Mart. Magnus,** Berlin.
Freiherr **v. Oldershausen,** Oberbürgermeister von Erfurt.
Moritz Plaut, Commerzienrath, Firma: **H. C. Plaut,** Berlin.
R. Schröder, Firma: **Schröder Gebrüder & Co.,** Hamburg.
Syndicus:
Justizrath **Dr. Hinschius,** Berlin.
Ingenieure:
Brunlees and **Bayliss,** C. E., London.
Zeichnungen nehmen vom 15. bis 20. Mai in den Geschäftsstunden entgegen, die Herren:
F. Mart. Magnus in Berlin.
H. C. Plaut in Berlin.
Eichborn & Co. in Breslau.
Vereinsbank in Hamburg.
Wilhelm Ahlemann in Kiel.
H. C. Plaut in Leipzig.
Glyn Mills and Co. in London.
Birmingham Banking Company in Birmingham.
The District Bank in Manchester und Liverpool.

Die Gesellschaft ist gebildet durch notarielle Urkunde vom 4. Mai 1865 unter der Firma: [5427]
Norddeutsche Schiffsbau-Actien-Gesellschaft,
Domicil: Berlin.
Zweck der Gesellschaft ist: Bau und Reparatur von Kriegs- und Handelsschiffen jeder Art, insbesondere von eisernen Panzer-Fregatten und Corvetten, Kanonenbooten, Dampf- und anderen Schiffen, sowie die Anlage von Docks in dem anerkannt besten Norddeutschen Seehafen von Kiel.
Stammcapital: 10 Millionen Thaler, von welchen zunächst die Hälfte mit 5 Millionen durch Emission von 25,000 Actien à 200 Thlr. aufgebracht werden soll. Die Gesellschaft tritt ins Leben, sobald der vierte Theil der ersten Emission gezeichnet ist.
Das Actiencapital soll nur nach Bedarf im Verhältniss der vorschreitenden Bauten eingefordert werden.
Für das erste Jahr werden 4 pCt. Zinsen auf die geleisteten Einzahlungen vergütet, da bis Ablauf desselben die Betriebsthätigkeit der Gesellschaft begonnen haben wird.
Die erste Emission des Gesellschaftscapitals ist genügend erachtet worden, die Kosten für den Ankauf von Grundstücken und für die Einrichtung des Etablissements, sowie das für die nächsten Zwecke erforderliche Betriebscapital zu decken.
Die zweite Emission findet nur unter Zustimmung der General-Versammlung statt.
Die Protection des Königlich Preussischen Marine-Ministeriums ist dahin gerichtet, dass Seitens desselben dem Unternehmen unter Vorraussetzung gleicher Solidität und Preiswürdigkeit mit andern Etablissements der Vorzug bei Ertheilung von Aufträgen auf Neubau von Schiffen und vorkommende Reparaturen eingeräumt und zunächst ein Auftrag auf ein Panzerkriegsschiff verheissen worden ist.
Der erforderliche Grund und Boden ist mit Beifall des Königlich Preussischen Marine-Ministeriums an der Stelle des Hafens erworben, welche nach dem Urtheil von Fachmännern die passendste erscheint.
Diese in möglichster Nähe der Eisenbahn, der Stadt Kiel gegenüber, belegenen Grundstücke sind so zeitig und so günstig angekauft, dass in Folge der durch die grossartige Entwickelung des Kieler Hafens eingetretenen Steigerung des Grundwerthes die Erwerbung schon jetzt als eine für die Gesellschaft sehr vortheilhafte anzusehen ist. Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit hat die Stadt Kiel ein bedeutendes Terrain des Hafens der Gesellschaft unentgeltlich zu freiem Eigenthum überlassen.
Die Erfolge ähnlicher Privat- oder Action-Unternehmungen des Auslandes sind als sehr rentable bekannt, und man wird leicht erkennen, dass eine Gesellschaft, welche durch das Königliche Marine-Ministerium in einer Weise begünstigt wird, wie kein Unternehmen dieser Art in irgend einem Lande, den Actionären sehr ansehnliche Dividenden sichern muss.
Mit Ingenieuren von Ruf und grosser Erfahrung sind wegen Uebernahme der technischen Leitung Verhandlungen angeknüpft.
Betheiligungsscheine und Statuten können bei den Zeichnungsstellen der Gesellschaft in Empfang genommen werden.

Zahn-Apotheke.
„Höchst wichtig für alle Zahnleidende“. [4210]
Jeder Gebildete weiß, daß ein Mittel unmöglich jeden Zahnschmerz beseitigen kann, da diesem Leiden unzählige Ursachen zu Grunde liegen. Ich habe daher in einer Zahn-Apotheke, bestehend in einer eleganten, leicht transportablen Chatouille, das Vorzüglichste und Bewährteste zusammengestellt, was ärztliche und pharmazeutische Kunst gegen dieses Leiden zu bieten vermögen. Ein vorzügliches Mundwasser, sowie ein seit vielen Jahren bewährtes Mittel, um das Zahnen der Kinder zu befördern, bilden neben den schmerzstillenden Agentien das Ensemble dieser Apotheke. Pr. 2½ Thlr. — Ein einzelnes Mittel 6 Sgr. — Die Zahn-Apotheke wird fr. versandt, wenn Betrag durch Postanw. unter Chiffre „10“ gezahlt wird.
Bielschowsky, Apothekenbesitzer.
Bojanowo, Großherzogthum Posen.

Guts-Verkäufe.
Ein Dominial-Gut mit 520 Morgen Areal und guten Gebäuden, Preis 35,000 Thlr.
Ein Freigut mit guten Gebäuden, 230 Morgen Areal, ⅔ Gerste- und Kleeboden, für 16,000 Thlr., werden zum Ankauf nachgewiesen durch den vormal. Gutsbesitzer **Stolz** in Görlitz. [5189]

Gutsverkauf.
Das Rittergut Topper, 2 Meilen von Schwiebus, unweit der Chaussee von Schwiebus nach Frankfurt a. O., gelegen, mit circa 6000 Morgen Fläche, etwa zur Hälfte Acker und Wiese, zur andern Hälfte Forst, mit Dampfbrennerei, Ziegelei, Glasfabrik und Schneidemühle, wollen die Besitzer zum Behufe der Auseinandersetzung ohne Unterhändler verkaufen. Näheres beim Justizrath **Krause** in Züllichau. [4208]

Preis-Courant
der Fabrikate
der Nieder-Würgsdorfer Dominial-Ziegelei.
pro Mille.

3" Drainröhren	12	Thlr.		
2" Drainröhren	10	„		
1¼" Drainröhren	8	„		
Flachwerk	8	„		
Klinker	12	„		
Scharfgebr. Mauerziegel	10	„		
Gewöhnl. Mauerziegel	7	„	15	Sgr.
Platten	33	„	10	„
Firsten	33	„	10	„
Luftziegel	50	„	—	„
Roh-Ziegel	4	„	15	„

Ladegeld pro Mille 2½ Sgr.
Wie im vorigen, so wird auch in diesem Jahre das Bestreben der Ziegelei darauf gerichtet sein, die Käufer ihrer Fabrikate in jeder Weise zu befriedigen, und hält sich dieselbe hiermit bestens empfohlen. [3768]
Dom. Nieder-Würgsdorf
bei Bolkenhain.

Gebirgs-Himbeersaft,
bestes Fabrikat,
empfängt allwöchentlich frische Sendung zum commissionsweisen Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen
die Niederlage bei
C. W. Schiff,
[5469] Reusche-Straße 58/59.

Verlag von **Julius Springer** in **Berlin.**

In **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstrasse Nr. 3, ist zu haben: [5468]
Die Buchführung für Fabrik-Geschäfte.
Ein neues System
einfach in seiner Anwendung, doppelt in seinen Leistungen.
Von **C. G. Otto** (Schulz), Fabrik-Director.
Verfasser des Werkes: **„Die Fabrikation des Zuckers aus Rüben“.**
Vierte vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage.
Mit 15 elegant, mit blauen und rothen Linien versehenen Schema's zu den verschiedenen Büchern.
In festem Einbande. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.
Dieses neue System der Buchführung, mit welchem der Verfasser zum erstenmale vor 12 Jahren in die Oeffentlichkeit trat, gewährt bei einer überraschenden Einfachheit und Natürlichkeit in seiner praktischen Handhabung eine solche mathematische Genauigkeit und Bestimmtheit in Bezug auf die Gleichstimmung der Bücher unter sich, und zugleich Ausführlichkeit in der Beantwortungder in einem Geschäfte vorkommenden Fragen, wie noch von keinem der vielen bisher angewandten Systeme erreicht worden ist, die doppelte Buchhaltung nicht ausgenommen. Es hat deshalb dieses System auch schnell in sehr vielen Fabrikgeschäften Eingang gefunden, und ist mit vollkommener Anerkennung seiner Brauchbarkeit beibehalten worden. Diese Thatsachen, sowie die Nothwendigkeit einer abermaligen neuen Auflage dürften wohl der beste Beweis für den praktischen Werth des Systems sein.

Die Niederlage der Neusilberfabrik u. des galvanischen Instituts
von [5287]
H. A. Jürst & Comp. in Berlin,
Königl. Hoflieferanten,
Breslau, am Ringe Nr. 56,
empfiehlt zu
Ausstattungen und Gelegenheits-Geschenken
ihre vom besten und weißesten Neusilber gefertigten und stark versilberten
Tafel-Geräthschaften
als das Haltbarste und Dauerhafteste für den täglichen Gebrauch,
sowie ihr vollständiges Lager
von
Moderateur- und Photogene-Lampen
der besten deutschen und französischen Fabrikanten.

Grosses Lager decorirter **Tafel-, Café-, Thee-** und **Toilette-Service** etc. **CABARETS,** Dessertteller, Kuchen-Schüsseln und Körbe, Vasen, **Schreibzeuge,** Leuchter, Nippfiguren und andere **Luxussachen.**

Grosses Lager weisser Porcellane.
Im eigenen **Maler-Atelier** werden alle Porcellan-Malereien in den neuesten Mustern zu den billigsten Preisen angefertigt.

W. Rothenbach & Co.
in
BRESLAU
Schweidnitzer Str. No. 16, 17, 18
in der Nähe des Theaters.

Grosses Lager engl., belg., böhm. und schlesischer **Glaswaaren** als: Wasser-, Wein- und Liqueur-Flaschen und -Gläser, desgl. **Tafel-Aufsätze,** Bowlen, Vasen, Frucht-, Zucker- und Salat-Schaalen, Essig- und Oelgestelle, Bierseidel etc.

Grosses Lager von Petroleum-Lampen
in allen Formen von der ordinairsten Küchen-Lampe bis zur feinsten Salon-Lampe.
Fein raffinirtes pennsylvanisches Petroleum
im Original-Fass, sowie Centner- und en detail Flaschenweise zu den billigsten Preisen.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze, **Karlsstrasse 21,** unter der Firma:
Marcus & Brann
ein
Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft,
sowie ein
Peitschen-Fabrik-Lager
errichtet haben. [5487]
Die elfjährige Thätigkeit unseres Max Marcus in dem ehrenwerthen Hause der Herren E. Mattersdorff & Comp., sowie die langjährige Thätigkeit unseres Paul Brann in verschiedenen Häusern dieser Branche setzt uns in den Stand, allen Anforderungen zu genügen.
Breslau, den 15. Mai 1865.
Max Marcus.
Paul Brann.

Stuzflügel von H. Brettschneider,
Breslau, Grosse Feldgasse 29, 1. Etage.

Der neue Bazar von A. Mendelsohn,

Hintermarkt Nr. 2 und Schuhbrücken-Ecke,

empfiehlt die neuesten Florentiner Marmorwaaren, als: Blumenvasen aller Art, Fruchtschalen, Fruchtkörbe in allen Größen, sowie Aschenbecher, Feuerzeuge, Cigarrenteller und Briefbeschwerer in reichhaltigster Auswahl, zu noch nie dagewesenen soliden Preisen.

[5490] **A. Mendelsohn,** Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.

Das **Bekleidungs-Etablissement** von **Lenicek & Pischel** in Trautenau in Böhmen beehrt sich einem hohen Adel und p. t. Publikum anzuzeigen, daß es mit Anfang der heurigen Saison im Kurorte **Johannisbad** ein größeres **Lager** von feinsten Brünner und ausländischen **Modestoffen** und fertigen **Herrenkleidern** eröffnen wird und sichert bei den billigsten Preisen die solideste Bedienung zu. Sämmtliche Arbeiten werden nach der neuesten Façon billig und prompt ausgeführt. [5971]

Preußische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Genehmigt durch des Königs von Preußen Majestät unterm 6. Juli 1864.

Emittirtes Grund-Kapital 750,000 Thlr.,

welches bis auf Zwei Millionen erhöht werden wird.

Mitglieder des Verwaltungs-Rathes der Preußischen Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft:
Hugo Fürst von Hohenlohe, Herzog von Ujest, Vorsitzender,
Wilhelm Fürst zu Putbus, Emmo Graf Schaffgotsch,
J. v. Treskow auf Grocholin, **E. v. Zobeltitz** auf Spiegelberg.
Herrmann Henckel, Banquier und Haupt-Direktor der Preußischen Hypotheken-Bank in Berlin,
Direktor: **Carl Fritschen.** Bevollmächtigter: **R. Bergemann.**

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich zur Vermittelung und Ausführung von Hagel-Versicherungen bei obiger Gesellschaft dem landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst; die Gesellschaft gewährt den Versicherten:

1) **billigere Prämien als bei sämmtlichen Aktien-Gesellschaften;**
2) **Antheil am Geschäftsgewinn** nach § 20 der Statuten;
3) **volle Sicherheit für ungekürzte und prompte Entschädigung** im Schadenfalle auch für den kleinsten Schaden bis zu $1/15$ herunter;
4) **gleiche Prämien für Halm- und Hülsenfrüchte incl. Lupinen.**

Die vorkommenden **Hagelschäden** werden nur durch **diejenigen Deputirten und Vertrauensmänner geschätzt und festgestellt, welche der Gesellschaft durch die Herren Versicherten in Vorschlag gebracht werden.**

Antragspapiere, Prospekte 2c. sind bei Unterzeichneten unentgeltlich zu haben und sind dieselben zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft bereit. Breslau, den 14. Mai 1865. [5419]

O. Opitz,

General-Agent für Schlesien der Preuß. Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,

Junkernstraße Nr. 2.

in Auras Herr **Adolph Auer,**
„ Bankau, bei Creutzburg, Herr **Herrmann Bürger,** Rentmeister,
„ Bauschwitz, b. Wohlau, Hr. **Stober,** Gutsbes.
„ Beneschau, b. Hultschin, Herr **Selzer,** Insp.,
„ Bernstadt Herr **P. O. Castner,**
„ Beuthen a. O. Herr **Robert Tauchert,**
„ Beuthen OS. Herr **Adolph Krause,** Landraths-Amts-Secretär,
„ Bojanowo Herr **Ferdinand Stolpe,**
„ Boehmischdorf Herr **C. Brinner,** Gerichtsschreiber,
„ Bladen Herr **Franz Machill,**
„ Badewitz Herr **Sonntag,** Polizeiverwalter,
„ Branitz, b. Leobschütz, Herr **Adolph Hahn,** Buchhalter,
„ Breslau Hr. **Theodor Schneider,** Ring 20,
„ „ „ **August Semrau,** Ohl.-Str. 24,
„ „ Herren **Simmel u. Wohlauer,** Kl.-Groschengasse 5,
„ „ Hr. **Eduard Vetter,** Junkernstr. 7,
„ „ „ **Eduard Wentzel,** Sonnenstraße 38,
„ Brieg Herr **H. A. Mühnel.**
„ Brockau, b. Breslau, Herr **Adolph Hübner,** Lehrer,
„ Bunzlau Herr **Herrmann Heidrich,**
„ Camenz i. Schl. Herr **A. Dierich,** Gerichtsschreiber,
„ Carlsruh OS. Herr **Louis Herrmann Wandrey,**
„ Constadt Hr. **Julius Altmann,** Stadtbrauer,
„ Cosel Herr **Robert Linke,** Landrathsamt-Canzellist,
„ Creba, bei Niesky OL., Hr. Dr. med. **Aug. Scheurich,**
„ Creutzburg OS. Herr **M. Grunwald,**
„ Domanze, bei Ingramsdorf, Herr **Julius Güntzel,**
„ Falkenberg OS., Hr. **Joseph Heibe,** Bureauvorsteher,
„ Festenberg Herr **P. Peiser,**
„ Frankenberg, b. Wartha, Hr. **Albert Rieger,**
„ Frankenstein Herr **Werner,** Registrator,
„ Freiburg i. Schl. Herr **A. Süßenbach,**
„ „ „ **Julius Bersu,**
„ Freiwaldau Herr **Wilhelm Niedergesäß,** Cantor,
„ Friedeberg a. Q. Herr **G. B. Carganico,**
„ Friedersdorf a. Q., bei Greifenberg i. Schl., Herr **R. Hüttig,** Wirthsch.-Insp.,
„ Gellendorf Herr **J. G. Feltsch,** Posthalter,
„ Glatz Herr **Pickel,** Kämmereikassen-Assistent,
„ Gleiwitz Hr. **Heinrich Ertel,** Oberamtmann,
„ Gogolin Herr **A. Gottwald,**
„ Goldberg i. Schl. Herr **A. Müller,** landräthlicher Secretär,
„ Görlitz Herr **P. Grangé,** Hauptm. a. D.,
„ „ „ **J. Jankowitz,**
„ Grünberg Herr **J. G. Kluge,**
„ Greiffenberg i. Schl. Herr **Benno Bolz,**
„ Groß-Glogau Herr **C. A. Goetz,**
„ Ober-Glogau Herr **Haerlin,** Wirthschafts-Director a. D.,
„ Grottkau Herr **C. Baatz,**
in Habelschwerdt Herr **E. Johann Wolf,**
„ Haynau Herr **Edmund Matthes,**
„ Heidersdorf Herr **Reinhold Jaensch,**
„ Alt-Heinrichau Herr **E. Boegner,**
„ Herrnstadt Herr **Gustav Gellrich,** Post-Expediteur,
„ Hirschberg i. Schl. Herr **Gustav Scholtz,**
„ Hohenfriedeberg Herr **Ernst Somme,** Bürgermeister,
„ Hoyerswerda Hr. **Julius Hütter,** Amtmann,
„ Jauer Herren **R. Brünggers Erben,**
„ „ Herr **Franz Gaertner,**
„ Katscher Herr **Emil Masloch,** Secretär,
„ Kattowitz Herr **Görke,** Rendant,
„ Kieferstädtel Hr. **Paul Miczek,** Bürgermstr.,
„ Klein-Kotzenau Herr **Mäder,** Revisor,
„ Klitschdorf Herr **Louis Köhler,** Secretär,
„ Klodebach, b. Carlowitz, Hr. **Ditze,** Gastwirth,
„ Koberwitz, b. Domslau, Hr. **Kastner,** Wirthschafts-Inspector,
„ Kochelsdorf, b. Creutzburg OS., Hr. **Benno Leitgebel,** Gutsbesitzer,
„ Kostenblut Herr **Ollendorf,** Getreidehändler,
„ Königshütte Herr **J. Erbrich,** Producten-Rendant,
„ Krappitz Herr **Moritz Kraemer,**
„ Landeshut i. Schl. Hr. **August Werner,**
„ Landsberg OS. Hr. **Stephani,** Buchhalter,
„ Lauban Herr **Bergner,** Maurermeister,
„ Leobschütz Herr **Franz Lest,**
„ Lewin Herr **Bach,** Bürgermeister,
„ Liebau i. Schles. Herr **August Knappe,**
„ Liegnitz Herr **Julius Steinberg,**
„ Deutsch-Lissa Herr **Wilhelm Hübner,** Zimmermeister,
„ Lohsa bei Gr.-Särchen Herr **O. Wodarg,** Rentmeister,
„ Lohsen bei Brieg Herr **Franz Atzler,**
„ Löwen Herr **Theodor Oschinsky,**
„ Löwenberg Herr **Rudolph Strempel,**
„ Luzine bei Juliusburg Herr **Kluge,** Lehrer,
„ Lüben Herr **C. W. Thies.**
„ Lüssen bei Striegau Herr **August Prasse,** Bauergutsbesitzer,
„ Maltsch Herr **Adolph Flechner,**
„ Mangschütz Herr **Schönhut,** Brennerei-Inspector,
„ Marklissa Herr **Aug. Wilhelm Sitte,**
„ Medzibor Herr **A. Gorisch,**
„ Militsch Herr **H. Stapel,** Küster,
„ Mittelwalde Herr **Ziegner,** Kämmerer,
„ Möhlten Herr **Theuer,** Gastwirth,
„ Mühlrädlitz bei Lüben Herr **Wilhelm Braungart,**
„ Münsterberg Herr **J. Horke,** Zimmermstr.,
„ Muskau Herr **H. W. Flach,**
„ Namslau Herr **Julius Goldstein,**
„ Naumburg a. Qu. Herr **Gustav Fischer,** Maurermeister,
„ Neumarkt i. Schles. Herr **Gustav Weber,**
„ Neurode Herr **J. J. Langer,**
„ Neisse Herr **Aug. Günther,**
„ Neusalz a/O. Herr **J. Brodtmann,**
„ Neustadt OS. Herr **Wilhelm Rudolph,**
„ Nimptsch Herr **Aug. Stütze,**
„ Nicolai Herr **Lamppricht,** Stadtsecretär,
„ „ „ **Schwand I.,** Schichtmeister,
„ Oels Herr **P. R. Lück,**
in Ohlau Herr **Florian Flemming,** Schornsteinfegermeister,
„ Oppeln Herr **Moritz Schlesinger,**
„ Ottmachau Herr **Wicke,** Bürgermeister,
„ Parchwitz Herr Zimmermeister **Bayer,**
„ Paruschowitz bei Rybnik Herr **Gustav Bogenhardt,** Gutsbesitzer,
„ Patschkau Herr **Bach,** Geometer,
„ Pitschen Herr **Griemberg,** Bürgermeister,
„ Polgsen bei Wohlau Herr **v. Burgsdorff,** Rittmeister a. D.,
„ Pleß Herr **Beigel,** Polizeiverwalter,
„ Prausnitz Herr **C. Schumann,**
„ Quaritz Herr **B. Borchardt,**
„ Ratibor Herr **R. Riepelt,**
„ „ „ **C. Faul,** Secretär,
„ Reichenbach in Schlesien Herr **Herrmann Nummler,**
„ Reichenbach O.L. Hr. **Richter,** Bürgermeister,
„ Ndr.-Rengersdorf bei Roth-nburg O.L. Hr. **Gottlob Ernst Graf,** Gemeinde-Erheber,
„ Ritschen Herr **Schober,** Posthalter,
„ Rosenberg O.-Schl. Herr **Siegfried Schlesinger,**
„ Rothenburg O.-L. Herr **Aug. Simmchen,** Forst-Taxator,
„ Rothwaltersdorf bei Schlegel Herr **Joseph Adler,** Gutspächter,
„ Sagan Herr **E. F. Salzmann,**
„ Salzbrunn Herr **Grieshammer,** Gutsbes.,
„ Schmiedeberg i. Schl. Herr **C. Mattis,**
„ Schönau Herr **C. G. Schmidt,**
„ Schönheide Herr **Weiß,** Gerichtsschreiber,
„ Schreckendorf bei Landeck Herr **Seipel,** Gemeindeschreiber,
„ Schweidnitz Herr **Joseph Vogt,**
„ Skerbersdorf bei Muskau Herr **A. Jänicke,** Gutspächter,
„ Slawentzütz Herr **Heyne,** Polizeiverwalter,
„ Sohrau O.-Schl. Herr **J. P. Lipinsky,**
„ Sprottau Herr **Wilhelm Häckel,**
„ Steinau a/O. Herr Generalpächter **Blümel,**
„ Steinau O/S. Herr **Friedrich May,**
„ Strehlen Herren **Neumann & Pfeiffer,**
„ Gr.-Strelitz Hr. **Hrdliczka,** Generalsecretär,
„ Sulau Herr **Karl Heider** jun.,
„ Striegau Herr **Heinrich Köhler,**
„ Tarnowitz Herr **Sobanja,** Privatsecretär,
„ Trachenberg Herr **Weissig,** Kammerrath,
„ Trebnitz Herr **Ernst Clar,**
„ Troplowitz Herr **J. Heisig,**
„ Tschirnau Herr **Elsner,** Oeconomie-Insp.,
„ Waldenburg i. Schl. Herr **Hugo Gösgen,**
„ Wansen Herr **Gustav Scherke,**
„ Warmbrunn Herr **Heinrich Glauer,**
„ Poln.-Wartenberg Herr **Sobeck,** Rathmann,
„ Wilkau bei Namslau Herr **Wegner,**
„ Winzig Herr **Carl Böttcher,**
„ Wirschkowitz Herr **Friedr. Rumler,** Rend.,
„ Wirrwitz bei Domslau Herr **H. A. Neumann,**
„ Wohlau Herr **Reinhold Fischer,**
„ Wüste-Giersdorf Herr **Pusch,** Apotheker,
„ Zabrze Herr **R. Langenmayr,**
„ Zauditz bei Katscher Herr **Zöger,** Lehrer,
„ Zawadzky Herr **Paul Lange,**
„ Ziegenhals Herr **Wilhelm Pöschel,**

In elfter verbesserter Auflage

ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Erstes Lesebuch nach der Lautlehre methodisch bearbeitet von **G. Gnerlich, K. Herrfurth, G. Klose, E. Pötschel,** Lehrern in Breslau.

8. 8 Bogen. Preis 3 Sgr. Dauerhaft geb. 4 Sgr.

☞ Durch Anwendung zahlreicher in Holzschnitt sauber ausgeführter Schreibschrift dürfte die practische Brauchbarkeit dieses nun durch zehn starke Auflagen bewährten Schulbuches wesentlich erhöht sein. [3660]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Die **Niederlage** der [5286]

Reichsgräfl. v. Schaffgotsch'schen Glasfabrik

„Josephinen-Hütte"

in Breslau, am Ringe Nr. 56,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten Erzeugnisse derselben, sowie ihre reiche Auswahl

Böhmischer und Belgischer Gläser.

H. A. Jürst & Comp.,

Königl. Hoflieferanten, am Ringe 56.

Handgespinnst-Leinen!

Meine geschätzten Kunden, sowie ein geschätztes Publikum mache ich hiermit auf mein wohlassortirtes Lager [5473]

Bielefelder Handgespinnst-Leinwand,

das Stück (50 Berliner Ellen enthaltend) von 20 Thlr. bis 70 Thlr.,

belgische und **holländische Leinwand,**

das Stück (54½—58 Berliner Ellen enthaltend) von 25 Thlr. bis 50 Thlr.,

Webenleinwand,

das Stück (60 Berliner Ellen enthaltend) von 15—30 Thlr.,

schlesische Leinwand,

das Stück (50—52 Berliner enthaltend) von 8½—40 Thlr.

ergebenst aufmerksam. **Shirting** empfehle zu ermäßigten Preisen.

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße Nr. 50 (Goldene Gansecke.)

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen. [4212]

Sichere Hilfe gegen die Traberkrankheit

der Schafe gebe ich jedem Heerdenbesitzer, welcher sich vertrauensvoll an mich wendet. Nach vieljährigen Bemühungen und Versuchen ist es mir endlich gelungen, gänzlich Herr dieser verheerenden Krankheit zu werden, und **garantire** Jedem, der meinen Rath nach Vorschrift befolgt, daß binnen **längstens** 3 Jahren kein Traber mehr in seiner Heerde existirt. Gegenseitige Diskretion auf Ehrenwort wird zugesichert und beansprucht. Gegen Einsendung von 10 Frd'or. werde ich **sofort** das Mittel an die Hand geben, das sicher die Traberkrankheit beseitigt, um meinen Leidensgefährten nützlich zu sein, und übernehme jede Garantie für Sicherheit und Wahrheit. Ich bitte, an Herrn Lieut. **Pohl** poste restante Patschkau franko unter Chiffre M. v. R. zu adressiren, da ich öfters auf längere Zeit verreist bin. [5409]

Filzhüte

jeder Qualität für Herren und Knaben empfiehlt in den neuesten Façons [5491]

der neue Bazar von

A. Mendelsohn,

Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke.

Die unterzeichnete Niederlage der Fürst Pleß'schen Brauerei Tychau, hierselbst, **Junkernstraße Nr. 29,** wird jetzt die vorzüglichen Erzeugnisse der Tychauer Brauerei unter der Etiquette [5474]

Feinstes Wiener Tafel-Lagerbier

in Flaschen zum Verkauf bringen.

Das Bier wird mittelst eigens construirter Füll- und Korkmaschinen ohne Verlust an Kohlensäure gefüllt, und in elegant ausgestatteten Flaschen zu dem Preise von 4 Sgr. die Flasche, in der Niederlage, so wie in den errichteten Commanditen, und zwar bei:

Herrn **Julius Lauterbach,** Albrechtsstraße Nr. 27,
„ **A. Wittke,** Tauenzienstraße Nr. 72,
„ **Herrmann Steltzer,** Gartenstraße Nr. 25,
„ **Paul Anforge,** Palm- und Grünstraßen-Ecke,
„ **Herrmann Sobeck,** Klosterstraße Nr. 16,
„ **Adolph Guth,** Matthiasstraße Nr. 13,
„ **H. Bossack,** Königsplatz Nr. 3b,
„ **Joseph Habel,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71,

verkauft. — Für die leeren Flaschen werden 1¼ Sgr. zurückvergütet. — Geneigte Versuche werden den Beweis liefern, daß dieses Bier auf der feinsten Tafel erscheinen kann.

Breslau, den 15. Mai 1865. **F. Muhr's Bier-Niederlage.**

Spitzentücher, Châles und Rotondes

empfehlen in bekannt grosser Auswahl [5187]

Poser & Krotowski.

Brauerei- und Brennerei-Verkauf.

Die mir zu Ohlau gehörige Schloßbrauerei und Brennerei nebst Zubehör, namentlich große Eiskeller, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen durch den Besitzer

[5489] **Noelte,** Schloßbrauereibesitzer.

Alle Sorten Fruchtsäfte

aus der Fabrik von **W. Karwath u. Comp.** in Hermsdorf u. K. empfiehlt von frischen Zusendungen das General-Depot von

[5495] **Weiß & Neugebauer,** Reuschestraße, Pfauen-Ecke.

Häuser im Innern der Stadt von 15- bis 60,000 Thlr., auch kleine Häuser mit Gärten, deren Eigenthümer gegen Landbesitz zu tauschen geneigt sind, werden von zahlungsfähigen Käufern zu acquiriren gesucht. Nur schriftliche Offerten unter J. B. 514 durch das Annoncenbüreau von **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstr. 12, franko erbeten. [5476]

Gefrorenes, à Portion 2½ Sgr., à Glas 1 Sgr.,

ist täglich zu haben in der Conditorei von

H. Goldstein, Graupenstraße Nr. 16.

1500—2000 Cubikfuß eichene Bohlen, 2—4" stark, 12—22" breit und 16—20 Fuß lang, [5478]

1000—1500 Cubikfuß kieferne, 2" stark, 15—22" breit und 20 Fuß lang, und

1000 Cubikfuß eschene Klötze in beliebige Dimensionen zu schneiden,

sind zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Jacob Berg,** Graupenstraße Nr. 7/8.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Gesammtausgabe von Th. Mügge's Romanen und Novellen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theodor Mügge's Romane 22 u. 23r Band:

Arvor Spang.

Ein Roman.

Zweite Auflage. 2 Bde. 8. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr.

Vorher erschienen:
1ster bis 3ter Band: **Der Chevalier.** 3 Bde. 2. Aufl. 8. $1\frac{1}{4}$ Thlr.
4ter bis 8ter Band: **Toussaint.** 5 Bände. 2. Aufl. 8. $2\frac{1}{2}$ Thlr.
9ter bis 12ter Band: **Erich Randal.** 4 Bde. 2. Aufl. 8. 2 Thlr.
13ter bis 15ter Band: **Afraja.** 3 Bände. 2. Aufl. 8. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
16ter bis 18ter Band: **Tänzerin und Gräfin.** 3 Bde. 2 Aufl. 8. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
19ter und 20ster Band: **Die Vendéerin.** 2 Bde. 2. Aufl. 8. 1 Thlr.
21ster Band: **Weihnachtsabend.** 2. Aufl. 8. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Der anerkannte Werth der **Mügge**'schen Werke, ihr sittlicher Kern, der Reichthum der Phantasie und der Glanz der Darstellung machen sie vorzüglich geeignet **zur Aufnahme in Familien-Bibliotheken.** Der billige Preis und die saubere Ausstattung sollen diesen Zweck möglichst fördern. [4969]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Berger, J., Gerichts-Aktuar, **Rechtshandbuch** für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze über den Seehandel), sowie ferner die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften aus dem Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch, der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst Einführungsgesetz, der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif**, und ein **Formularbuch** nebst erläuternden Anmerkungen. gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen. [760]

H. ENGLER'S ANNONCENBUREAU

in **LEIPZIG,** Ritterstrasse 45 (im Gambrinus),
empfiehlt sich zur Vermittlung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen

aller Länder.

Hauptvortheile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, da ich nur die Originalinsertionspreise ohne Porto-Berechnung ansetze, tägliche Erledigung der einlaufenden Inseraten-Aufträge durch directe Postversendung, sowie Zusammenstellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter Einhändigung sämmtlicher Belege. Ausserdem bin ich bei grösseren Aufträgen, namentlich bei öfterer Wiederholung in den Stand gesetzt, einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

☞ Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten. ☜ [2921]

☞ Gutspachten ☜

zu denen 6—10,000 Thlr. Capital erforderlich sind, weise ich ernstlichen Reflectanten zur sofortigen Uebernahme nach. [5477]
F. H. Meyer, Palmstr. 3.

Eine **Villa** in der Umgebung Breslau's, in schönem schattigen Garten gelegen, wird zu kaufen oder zu miethen gesucht, und wollen sich Reflectirende franco wenden an **Th. Bloch,** Wallstraße Nr. 12, par terre. [6081]

1000 Thlr., 2000 Thlr., 4000 Thlr. pupillarisch sichere Hypotheken werden mit Verlust begeben. **A. Baginsky,** Reuschestraße 38, Drei Thürmen. [6052]

Teredinum.

Sicherstes Schutzmittel gegen Mottenschaden!

Zehn Jahre hindurch privatim als ganz unfehlbar bewährt, ehe es vor einigen Jahren der allgemeinen Benutzung übergeben wurde, hat es in diesem Zeitraum, wie die zahlreichen Wiederbestellungen bezeugen, so bestimmte Beweise seiner gründlichen Wirksamkeit geliefert, daß es sicher nur von den Familien und Geschäftshäusern bis jetzt nicht angewendet wird, denen sein Vorhandensein unbekannt ist.

Wir machen daher auch in diesem Jahre auf diese ganz unschädliche, keine Flecken verursachende Flüssigkeit mit der Versicherung aufmerksam, daß die damit besprengten wollenen Zeuge, Pelze, Stickereien u. s. w. vor jeder Berührung durch Motten bewahrt bleiben. Das in dem Laboratorium der unterzeichneten Officin bereitete Teredinum ist in Originalflaschen zu $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. allein zu haben bei [5482]
S. G. Schwartz, Breslau, Ohlauerstr. 21.
Herzogl. privil. Mohrenapotheke zu Dessau.

Dachpappen

eigener Fabrik,
welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind

engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Drahtnägel,

empfehlen [4733]
Stalling & Ziem,
Nicolaiplatz 1.

Der **Albrechtsstraße Nr. 3** bisher gestanden habende **Vorbau,** (Firmaschild, Doppelthüren, Doppelfenster, zwei Auslage-Schränke und Wandfüllungen) ist zu verkaufen. Näheres ebendaselbst. [5475]

CHEFS-DOEUVRE DE TOILETTE!

Dr. BORCHARDT's Kräuter-Seife

in Original-Päckchen à 6 Sgr., zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA

in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Päckchen à 12 und 6 Sgr., das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. **LINDES**

Vegetab. Stangen-Pomade,

à Originalstück $7\frac{1}{2}$ Sgr., erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker Sperati's

Ital. Honig-Seife

in Origin.-Päckchen à 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr., als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen.

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel,



aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung u. Verschönerung der Haare (à 10 Sgr.).



Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade,

aus anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien zur Wieder-Erweckung und Belebung des Haarwuchses (à 10 Sgr.).

☞ Unter **Garantie** d. **Echtheit** für **Breslau** zu den Fabrikpreisen vorräthig bei [3630]

Gebrüder Bauer,

Schweidniszer-Stadtgraben Nr. 11, und bei

Henniger u. Co.,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, sowie auch für **Beuthen OS.:** P. Mühsam, **Brieg:** C. Matzdorf, **Bunzlau:** Apotheker Ed. Wolf, **Bernstadt:** P. O. Castner, **Freiburg:** L. Majunke, **Freistadt:** M. Sauermann, **Glaz:** Joh. W. Tausewald, **Gleiwitz:** H. Langer, **Gr.-Glogau:** Brethschneider & Co, **Gr.-Strehlitz:** E. G. F. Schreier, **Görlitz:** Apotheker E. Staberow, **Grünberg:** Fr. Weiss, **Guhrau:** A. Ziehlke, **Haynau:** C. O. Raupbach, **Hirschberg:** J. G. Diettrich's Wwe., **Jauer:** H. W. Schubert, **Landeshut:** Ernst Rudolph, **Lauban:** W. Meister und Nobiling, **Liegnitz:** Gustav Dumlich, **Löwenberg:** C. Hoffmann, **Lüben:** Wilh. Scholz, **Leobschütz:** Carl Wittek, **Lublinitz:** A. Kreemer, **Nimptsch:** C. H. Hofrichter, **Neumarkt:** E. J. Nikolaus, **Neisse:** Jul. Bayer, **Neurode:** J. F. Wunsch, **Oppeln:** S. Lichtwitz, **Pless:** Carl Hausenke, **Poln.-Lissa:** J. L. Hausen, **Poln.-Wartenberg:** F. Heinze, **Rosenberg:** A. Jaschke, **Ratibor:** H. Dessauer, **Reichenbach:** C. Heinr. Dyhr, **Sagan:** Rudolph Balcke, **Schweidnitz:** A. Greiffenberg und für **Sprottau** bei T. G. Rümpler.

☞ Für Juwelen,

Perlen, Gold und Silber zahlen die höchsten Preise **Guttentag & Comp.,**
[4944] Riemerzeile Nr. 9.

Eine in Breslau, im frequentesten Theile der Stadt belegene, neu eingerichtete Branntweinbrennerei ist mit oder ohne bedeutende Ländereien sofort oder zu Johanni, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres theilt mit Lehrer **Glinike,** Salzgasse Nr. 1. [6050]

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts** [3632]
empfiehlt in größter Auswahl billigst:
M. Lemberg, Roßmarkt Nr. 9.

Echt Emmenthaler und Baierischen Hochalpen-

Schweizerkäse,

echt Holländischen, Limburger und Sahnkäse, Olmützer Käschen

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billig st
Ganze Laibe resp. Kisten werden zu Original-Bezugs-Preisen abgegeben. [4385]

Oscar Kattge,

Käse-Handlung en gros, Ohlauerstr. 35,

Schmiedekohlen

aus erster und bester Quelle halte ich von heute ab stets auf Lager. Ich verkaufe dieselben wahrscheinlich um 1 Sgr. theurer als andere Niederlagen, kann aber auch für Güte und Echtheit derselben garantiren.
[6055] **C. G. Zorn,**
Ecke der Kleinburger- u. Friedrichstr.

Oranienburger Soda-Seife,
Kern-Talg-Seife,
Eschweger Seife,
Harz-Kern-Seife,
Grüne Seife,
Schauer-Seife,
Palm-Seife,
Alle Sorten Toiletten-Seife
empfiehlt billigst: [5902]
D. Wurm, Nikolaistraße 16.
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Für eine neue Brennerei mit Dampfmaschine wird ein tüchtiger praktischer **Brenner** zum 1. Juli oder 15. August gesucht. Anerbietungen frei unter Adresse A. 65 poste restante Niesky OL. [5412]

Thymothesaat, Säeleinsaat

offeriren: **Bülow & Comp.,**
[6015] Karlsstraße 48.

Einer geprüften **Erzieherin,** die in der englischen Sprache sich vervollkommnen will, weiset eine hierzu geeignete Stelle an einer Anstalt in England als Lehrerin nach der Unterzeichnete. Musik und Französisch Hauptbedingung. Meldungen dazu wird entgegengesehen den 18., 19. u. 20. d. M., Nachmittags von 2—3 Uhr, Burgfeld Nr. 6.
[6041] **Dondorff,** Prediger.

Ein jüdischer **Lehrer,** durch eine dreijährige Seminarbildung vorbereitet, im Besitze der besten Zeugnisse, der gleichzeitig befähigt ist, Unterricht in einigen fremden Sprachen sowie im Gesange zu ertheilen, augenblicklich aber noch im Amte, wünscht, um seine Stellung zu verbessern, eine andere Stelle als erster oder auch als zweiter Lehrer von Michaelis ab anzunehmen. Geneigte Offerten werden unter Chiffre M. P. poste restante Namslau erbeten. [5459]

Ein junger Mann, der das Gymnasium besucht hat, kann sich als Lehrling zum sofortigen Antritt melden beim Kaufmann **Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7. [6037]

Eine **Wirthschafterin,** aus achtbarer jüdischer Familie, mit guten Zeugnissen versehen, welche seit einigen Jahren eine größere Haushaltung leitete, wünscht zu Johannis ein anderweites Engagement. Gefällige Offerten unter S. G. im Posenschen übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Die Tochter eines Beamten sucht eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen als Gesellschafterin und Gehilfin im Hausstande einer Dame oder als Nätherin. Dieselbe ist mit allen weiblichen Arbeiten bekannt, ist gegenwärtig Industrielehrerin, spricht deutsch und polnisch. Gefällige Offerten beiliebe man unter der Chiffre A. A. 2 poste rest. Borek einzusenden. [5460]

Ein tüchtiger Verkäufer

findet in meiner **Modewaarenhandlung** zum baldigen Antritt oder zum 1. Juli d. J. eine dauernde Stellung.
[5963] **L. Eisner** in Brieg.

Ein junger Mann mit guten Gymnasial-Kenntnissen und schöner Handschrift, Sohn rechtlicher Eltern, welcher mehrere Jahre in einem **Spezerei- und Eisengeschäft** gelernt hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung eine Stellung als **Volontair** in Breslau. Adressen unter M. M. 1 übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung. [6059]

Ein Commis

christlicher Religion, mit den besten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch activ, sucht in einem Modewaaren-, Leinen- oder Damen-Confections-Geschäft pr. 1. Juli ein Engagement. Gefällige Offerten unter Z. W. 200 poste restante Breslau. [6058]

Ein **Commis** von auswärts, Israelit, der seit 4 Jahren in einem bedeutenden Colonial- und Spezerei-Geschäft thätig, der doppelten ital. Buchführung mächtig und mit den besten Referenzen versehen, sucht zum baldigen Antritt eine ähnliche Stelle. Gefällige Offerten unter L. H. 100 im Stangenschen Annoncen-Bureau, Karlsstraße 42. [5485]

Ein junger Mann, der bereits 6 Jahre im Colonial-Eisenwaaren-Geschäft und Weinhandlung servirt, mit den Comptoirarbeiten vollständig vertraut, der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, sucht zum 1. Juli c. eine anderweitige Stellung. Gef. Offerten werden franco erbeten unter M. N. 300. an die Exped. der Breslauer Zeitung. [5457]

Als **Ober-Inspector** findet ein umsichtiger, sicherer Landwirth gesetzten Alters dauernde Anstellung auf einer Oekonomie mit Fabrikbetrieb. Gehalt 250 Thlr. nebst ansehnlicher Tantieme und freier Station (oder Deputat für einen Verheiratheten). Näheres durch
A. Götsch & Co. in Berlin,
[5463] Zimmerstr. 48a.

Für eine größere Flachsgarn-Spinnerei wird ein praktisch gebildeter Spinnmeister unter guten Bedingungen sofort aufzunehmen gesucht. Jene Herren, welche das Verfahren der Zwirn-Fabrikation genau kennen, erhalten den Vorzug. Näheres aus Gefälligkeit bei Hrn. **Gotth. Schneider,** Junkernstr. 31.

Für eine **Oelfabrik** in der Provinz wird ein **Werkführer** gesucht, der mit der Fabrikation genau vertraut, aber auch gleichzeitig Maschinist sein muß; der Antritt kann bald oder in 2 bis 3 Monaten erfolgen. Bewerber wollen sich unter Beilegung der Atteste bei Herrn **J. Schaefer** jun. in Breslau, Neumarkt Nr. 13, melden. [6005]

Ein tüchtiger, ordentlicher Sattler, im Wagenbau geübt, wird bei gutem Lohn dauernd zu engagiren gesucht von [5413]
A. Berndt, Wagenfabrik, Sprottau.

Ein **Lehrling,** der das Galanterie- und Kurzwaaren-En-gros-Geschäft erlernen will, kann sich melden Karlsstraße 21 bei **Marcus & Braun.** [5188]

Wohnungen zu 75, 95 u. 170 Thlr.,

aus 4 resp. 8 Piecen bestehend, sind dem Freiburger Bahnhofe schrägeüber zu vermiethen und Siebenhufener-Straße 24 beim Haushälter zu erfragen. [5484]

Fischergasse 6b
im ersten Stock zwei Quartiere, 1. mit drei Stuben, großes Kabinet, Küche, Entree; das 2. zwei Stuben, Kabinet, Küche, Entree, alle mit freier Aussicht. [6056]

Büttnerstraße Nr. 4
ist der 1. Stock zu vermiethen. [5935]

Eine **Wohnung,** bestehend aus 5 Piecen, frisch renov., am Oberschlef. Bahnhof Nr. 7, zur Germania. Näheres beim Haushälter.



Kutscher: Wo logiren der Herr Baron?
Fremder: In **König's Hôtel, Albrechtsstr. 33.**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 16. Mai 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72—75	69	—	Sgr.
dito gelber	66—69	62	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	66 69	64	60	Sgr.
dito gelber	62—65	60	55—57	„
dito erwachsener	—	55	51—53	„
Roggen	46—47	45	44	„
Gerste	36—38	35	32—34	„
Hafer	29—30	28	26—27	„
Erbsen	60—62	58	55—57	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $12\frac{1}{12}$ G. $13\frac{1}{12}$ B.

15. u. 16. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''82	329'''62	328'''88
Luftwärme	+ 14,6	+ 13,6	+ 19,9
Thaupunkt	+ 8,5	+ 10,8	+ 9,6
Dunstsättigung	64pCt.	80pCt.	45pCt.
Wind	W	SO	W
Wetter	trübe Wetterl.	bewölkt	wolkig

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge.

(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:
Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 1* Morg. 6 U. 50 M. II. 11 U. Vorm. III. 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends.
An Zug I., II. und III. schließt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an, Zug IV. geht nur bis Oppeln. I.* (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe, III. und IV. Personenzug mit I., II. und III. Classe, II. mit allen vier Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 2 M.; Nachm. 4 U. 20 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 45 M. Früh, 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends, *9 U. 30 M. Abend.
Ank.* 6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 7 U. 50 M. Früh, 11 U. 5 M. Vorm. nur bis Posen, 4 U. 50 M. Nchm. nur bis Kreuz.
Ank. 10 U. 35 M. Vorm., nur von Kreuz, 8 U. 40 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 1 M. Abends.

Personen-Posten.

Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 4 U. 20 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 5 U. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 5 Min. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 16. Mai 1865. Amtliche Notirungen.

	Zf	Brief.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam	kS	—	
dito	2M	—	
Hamburg	kS	—	
dito	2M	—	
London	kS	—	
dito	3M	—	
Paris	2M	—	
Wien öst. W.	2M	—	
Frankfurt	2M	—	
Augsburg	2M	—	
Leipzig	2M	—	
Warschau	8T	—	
Gold- u. Papiergeld.		Brief.	Geld.
Ducaten		96	—
Louisd'or		—	$110\frac{7}{8}$
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ. dito		$81\frac{1}{12}$	$80\frac{7}{12}$
Oesterr. Währg.		$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$
Inländ. Fonds.	Zf		
Freiw. St.-A.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Preus.A. 1850	4	$99\frac{1}{4}$	—
dito 1852	4	$99\frac{1}{4}$	—
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	—
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	—
dito 1859	5	$106\frac{1}{4}$	—
Präm.-A. 1854	$3\frac{1}{2}$	$130\frac{1}{4}$	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	91	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	$96\frac{1}{2}$	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
dito Litt.A.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito Rust.	4	$100\frac{1}{4}$	—
dito Litt.C.	4	$100\frac{1}{4}$	—
dito Litt.B.	4	—	$100\frac{5}{8}$
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$99\frac{1}{12}$	$98\frac{7}{12}$
Posen. dito	4	$97\frac{1}{8}$	—
Schl. Prv.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$96\frac{1}{2}$	—
dito	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	—
Köln-Mind. IV	4	$92\frac{3}{4}$	—
dito V.	4	$92\frac{1}{2}$	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV	5	—	—
Oberschles.	4	$96\frac{1}{4}$	—
dito	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$143\frac{1}{2}$ B.	
Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	—	
Neisse-Brieg.	4	$92\frac{1}{2}$à$\frac{5}{8}$ bz.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	$3\frac{1}{2}$	174 B.	
dito B.	$3\frac{1}{2}$	$154\frac{3}{4}$ B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	$62\frac{5}{8}$ bz.	
Opp.-Tarnw.	4	81 bz. B.	

	Zf	
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	$75\frac{1}{4}$ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	$70\frac{3}{4}$à$\frac{7}{8}$ bz.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	$87\frac{1}{2}$ bz.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	$55\frac{5}{8}$ B.
N. Oest. Slb.-A.	5	$75\frac{5}{12}$ bz.
Amerikaner	6	$70\frac{5}{8}$à$\frac{3}{4}$ bz.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	70 G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	$76\frac{1}{4}$ B.
Mecklenburg	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	$88\frac{1}{4}$ G.
dito St.-P.		$99\frac{3}{4}$ bz.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V	4	—
Min. Brgw.-A	5	35 bz. G.
Bresl. Gas-Act	5	—
Schl. Znkh.-A	$4\frac{1}{2}$	—
dito St.-P	$4\frac{1}{2}$	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110 G.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	$86\frac{1}{2}$ bz.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.